

Beiträge zur Statistik

Freiburger Beteiligungshaushalt 2011 / 2012

- Ergebnisse der Bürgerumfrage 2010 -



**Freiburger Beteiligungshaushalt
2011/2012**

- Ergebnisse der Bürgerumfrage 2010 -



Reihe: Beiträge zur Statistik der Stadt Freiburg im Breisgau ISSN 1866-6485

Herausgeber: Stadt Freiburg im Breisgau
Amt für Bürgerservice und Informationsverarbeitung
79095 Freiburg

Hausanschrift: Fahnenbergplatz 4, 79098 Freiburg

Bestellungen: Telefax: (0761) 201-5598
E-mail: statistik@stadt.freiburg.de

Statistische Informationen auch:
Internet: <http://www.freiburg.de/statistik>

Gebühr dieses Heftes: € 10,- (ohne Versandkosten)

Copyright beim Herausgeber

Freiburg 2011

Alle Rechte vorbehalten. Es ist insbesondere nicht gestattet, ohne ausdrückliche Genehmigung des Herausgebers diese Veröffentlichung oder Teile daraus für gewerbliche Zwecke zu übersetzen, zu vervielfältigen, auf Mikrofilm/Mikrofiche zu verfilmen oder in elektronische Systeme einzuspeichern.

Gedruckt auf 100 % chlorfrei gebleichtem Papier

Freiburger Beteiligungshaushalt 2011 / 2012: - Ergebnisse der Bürgerumfrage 2010 -

von A. Kern und S.M. Werner

INHALT

	Seite	
1	Einleitung	1
2	Erhebungs- und Auswertungsmethodik	2
3	Soziale und wirtschaftliche Differenzierungsmerkmale	8
4	Einstellungen der Befragten zu politischen Teilnehmungsformen	14
4.1	Zufriedenheit mit der Bürgereinbindung / Bürgerbeteiligung und deren Bedeutung	15
4.2	Parteiloyalität der Befragten	16
4.3	Interesse am Gemeinderat und Beurteilung der Interessenvertretung	18
4.4	Information über städtische Finanzen und Haushalt	20
5	Einstellungen zu Mehrausgaben und Einsparungen im Haushalt	21
6	Zufriedenheit mit ausgewählten Haushaltsthemen	24
7	Mehrausgaben und Einsparungen unterschieden nach sozialen Merkmalen	28
7.1	Mehrausgaben und Einsparungen unterschieden nach Geschlecht	28
7.2	Mehrausgaben und Einsparungen unterschieden nach Alter	29
7.3	Mehrausgaben und Einsparungen unterschieden nach Haushaltstyp	33
7.4	Mehrausgaben und Einsparungen unterschieden nach Berufstätigkeit	35
7.5	Mehrausgaben und Einsparungen unterschieden nach Schulbildung	38
7.6	Mehrausgaben und Einsparungen unterschieden nach Migrationshintergrund	40
7.7	Mehrausgaben und Einsparungen unterschieden nach Wohndauer in Freiburg	42
7.8	Mehrausgaben und Einsparungen unterschieden nach Einkommen	43
7.9	Mehrausgaben und Einsparungen unterschieden nach Parteiloyalität	46
8	Zusammenhänge zwischen Haushaltsthemen und Bevölkerungsgruppen	48
9	Mehrausgaben und Einsparungen im Vergleich zur Bürgerumfrage 2007	50
10	Fazit: Die wichtigsten Ergebnisse im Überblick	52
11	Häufigkeitsauszählung der verwendeten Fragen	56
12	Zusammenhang der soziodemografischen Merkmale	60
13	Tabellarische Auszählung nach soziodemografischen Merkmalen	68

Anhang

Fragebogen

Veröffentlichungen des Amtes für Bürgerservice und Informationsverarbeitung
der Stadt Freiburg seit 1978

Methodische und redaktionelle Anmerkungen

Alle Auswertungen wurden nach Geschlecht differenziert durchgeführt. Unterschiede werden aber nur aufgeführt, sofern diese statistisch signifikant nachweisbar sind. Soweit möglich, wurden für Personenbezeichnungen die männliche und weibliche Form verwendet. Sofern aus Gründen der Lesbarkeit und Darstellungsform (insbesondere in Grafiken und Tabellen) die kürzere männliche Form verwendet wurde, ist die weibliche Form selbstverständlich eingeschlossen.

Prozentangaben wurden in der Regel ohne Nachkommastellen angegeben, da andernfalls eine Genauigkeit vorgespiegelt würde, die mit Stichprobenerhebung des gegebenen Umfangs nicht zu erreichen ist.

Bei der Darstellung von prozentualen Verteilungen können die Summen rundungsbedingt geringfügig von 100 % abweichen. Ebenfalls ist bei Fragen mit möglichen Mehrfachnennungen eine Randsumme von 100 % nicht zu erwarten.

1 Einleitung

Das Amt für Bürgerservice und Informationsverarbeitung führt seit 1999 regelmäßig alle zwei Jahre in Freiburg eine Bürgerumfrage durch. Die Resultate der Befragung stellen ein aktuelles Meinungsbild der Freiburger Bevölkerung zu wichtigen Fragestellungen dar, das als Entscheidungsgrundlage für kommunalpolitische Entscheidungen dienen kann. Im Jahr 2005 musste die Befragung aufgrund der vorgezogenen Neuwahl des Bundestages entfallen, die eigentlich turnusgemäß 2009 stattfindende Umfrage wurde aufgrund der zahlreichen Wahlentscheidungen in diesem Jahr (Gemeinderats-, Europa-, und Bundestagswahl) auf 2010 verschoben.

Der Fragebogen¹ der Bürgerumfrage 2010 umfasste insgesamt 60 Fragen und hatte neben den Fragen zu den soziodemografischen Merkmalen sieben Themenkomplexe zum Inhalt. Dabei waren die Fragen zu den Themen „Leben in Freiburg“, „Leben im Wohngebiet“, „Familie und Pflege“, „Politische Beteiligung“ und „Städtische Finanzen“ bereits in früheren Bürgerumfragen der Stadt Freiburg enthalten, was die Möglichkeit eröffnet, die aktuellen Einstellungen der Bürgerinnen und Bürger zu diesen Fragestellungen mit den Ergebnissen früherer Erhebungen zu vergleichen. Neu aufgenommen wurden die Themenbereiche „Migration und Integration“ und „Bildung“.

Der vorliegende Berichtsband konzentriert sich auf die Aufbereitung der Befragungsergebnisse zum Themenkomplex „Städtische Finanzen“. Zentrale Bedeutung kommt dabei der Frage nach den Einstellungen der Freiburger Bürgerinnen und Bürger zu Mehrausgaben und Einsparungen im Haushalt zu. Die Befragten konnten antworten, in welchen Bereichen die Stadt Freiburg ihrer Meinung nach mehr ausgeben sollte, bei welchen Posten die aufgewendeten finanziellen Mittel unverändert bleiben und wo Kürzungen vorgenommen werden sollen. Da es sich bei der Bürgerumfrage um eine repräsentative Befragung handelt, können die Antworten der Befragten zu Aussagen für die Gesamtbevölkerung der Stadt verallgemeinert werden. Mit den Daten kann aber auch herausgearbeitet werden, wo die verschiedenen sozialen Gruppen Schwerpunkte bei den städtischen Finanzen legen – auch diese Differenzierungen werden im vorliegenden Bericht „Freiburger Beteiligungshaushalt 2011/2012: Ergebnisse der Bürgerumfrage 2010“ beleuchtet.

Diese Sonderveröffentlichung² erfolgt parallel zur Einbringung des Doppelhaushaltes 2011/2012 und vor dem Hintergrund des Beschlusses des Gemeinderats vom 30.06.2010, wonach die Idee des Beteiligungshaushaltes 2009 / 2010 weiterentwickelt und weitergeführt werden soll. Dabei wurde festgelegt, dass der Beteiligungshaushalt künftig aus drei Elementen bestehen soll: Eines dieser Elemente sind die Ergebnisse der Bürgerumfrage, insbesondere die Fragen zur „Gewichtung städtischer Leistungen wie auch Fragen zu aktuellen haushaltsrelevanten Entwicklungen“. Neben den Resultaten der repräsentativen Befragung zählt die aktuelle Berichterstattung zum Doppelhaushalt 2011/2012 auf der Homepage der Stadt Freiburg i.Br. und im Amtsblatt zum „Beteiligungshaushalt 2011/2012“. Das dritte Element des Verfahrens stellt ein Online-Diskussionsforum dar, in dem sowohl die Ergebnisse der Bürgerumfrage zum Thema „Städtische Finanzen“ als auch der Doppelhaushalt 2011/2012 diskutiert und kommentiert werden können.

¹ Der vollständige Fragebogen findet sich im Anhang dieser Veröffentlichung.

² Der ausführliche Berichtsband zur Bürgerumfrage 2010 wird voraussichtlich im Frühjahr 2011 erscheinen.

2 Erhebungs- und Auswertungsmethodik

Im Folgenden wird erläutert, wie die Befragung der Freiburger Bürgerinnen und Bürger durchgeführt wurde, dargestellt über welche Personengruppe diese Erhebung Aussagen ermöglicht und weitere methodische Fragen geklärt.

Wie wurden die Freiburger Bürgerinnen und Bürger befragt?

Die Befragung wurde als postalische Erhebung im Zeitraum von Ende September 2010 bis Mitte November 2010 durchgeführt. Zu diesem Zweck wurden 5 684 Erhebungsbögen mit einem Begleitbrief des Oberbürgermeisters Dr. Dieter Salomon verschickt, in dem über den Zweck der Umfrage informiert und um Teilnahme gebeten wurde. Der ausgefüllte Fragebogen konnte in einem beigefügten Rückumschlag portofrei zurückgesandt oder bei den Rathäusern und Ortsverwaltungen abgegeben werden. Die Erhebung wurde durch eine intensive Öffentlichkeitsarbeit mit mehreren Presseberichten unterstützt. Jeweils im Abstand von zwei bis drei Wochen wurden die Personen, die noch nicht geantwortet hatten, mit einem persönlichen Schreiben an die Befragung erinnert und um Teilnahme gebeten. Den beiden Erinnerungsschreiben waren Kopien von Presseartikeln, in denen über die Bürgerumfrage berichtet wurde, beigefügt, um die Antwortbereitschaft zu erhöhen.³

Die Grundgesamtheit – Wer wurde befragt?

Die Auswahl der Befragungspersonen erfolgte durch eine repräsentative Stichprobe aus dem Freiburger Einwohnermelderegister. Berücksichtigt wurde die deutsche und ausländische Wohnbevölkerung im Alter zwischen 18 Jahren und 95 Jahren. Die Stichprobe wurde methodisch so ausgewählt, dass kleinräumige Aussagen auf der Ebene der Stadtbezirke möglich sind. Würde man die Stichprobe entsprechend der allgemeinen Bevölkerungsstruktur ziehen, dann könnten für bestimmte Stadtgebiete keine oder nur sehr gering differenzierte Analysen durchgeführt werden, da zu wenige Interviews zur Verfügung stehen würden. Um stadtbezirksbezogene Auswertungen durchführen zu können, wurde deshalb ein disproportionaler Stichprobendesign gewählt. Dies bedeutet, dass Stadtbezirke mit einer geringen Einwohnerzahl⁴ zunächst überproportional in der Stichprobe berücksichtigt wurden. Damit wird eine ausreichende Fallzahl erreicht, um für diese Gebiete vertiefte Analysemöglichkeiten zu eröffnen. Außerdem wurden in den Stadtbezirken Stühlinger-Beurbarung, Brühl-Güterbahnhof und Brühl-Industriegebiet die dreifache Menge an Fragebögen verschickt, da diese Gebiete im Fokus der Projektgruppe LEIF⁵ stehen und gesonderte Auswertungen für diese Gebiete vorgenommen werden sollen. Sofern aber repräsentative Aussagen über die Gesamtstadt getroffen werden sollen, werden die in der Stichprobe überproportional enthaltenen Interviews durch einen Faktor geringer gewichtet, so dass die Ergebnisse auf gesamtstädtischer Ebene nicht durch das disproportionaler Stichprobendesign verzerrt werden. Die vorliegende Umfrage kann damit sowohl repräsentative Aussagen für die volljährige Gesamtbevölkerung, als auch für die Stadtbezirke liefern. Diese proportionale Gewichtung der 2 580 Befragten führt aber auch dazu, dass bei Auszählungen die „Gesamtzahl“ nur 2 578 Befragte beträgt.

³ Methodenstudien haben ergeben, dass sich durch Beifügen von Presseartikeln die Antwortbereitschaft signifikant steigern lässt. Vgl. Reuband, Karl-Heinz: Postalische Befragungen in den neuen Bundesländern. Durchführungsbedingungen, Ausschöpfungsquoten und soziale Zusammensetzung der Befragten in einer Großstadtstudie. In: ZA-Information, Jg. 1999, H. 45, S. 71-99.

⁴ Es handelt sich um die Stadtbezirke Ebnet, Kappel, Günterstal, Mooswald-Ost, Lehen, Waltershofen, St. Georgen-Süd, Tiengen, Munzingen und Vauban.

⁵ Projektgruppe „Lernen Erleben in Freiburg“ (LEIF), nähere Informationen zum Projekt finden Sie unter: <http://www.leif-freiburg.de/>

Bei den Stadtbezirken sollte eine Zahl von etwa 35 Interviews je Stadtbezirk gewährleistet sein, um stabile Ergebnisse zu erhalten. Deshalb werden bei der Auswertung folgende benachbarten Stadtbezirke zusammengefasst: Brühl-Güterbahnhof mit Brühl-Industriegebiet und Haslach-Schildacker mit Haslach-Gartenstadt. Der Stadtbezirk Mundenhof wurde angesichts seiner geringen Einwohnerzahl von etwa 50 Personen aus der Erhebung ausgeschlossen.

Rücklaufstatistik und Repräsentativität

Die Befragung der Freiburger Bürgerinnen und Bürger konnte Ende November 2010 mit gutem Erfolg abgeschlossen werden: 2 580 Personen beteiligten sich an der schriftlichen Erhebung. Bezogen auf die 5 684 angeschriebenen Personen⁶ entspricht dies einer Teilnahmequote von 45,4 %. Die Bürgerumfrage besitzt damit eine breite repräsentative Basis, um über die Einstellungen der Freiburger Bevölkerung zum städtischen Haushalt Auskunft zu geben. Die große Anzahl der Antworten ist ein Zeichen für das Engagement der Bürgerschaft, die dieses Instrument für eine breite Bürgerbeteiligung genutzt hat.⁷

Die für postalische Befragungen gute Ausschöpfungsquote konnte durch eine Optimierung des Erhebungsverfahrens erreicht werden, das eine personenbezogene Rücklaufkontrolle und damit eine individuelle Nachfassaktionen ermöglichte.⁸ Das Verfahren einer intensiven Rücklaufkontrolle hat sich inzwischen als methodischer Standard etabliert. Eine Richtschnur ist dabei die von Don A. Dillmann entwickelte „Total Design Method“⁹, an der sich auch das Vorgehen dieser Bürgerumfrage orientiert. Wie sich die Erinnerungsaktionen auf die Rücksendung der Erhebungsbögen ausgewirkt haben, kann aus der folgenden Abbildung entnommen werden. Ein Vergleich mit den Rücklaufquoten der letzten beiden Bürgerbefragungen zeigt, dass sich die aktuelle Umfrage ungefähr auf dem selben Niveau befindet, wie die Bürgerumfrage 2007, aber nicht an den außerordentlich guten Rücklauf der Umfrage von 2003 anknüpfen kann. Damals wurde eine Rücklaufquote von 61,7 % erreicht, was einen ungewöhnlich hohen Wert für eine schriftliche Befragung darstellt.

Im Hinblick auf die Erhebungskosten und die bereits damit erreichte ausgesprochen hohe Stichprobenausschöpfung wurde nach dem zweiten Erinnerungsschreiben auf weitere Nachfassaktionen verzichtet. In Anlehnung an die „Total Design Method“ wäre noch ein drittes Schreiben möglich gewesen, bei dem dann aber nochmals ein kompletter Erhebungsbogen beizulegen gewesen wäre. Die Stichprobe ermöglicht durch ihr Auswahlverfahren und die hohe Ausschöpfungsquote repräsentative Aussagen über die verschiedenen Bevölkerungsgruppen auf der Ebene der Stadtbezirke.

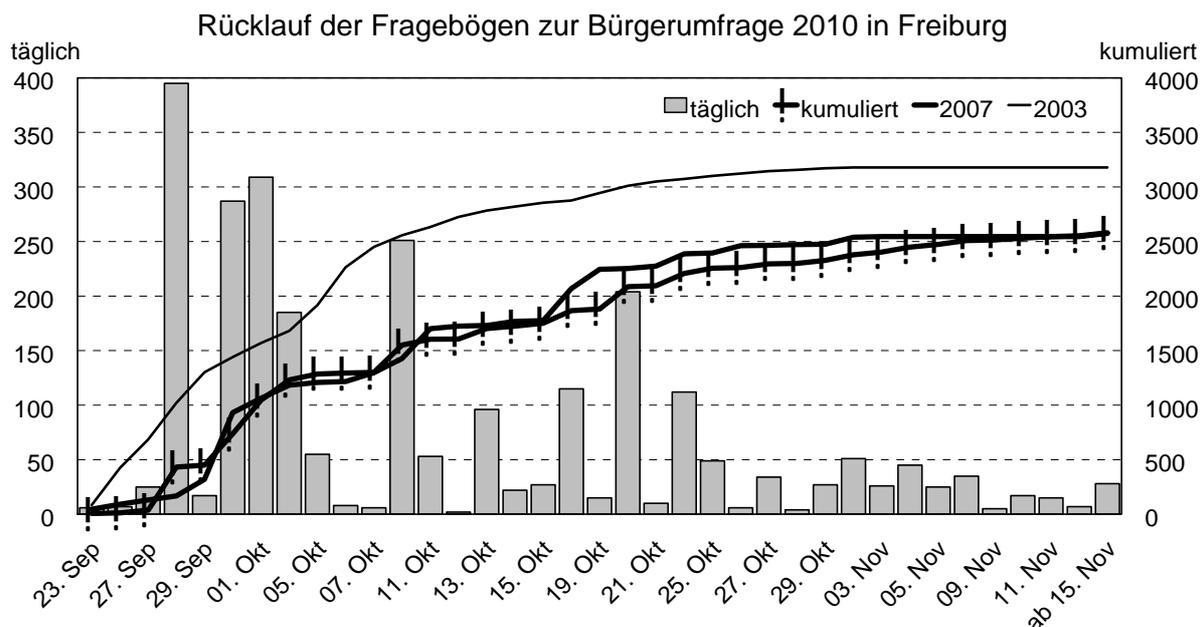
⁶ Nicht berücksichtigt wurden die sogenannten „neutralen Ausfälle“, worunter Befragungspersonen fallen, die in der Zeit zwischen Stichprobenziehung und Ende der Feldphase umgezogen oder verstorben sind. Würde man diese Personen, die ja gar keine Möglichkeit hatten sich an der Befragung zu beteiligen, von der Zahl der versendeten Fragebögen abziehen, so würde sich die Rücklaufquote noch erhöhen.

⁷ Allen Bürgerinnen und Bürgern, die einen Fragebogen erhalten und sich die Zeit genommen haben diesen vollständig auszufüllen und an das Amt für Bürgerservice und Informationsverarbeitung zurückzusenden, sei an dieser Stelle ein herzlicher Dank ausgesprochen.

⁸ Die Stichprobenadressen und Erhebungsbögen werden dazu mit einer Identifikationsnummer versehen. Diese Hilfsmerkmale werden nur für die Organisation der Erhebung verwendet und dann aus Datenschutzgründen getrennt. Wer dann mit dem Erhebungsbogen arbeitet oder Analysen durchführt, weiß nicht von wem die Antworten stammen.

⁹ Dillmann, Don: Mail and Telephone Surveys. The Total Design Method. New York, Chichester, Brisbane u.a. (John Wiley & Sons) 1978.

Abb. 1



Quelle: Bürgerumfrage 2010

Amt für Bürgerservice und Informationsverarbeitung, Freiburg

In der folgenden Tabelle sind die Rücklaufquoten der verschiedenen Stadtbezirke dargestellt. Sie zeigt, dass sich die Beteiligung an der Bürgerumfrage in den Stadtbezirken stark unterscheidet. Während in Herdern-Süd 57,7 % der verschickten Fragebögen ausgefüllt und zurückgesandt wurden, betrug die Rücklaufquote in Brühl-Industriegebiet nur 12,5 %. Ebenfalls hohe Rücklaufquoten lassen sich in den Stadtbezirken Ebnet (52 %), Unterwihre-Süd (49,6 %), Günterstal (49,4 %) und Unterwihre-Nord (48,6 %) feststellen, in denen jeweils rund die Hälfte der angeschriebenen Personen den Fragebogen beantwortet und zurückgesandt haben.

Die Stadtbezirke mit geringen Rücklaufquoten liegen im Westen der Stadt in Haslach, Mooswald, Weingarten und in der Beurbarung. Diese Gebiete weisen traditionell eine geringe Beteiligung auf, so wurden bei den letzten Bürgerbefragungen aus diesen Bezirken die geringsten Anteile der versendeten Fragebögen zurückgeschickt und auch die Wahlbeteiligung liegt in diesen Gebieten in der Regel deutlich unter dem Stadtdurchschnitt.

Bei insgesamt 271 ausgefüllten Fragebögen wurde das Deckblatt entfernt auf dem sich die Organisationsnummer befand, mit der die Fragebögen den Stadtbezirken zugeordnet wurden. Daher können diese 271 Fragebögen nicht für Auswertungen nach Stadtbezirken verwendet werden.

Befragung der Freiburger Bürgerinnen und Bürger 2010
- Rücklaufquoten nach Stadtbezirken -

Stadtbezirk	Zahl der verschickten Fragebögen	Zahl der erhaltenen Fragebögen	Rücklaufquote in %
111 Altstadt-Mitte	101	37	36,6
112 Altstadt-Ring	94	36	38,3
120 Neuburg	98	40	40,8
211 Herdern-Süd	123	71	57,7
212 Herdern-Nord	114	48	42,1
220 Zähringen	221	92	41,6
231 Brühl-Güterbhf.	464	191	41,2
232 Brühl-Ind.gebiet	48	6	12,5
240 Hochdorf	115	53	46,1
310 Waldsee	125	57	45,6
320 Littenweiler	147	67	45,6
330 Ebnet	125	65	52,0
340 Kappel	123	49	39,8
410 Oberau	141	62	44,0
421 Oberwiehre	166	63	38,0
422 Mittelwiehre	92	37	40,2
423 Unterwiehre-Nord	107	52	48,6
424 Unterwiehre-Süd	141	70	49,6
430 Günterstal	77	38	49,4
511 Stühl.-Beurbarung	172	58	33,7
512 Stühl.-Eschholz	155	66	42,6
513 Alt-Stühlinger	204	81	39,7
521 Mooswald-West	96	45	46,9
522 Mooswald-Ost	153	44	28,8
531 Be.-Bischofslinde	137	59	43,1
532 Alt-Betzenhausen	120	55	45,8
540 Landwasser	174	64	36,8
550 Lehen	106	43	40,6
560 Waltershofen	92	35	38,0
611 Haslach-Egerten	152	44	28,9
612 Hasl.-Gartenstadt	174	51	29,3
613 Hasl.-Schildacker	24	6	25,0
614 Haslach-Haid	101	36	35,6
621 St. Georgen-Nord	190	89	46,8
622 St. Georgen-Süd	101	42	41,6
630 Opfingen	95	40	42,1
640 Tiengen	131	54	41,2
650 Munzingen	111	41	36,9
660 Weingarten	220	69	31,4
670 Rieselfeld	186	78	41,9
680 Vauban	168	75	44,6
unbekannt		271	
insgesamt	5 684	2580	45,4

Wie gut die demografische Struktur der Freiburger Bevölkerung durch die Stichprobe abgebildet wird, zeigt die folgende Tabelle:

Demografische Struktur der Befragten
im Vergleich mit der Grundgesamtheit (in %)

Merkmalsbereich	Grundgesamtheit	Stichprobe ¹⁰
18 bis unter 30 Jahren	25,3	17,4
30 bis unter 45 Jahren	25,8	25,4
45 bis unter 60 Jahren	23,5	27,4
60 bis unter 75 Jahren	16,1	19,6
75 Jahre und älter	9,3	10,2
weiblich	53,7	57,4
männlich	46,3	42,6
Deutsche	86,5	93,1
Ausländer	13,5	6,9

Vergleicht man die Altersstruktur der Befragten mit dem Altersaufbau der Freiburger Bevölkerung, so ist insgesamt eine gute Übereinstimmung festzustellen. Die Anteile in den einzelnen Altersgruppen differieren nur um wenige Prozentpunkte zwischen der Stichprobe und der Grundgesamtheit und bewegen sich innerhalb des zu erwartenden Stichprobenfehlers. Lediglich die unter 30-Jährigen sind in der Stichprobe mit 7,9 %-Punkte deutlich unter ihrem Anteil an der Bevölkerung enthalten, während die Altersgruppen über 45 und unter 75 Jahren mit einem höheren Anteil in der Stichprobe enthalten sind, als dies in der Grundgesamtheit der Fall ist. Außerdem sind Frauen leicht über bzw. Männer leicht unterrepräsentiert.

Eine deutliche aber eher zu erwartende Abweichung ist auch beim Erhebungsmerkmal Nationalität zu verzeichnen. Die ausländische Bevölkerung ist in der Erhebung unterrepräsentiert. Dies lässt sich bei einer schriftlichen Erhebung ohne den aufwändigen Einsatz fremdsprachiger Fragebögen nicht vermeiden. Angesichts der in vielen Umfragen gewählten Alternative, sich auf die deutsche Wohnbevölkerung zu beschränken und damit die Migrantinnen und Migranten aus der Erhebung auszuschließen, erschien es sinnvoller, diese Unschärfe in Kauf zu nehmen.

Behandlung fehlender Angaben („Missing Values“)

Im Rahmen von Umfragen tritt die Problematik auf, dass für einzelne Fragen von einer meist geringen Anzahl von Personen keine Angaben gemacht werden („Item-Nonresponse“). Dafür kann es mehrere Ursachen geben. Zum einen kann es sich um Flüchtigkeitsfehler handeln, weil etwa vergessen wurde ein Merkmal anzukreuzen. Es kann sich aber auch um eine bewusste Entscheidung der Befragungsperson handeln, die wiederum verschiedene Gründe haben kann. Fragen zu Einkommen oder politischer Orientierung können trotz Datenschutz

¹⁰ Gültige Prozent

als zu heikel angesehen werden, so dass eine Beantwortung unterbleibt. Bei anderen Fragen fällt eine Entscheidung schwer, vor allem, wenn es an dem notwendigen Wissen fehlt um die Frage überhaupt zu beantworten. So ist es durchaus wenig überraschend, wenn 51 % der über 75%-Jährigen keine Bewertung zu der Ausgabeposition „Betreuungsangebote an den Schulen“ abgeben.

Für die statistische Auswertung stellt sich nun die Frage, wie mit diesen fehlenden Angaben vor allem bei der Berechnung von Anteilswerten umgegangen werden soll. So stellt sich die Frage, ob diese auf alle befragten Personen zu beziehen sind, oder nur auf die Personen, die eine konkrete Frage beantwortet haben. In der vorliegenden Veröffentlichung sind in der tabellarischen Auswertung die fehlenden Angaben als eigene „weiß nicht / keine Angabe“-Kategorie ausgewiesen. Damit ist eine hohe Transparenz der abgegebenen Antworten gewährleistet. Da für die Gesamtzahlen zusätzlich die Absolutwerte in alle Tabellen angegeben wurden, ist es leicht möglich, die Berechnungen nachzuvollziehen und, falls gewünscht, auch auf anderer Basis zu prozentuieren. Lediglich für die soziodemografischen Merkmale finden sich im folgenden Kapitel „Soziale und wirtschaftliche Differenzierungsmerkmale“ Grafiken, die auf die gültigen Werte prozentuiert sind.

Indexwerte „Städtische Finanzen“

Um die Ergebnisse der Bewertung der Haushaltsthemen der Stadt Freiburg durch die Befragten übersichtlicher zu gestalten, wurde für diese Frage ein Index gebildet. Die Interviewten konnten zu 29 Haushaltsthemen angeben, ob die finanziellen Mittel, die von der Stadt für diesen Aufgabenkreis aufgewendet werden, gekürzt (Indexwert: -1), unverändert bleiben (Indexwert: 0) oder ausgeweitet (Indexwert: +1) werden sollen. Bei fehlenden Angaben wurde ebenfalls der Wert 0 vergeben. Die (prozentualen) Indexwerte wurden berechnet, indem der Mittelwert gebildet und mit dem Faktor 100 multipliziert wurde.

Der Index ist so zu interpretieren, dass er angibt, um welchen Wert der Anteil derjenigen, die in einem Bereich mehr ausgeben wollen, den Anteil derjenigen, die in diesem Bereich kürzen wollen übersteigt. Beispielsweise möchten im Bereich „Betreuungsangebote an den Schulen“ 49 % der Befragten, dass mehr städtische Gelder ausgeben werden und 1 % der Befragten die Ausgaben kürzen. Somit ist der Indexwert für diesen Haushaltsposten 48. Ist der Indexwert negativ, so überwiegen die Befragten, die den betreffenden Bereich kürzen wollen. Liegt der Wert des Index nahe 0, so gleichen sich die Anteile der Befragten, die in diesem Bereich einsparen wollen und der Befragten, die mehr ausgeben wollen aus und / oder der Anteil derjenigen, die diesen Bereich unverändert lassen wollen, ist besonders hoch. Der Index wurde dafür eingesetzt, die Einstellungen der verschiedenen sozialen Gruppen zu Mehrausgaben und Einsparungen im Haushalt darzustellen (siehe Kapitel 7). Außerdem wurde der Index für den Zeitvergleich mit den Befragungsergebnissen von 2007 verwendet (siehe Kapitel 9).

3 Soziale und wirtschaftliche Differenzierungsmerkmale

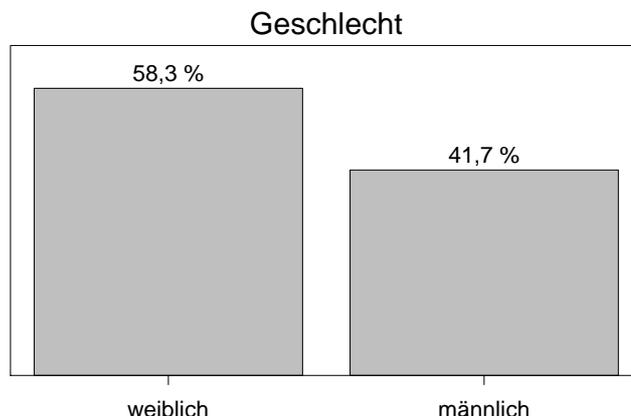
Die hier vorgestellten Ergebnisse geben Aufschluss darüber, wie die Bürgerinnen und Bürger die einzelnen Fragen beantwortet haben – beispielsweise welcher Anteil der Befragten in einem Haushaltsbereich einsparen oder mehr Geld ausgeben würde. Neben diesen Gesamtergebnissen ist es von Interesse zu erfahren, ob es Unterschiede zwischen verschiedenen Bevölkerungsgruppen gibt. Haben Frauen und Männer unterschiedliche Haushaltswünsche, gibt es Unterschiede zwischen Jüngeren und Älteren, wie antworteten die Alleinerziehenden, die Familien mit Kindern oder die Alleinlebende? Um Antworten auf diese Fragen geben zu können, wurden die gewonnenen Daten nach den folgenden zentralen soziodemografischen Merkmalen differenziert ausgewertet.¹¹

Geschlecht¹²

1 489 Frauen und 1 066 Männer haben sich an der Umfrage beteiligt. 23 Personen haben ihr Geschlecht nicht angegeben. Dem Merkmal Geschlecht wird der vorliegenden Veröffentlichung zentrale Bedeutung beigemessen. So sollen alle Unterschiede nach Gender-Gesichtspunkten, die sich bei den Einstellungen der Befragten zum Haushalt finden, berichtet werden. Umgesetzt wurde dieser Anspruch, in dem bei den Unterscheidungen der Einstellungen zu Mehrausgaben und Einsparungen nach sozialen Gruppen (Kapitel 7) alle übrigen soziodemografischen Merkmale zusätzlich noch nach dem Geschlecht der Befragten differenziert worden sind. Dort, wo sich signifikante Wechselwirkungen fanden, wurden diese auch berichtet.

	Anzahl	%
weiblich	1 489	57,7
männlich	1 066	41,4
keine Angabe	23	0,9
Gesamt	2 578	100,0

Prozentangaben in der Grafik beziehen sich nur auf die gültigen Angaben



Die Anteile von Frauen und Männern sind innerhalb der im Folgenden näher beschriebenen sozialen Gruppen (Altersgruppen, Haushaltstypen, Einkommensgruppen etc.) ähnlich dem Anteil von Männern und Frauen in der Grundgesamtheit der Stichprobe verteilt.¹³ Ausnahmen bilden hier die Gruppen der „Alleinerziehenden“, „Teilzeitbeschäftigten“, „Nicht-Berufstätigen“ und die Gruppe derjenigen mit „Mittlerer Reife / Realschulabschluss“, welche alle einen deutlich höheren Anteil an Frauen aufweisen. Im Gegensatz dazu sind in der Gruppe mit „Hochschulabschluss“, in den beiden höchsten Einkommensquartilen und besonders deutlich in der Gruppe der „ganztags Berufstätigen“ prozentual mehr Männer zu finden als in der Grundgesamtheit der Stichprobe.

¹¹ Zur Verteilung der soziodemografischen Merkmale siehe Kapitel 12 „Zusammenhang der soziodemografischen Merkmale“ und Kapitel 13 „Tabellarische Auszählung nach soziodemografischen Merkmalen“.

¹² Diese Angaben sind (ebenso wie alle folgenden Angaben) bereits proportional gewichtet; siehe Erläuterung oben unter „Die Grundgesamtheit – Wer wurde befragt?“

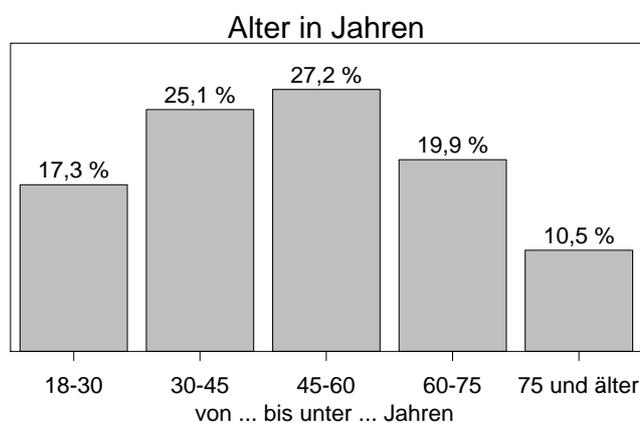
¹³ Siehe Tabelle „Aufteilung der sozialen Gruppen nach Geschlecht“ in Kapitel 12, S. 60.

Altersgruppen

Es wurden aus den Altersangaben fünf Alterskategorien gebildet, die lebensbiografischen Abschnitten zugeordnet werden können. Die 18- bis unter 30-Jährigen bilden die Gruppe der jungen Erwachsenen, die sich vielfach noch in Studium und Ausbildung und vor der Familiengründung befinden. In der Gruppe der 30 bis unter 45-Jährigen befinden sich überdurchschnittlich viele Familien, während bei den 45- unter 60-Jährigen die Kinder allmählich erwachsen werden und aus dem elterlichen Haushalt ausziehen. Die 60- unter 75-Jährigen sind die so genannten jungen Alten. Der Ruhestand hat begonnen oder steht kurz bevor, viele sind verheiratet oder leben in Partnerschaft und können diese Lebensphase aktiv gestalten. Bei den über 75-Jährigen nehmen die altersspezifischen Problemlagen zu. Die Anzahl der Pflegebedürftigen steigt an und viele Menschen dieser Altersgruppe sind verwitwet. Durch die höhere Lebenserwartung steigt der Frauenanteil in den höheren Altersjahrgängen deutlich an.

	Anzahl	%
18 bis unter 30	440	17,1
30 bis unter 45	639	24,8
45 bis unter 60	692	26,8
60 bis unter 75	506	19,6
75 und älter	268	10,4
keine Angabe	34	1,3
Gesamt	2 578	100,0

Prozentangaben in der Grafik beziehen sich nur auf die gültigen Angaben



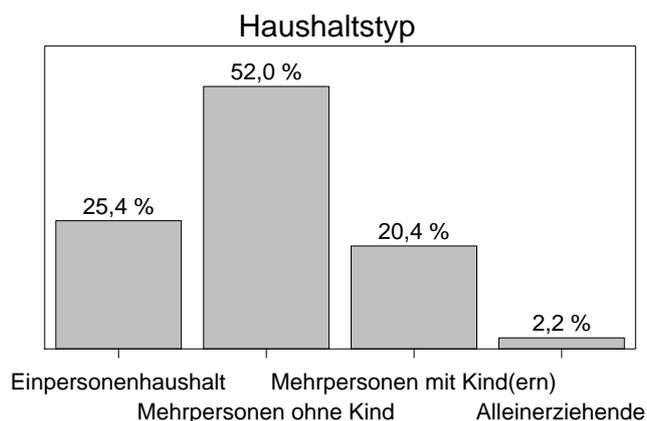
Die Altersverteilung weist eine starke Nähe zur Wohndauer der Befragten in Freiburg auf.¹⁴ Unter den Jüngeren finden sich viele mit kurzer Wohndauer von unter 5 Jahren (großer Anteil an Studierenden), während unter den Älteren viele sind, die seit ihrer Geburt in Freiburg leben.

Haushaltstyp

Im Hinblick auf den Haushaltstyp wird nach der Anzahl der Personen und Kinder unterschieden: Einpersonen- und Mehrpersonenhaushalte ohne Kind(er), die Haushalte der Alleinerziehenden und Mehrpersonenhaushalte mit mindestens zwei erwachsenen Personen und mindestens einem Kind.

¹⁴ Siehe Tabelle „Aufteilung der sozialen Gruppen nach Altersgruppen“ in Kapitel 12, S. 61.

	Anzahl	%
Einpersonenhaushalt	638	24,7
Mehrpersonen ohne Kind	1 305	50,6
Mehrpersonen mit Kind(ern)	513	19,9
Alleinerziehende	56	2,2
Keine Angabe	67	2,6
Gesamt	2 578	100,0



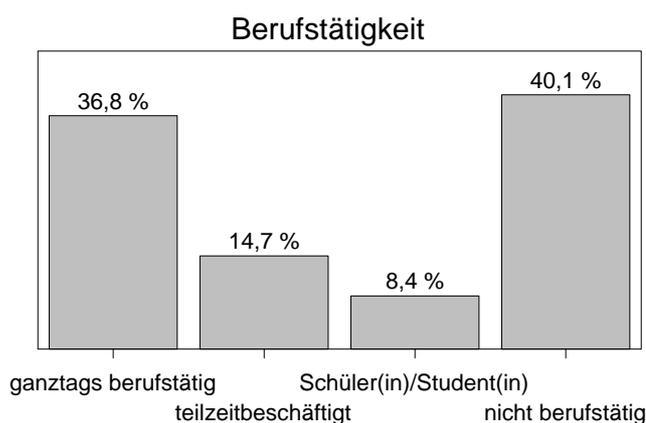
Prozentangaben in der Grafik beziehen sich nur auf die gültigen Angaben

Die Einpersonenhaushalte bestehen zu einem großen Teil aus alleinstehenden, älteren Menschen, während unter den Mehrpersonenhaushalten mit Kindern die Familien zu finden sind.¹⁵ Die „Mehrpersonenhaushalte ohne Kinder“, die größte Gruppe, sind eine Mischkategorie, in die sowohl kinderlose Paare, Paare mit erwachsenen Kindern (zumeist schon aus dem Haus), aber auch Wohngemeinschaften von Studierenden hineinfallen. Die Kategorie der „Alleinerziehenden“ beinhaltet Erwachsene, die alleine mit ihren Kinder in einem Haushalt leben. Diese Gruppe erhält zwar aufgrund der besonderen Lebenssituation berechnete Aufmerksamkeit, muss aber gleichzeitig mit Vorsicht betrachtet werden, da der Anteil dieser Gruppe an der Stichprobengesamtheit mit 2% (nur 56 Fälle) sehr gering ist.

Berufstätigkeit

Bei der Berufstätigkeit wird unterschieden zwischen den berufstätigen und nicht berufstätigen Befragten, wobei die Schülerinnen und Schüler und die Studierenden als eigene Gruppe ausgewiesen werden. Weiterhin wird nach dem Beschäftigungsumfang zwischen Vollzeit- und Teilzeitberufstätigen differenziert.

	Anzahl	%
ganztags berufstätig	948	36,8
teilzeitbeschäftigt	380	14,7
Schüler(in)/Studierender	217	8,4
nicht berufstätig	1 034	40,1
Gesamt	2 578	100,0



Prozentangaben in der Grafik beziehen sich nur auf die gültigen Angaben

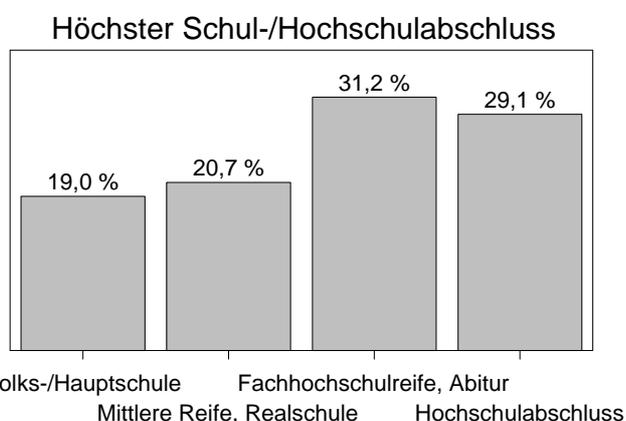
¹⁵ Siehe Tabelle „Aufteilung der sozialen Gruppen nach Haushaltstyp“ in Kapitel 12, S. 62.

Die Nicht-Berufstätigen stellen die größte Gruppe dar und besteht hauptsächlich aus älteren Menschen und Frauen.¹⁶ Die Gruppe der „Schülerinnen und Schüler / Studierenden“ ist die kleinste, innerhalb der jedoch nur sehr wenige Schülerinnen und Schüler zu finden sind¹⁷ – die klassischen Merkmale von Studierenden überwiegen hier: „Fachhochschulreife / Abitur“, Mehrpersonenhaushalte ohne Kind (Wohngemeinschaften), Wohndauer in Freiburg unter 5 Jahren. Deutliche Geschlechtsunterschiede lassen sich zwischen den Vollzeit- und den Teilzeit-Berufstätigen finden. So sind 53 % der männlichen Befragten ganztags berufstätig, während bei den Frauen nur ein Anteil von 25 % voll berufstätig ist. Umgekehrt sieht es bei den Teilzeitbeschäftigten aus, während bei den Männern nur 7 % zu dieser Gruppe zählen, sind 20 % der weiblichen Befragten in Teilzeit beschäftigt.

Höchster Schulabschluss

Der Schulabschluss wird nach den drei allgemeinbildenden Schulabschlüssen und dem berufsqualifizierenden Hochschulabschluss kategorisiert. Inwiefern die Verteilung der Bildungsabschlüsse die Verhältnisse in der Freiburger Bevölkerung abbildet, lässt sich nicht feststellen, da die entsprechenden Daten für die Grundgesamtheit fehlen.¹⁸ Es kann aber davon ausgegangen werden, dass, wie bei Befragungen allgemein üblich, ein Selektionseffekt greift und Personen mit höherer Bildung eher bereit sind, einen umfangreichen Fragebogen wie den der Bürgerumfrage 2010 zu beantworten. Dennoch lässt sich feststellen, dass alle Bildungsabschlüsse gut besetzt sind, so dass sich für alle Schulformen differenzierte Analysen vornehmen lassen und Bildungseffekte mit den vorliegenden Daten anschaulich gemacht werden können.

	Anzahl	%
Volks-/Hauptschule	469	18,2
Mittlere Reife / Realschule	511	19,8
Fachhochschulreife / Abitur	768	29,8
Hochschulabschluss	717	27,8
keine Angabe	114	4,4
Gesamt	2 578	100,0



Prozentangaben in der Grafik beziehen sich nur auf die gültigen Angaben

Sicherlich sind die Gruppen der Personen mit Fachhochschulreife bzw. Abitur und derjenigen mit Hochschulabschluss nicht nur aufgrund des oben beschriebenen Selektionseffektes am größten, sondern auch aufgrund des besonderen Charakter Freiburgs als „Universitätsstadt“ und als „Verwaltungsstadt“. Der hohe Anteil von Studierenden und universitätsnahen Beschäftigten in der Bevölkerung Freiburgs schlägt sich erwartungsgemäß auch in der Stichprobe der Bürgerumfrage nieder. So gibt es einen relativ hohen Anteil von jungen Befragten

¹⁶ Siehe Tabelle „Aufteilung der sozialen Gruppen nach Berufstätigkeit“ in Kapitel 12, S. 63.

¹⁷ Aus dem Grund, dass nur sehr wenige Schülerinnen und Schüler in der Stichprobe sind, wird im folgenden diese Kategorie mit „Studierenden“ bezeichnet.

¹⁸ Diese Lücke wird sich mit den Ergebnissen des Zensus 2011 schließen lassen, als Ergebnis dieser „Volkszählung“ werden auch aktuelle Zahlen zu den Bildungsabschlüssen der Freiburgerinnen und Freiburger zur Verfügung stehen.

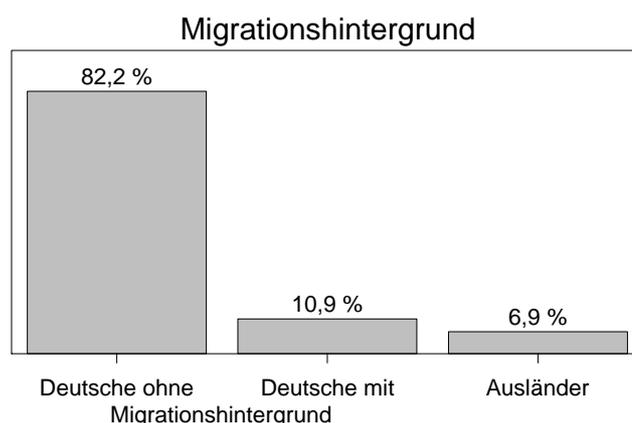
mit kurzer Wohndauer, welche die Fachhochschulreife bzw. Abitur haben.¹⁹ Die Personen mit Volks- bzw. Hauptschulabschluss sind im übrigen überwiegend älterer Menschen, während die Akademiker und die Personen mit Mittlerer Reife bzw. Realschule eher mittleren bis höheren Alters sind.

Migrationshintergrund

In das wichtige Differenzierungsmerkmal Migrationshintergrund sind verschiedene Informationen eingeflossen. Als Ausländer gelten die Befragten, die nicht über eine deutsche Staatsbürgerschaft verfügen. Unter Deutsche ohne Migrationshintergrund werden Personen gefasst, welche die deutsche Staatsangehörigkeit seit Geburt haben, nicht außerhalb Deutschlands geboren sind und keine andere Muttersprache als Deutsch sprechen. Alle übrigen Befragten wurden der Personengruppe Deutsche mit Migrationshintergrund zugeordnet. Diese Befragten haben entweder die deutsche Staatsangehörigkeit erst nach ihrer Geburt erworben oder sie sind außerhalb Deutschlands geboren oder sie sprechen eine andere Muttersprache als deutsch, was auf einen Migrationshintergrund der Befragten selber oder aber der Eltern- generation schließen lässt. 24 Befragte haben alle drei Fragen, auf denen die Einteilung erfolgte, nicht beantwortet und konnten somit nicht zugeordnet werden.

	Anzahl	%
Deutsche ohne Migrationshintergrund	2 099	81,4
Deutsche mit Migrationshintergrund	278	10,8
Ausländer	176	6,8
keine Angabe	24	0,9
Gesamt	2 578	100,0

Prozentangaben in der Grafik beziehen sich nur auf die gültigen Angaben



Etwas mehr als zehn Prozent der Befragten zählt zur Gruppe der Deutschen mit Migrationshintergrund. Damit ist diese Gruppe größer als die der Ausländer (6,8 %). Dies zeigt, wie wichtig die vorgenommene Differenzierung ist.

Ausländer haben einen vergleichsweise hohen Anteil an den Mehrpersonenhaushalten mit Kindern und leben häufig noch nicht allzu lange in Freiburg.²⁰ Deutsche mit Migrationshintergrund sind hingegen relativ stark vertreten in der Personengruppe mit „Mittlerer Reife / Realschulabschluss“ und leben tendenziell schon länger in Freiburg. Der Anteil der Deutschen sowie der Anteil der gebürtigen Freiburger ist in der Gruppe mit den höchsten Einkommen überproportional hoch.

¹⁹ Siehe Tabelle „Aufteilung der sozialen Gruppen nach höchstem Schulabschluss“ in Kapitel 12, S. 64.

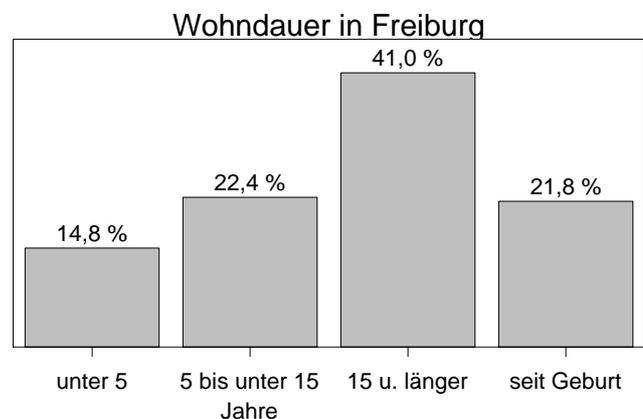
²⁰ Siehe Tabelle „Aufteilung der sozialen Gruppen nach Migrationshintergrund“ in Kapitel 12, S. 65.

Wohndauer in Freiburg

Die Wohndauer hat sicherlich einen wichtigen Einfluss auf die Vertrautheit und den Informationsstand im Hinblick auf die kommunalpolitischen Belange. Deshalb wurde die Wohndauer als Differenzierungsmerkmal aufgenommen. Eine besondere Gruppe stellen die in Freiburg seit Geburt Lebenden dar. Hinter dieser Bezeichnung verbergen sich alle Befragten, bei denen die Wohndauer in Freiburg gleich ihrem Alter ist.

	Anzahl	%
unter 5 Jahre	373	14,5
5 bis unter 15 Jahre	562	21,8
15 Jahre und länger	1 031	40,0
seit Geburt	547	21,2
keine Angabe	65	2,5
Gesamt	2 578	100,0

Prozentangaben in der Grafik beziehen sich nur auf die gültigen Angaben



Die Mehrheit der Befragten lebt seit „15 Jahren und länger“ in Freiburg und ist tendenziell älter.²¹ Je kürzer die Wohndauer, desto jünger die Befragten – dies trifft jedoch nicht zu auf die Kategorie der Personen, die „seit Geburt“ hier leben. In dieser Gruppe sind die jüngeren Altersgruppen etwa gleich vertreten, während die über 60jährigen überproportional stark vertreten sind. Bei den anderen soziodemografischen Merkmalen zeigen sich nur geringe Unterschiede zwischen den vier Kategorien der Wohndauer. Eine Ausnahme bildet die Differenzierung „Bildung“, hier weisen die gebürtigen Freiburger deutlich höhere Anteile von Personen mit „Mittlerer Reife / Realschulabschluss“ und mit „Volks- / Hauptschulabschluss“ auf als dies in den anderen Gruppen der Fall ist.

Äquivalenzeinkommen

Rund ein Fünftel der Befragten hat die Frage nach dem monatlichen Haushaltsnettoeinkommen nicht beantwortet. Die Haushalte der übrigen Befragten wurden in vier etwa gleichgroße Gruppen eingeordnet. Die Haushalte des 1. Quartils bildet das Viertel der Haushalte mit den geringsten Einkommen. Die Haushalte des 4. Quartils sind das Viertel der Haushalte mit dem höchsten Einkommen. Um die Wohlfahrtsposition verschiedener Haushalte vergleichen zu können, muss die Anzahl der im Haushalt lebenden Personen je nach Lebensalter durch verschiedene Gewichtungsfaktoren berücksichtigt werden. Ein Zweipersonenhaushalt mit einem Einkommen von 2 000 € befindet sich in einer besseren Wohlfahrtsposition als ein Einpersonenhaushalt mit einem Einkommen von 1 000 €, da durch gemeinsames Wirtschaften Vorteile erreicht werden können. Bestimmte Ausstattungsgegenstände, wie z.B. eine Waschmaschine oder ein Kühlschrank, müssen beispielsweise nur einmal angeschafft werden. Auch ist zu berücksichtigen, dass Kinder einen geringeren Bedarf als Erwachsene haben, der aber mit dem Alter zunimmt. Für die Berücksichtigung dieser Einflüsse werden so

²¹ Siehe Tabelle „Aufteilung der sozialen Gruppen nach Wohndauer in Freiburg“ in Kapitel 12, S. 66.

genannte Äquivalenzskalen angewendet. Um eine Vergleichbarkeit der Wohlfahrtssituation zu erreichen wurden so genannte Äquivalenzeinkommen auf der Grundlage der OECD-Skala errechnet. Die erwachsene Bezugsperson des Haushalts geht mit 100 % in die Äquivalenzberechnung²² ein, jede weitere Person ab 15 Jahren mit 50 %, Kinder bis 14 Jahren mit 30 %. Diese Bedarfsgewichtung hat einen großen Einfluss auf das Einkommen und ist ein stark diskutiertes Problem in der Armuts- und Einkommensmessung. Das durchschnittliche Äquivalenzeinkommen liegt bei 1 417 € pro Person. Die mittleren 50 % der Verteilung (Interquartilsabstand) verfügen über ein monatliches Nettoäquivalenzeinkommen zwischen 938 € und 2 167 €. Jeweils etwa ein Viertel der Befragten haben ein Einkommen, dass über bzw. unterhalb dieser Spanne liegt.

	Anzahl	%
1. Quartil (bis 938 €)	501	19,4
2. Quartil (938 € bis 1 417 €)	511	19,8
3. Quartil (1 417 € bis 2 167 €)	496	19,2
4. Quartil (2 167 € und mehr)	531	20,6
keine Angabe	539	20,9
Gesamt	2 578	100,0

Erwartungsgemäß sind besonders viele Jüngere bzw. Schüler und Studierende (sowie viele Ältere bzw. Rentner) im unteren Einkommensquartil zu finden.²³ Männer haben immer noch ein höheres Einkommen als Frauen. Der Bildungsgrad hat ebenfalls einen Einfluss auf das Einkommen.

4 Einstellungen der Befragten zu politischen Beteiligungsformen

Zunächst soll dargestellt werden, wie die Befragten auf einige Fragen der Bürgerumfrage 2010 geantwortet haben, die im Kontext des Verfahrens „Beteiligungshaushalt 2011/2012“ allgemein von Bedeutung sind. Anschließend wird ab Kapitel 7 auf die Einstellungen der Freiburgerinnen und Freiburger zu Mehrausgaben und Einsparungen im städtischen Haushalt eingegangen und es werden die Unterschiede zwischen den sozialen Gruppen und die Veränderungen zur letzten Bürgerbefragung 2007 beschrieben.

Bei der Frage zur Zufriedenheit mit bestimmten Aspekten der Stadt Freiburg²⁴ wurde auch ermittelt, wie zufrieden die Bürgerinnen und Bürger mit der Bürgereinbindung bzw. Bürgerbeteiligung in Freiburg sind. Weiterhin wurde abgefragt, ob und wenn ja, welcher Partei die Befragten zuneigen. Diese Frage ist insofern für den Beteiligungshaushalt wichtig, als sich bei der Differenzierung der Einstellungen zu Mehrausgaben und Einsparungen nach den Parteineigungen der Befragten (siehe Kapitel 7.9 „Mehrausgaben und Einsparungen im Haushalt –

²² Für die Berechnung wurden die Mittelwerte der Einkommenskategorien verwendet, wobei für die untere Klasse ein Mittelwert von 625 € und für die obere Klasse von 5 500 € verwendet wurde.

²³ Siehe Tabelle „Aufteilung der sozialen Gruppen nach Äquivalenzeinkommen“ in Kapitel 12, S. 67.

²⁴ Frage 6 der Bürgerumfrage 2010, siehe vollständigen Fragebogen im Anhang.

unterschieden nach parteipolitischen Neigungen“) starke Unterschiede zwischen den Anhängern der verschiedenen Parteien gezeigt haben. Des Weiteren soll hier dargestellt werden, wie gut sich die Freiburgerinnen und Freiburger durch den Gemeinderat vertreten fühlen und wie die Befragten ihren Informationsstand über den städtischen Haushalt bewerten.

4.1. Zufriedenheit mit der Bürgereinbindung / Bürgerbeteiligung und deren Bedeutung

„Wie zufrieden sind Sie ganz allgemein mit der Bürgereinbindung / Bürgerbeteiligung? Bitte geben Sie zusätzlich an, wie wichtig Ihnen dieser Aspekt ist!“²⁵

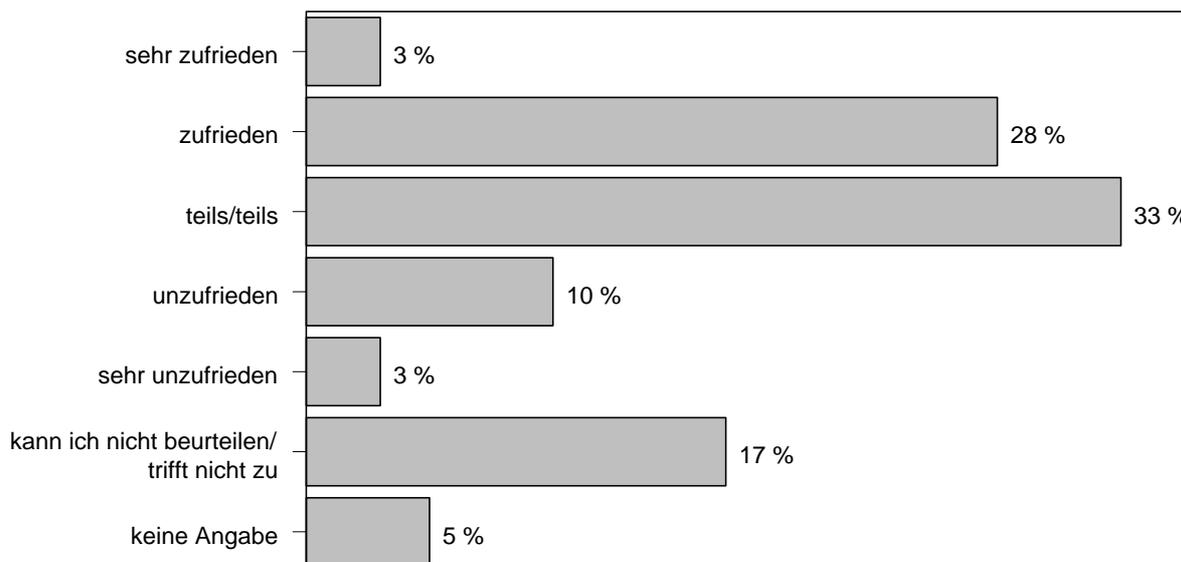
Ein großer Teil der Befragten (33%) ist mit der Bürgereinbindung bzw. Bürgerbeteiligung „teils/teils“ zufrieden bzw. unzufrieden. Ein Anteil von 31% ist „sehr zufrieden“ oder „zufrieden“ und nur 13% aller Befragten sind „unzufrieden“ oder „sehr unzufrieden“. Allerdings gibt es einen großen Anteil derjenigen (17% aller Befragten), die angaben, dies „nicht beurteilen zu können“, unter denen vergleichsweise viele Studierende zu finden sind (25%). Außerdem fällt auf, dass relativ viele ältere Menschen bei dieser Frage gar keine Angabe gemacht (16% dieser Gruppe). Etwas mehr Frauen (6%) als Männer (3%) haben diese Frage nicht beantwortet. Mit der Bürgereinbindung bzw. Bürgerbeteiligung „unzufrieden“ sind vergleichsweise relativ viele gebürtige Freiburgerinnen und Freiburger (14%), „sehr unzufrieden“ sind überproportional viele 45- bis 60-Jährige und Personen im unteren Einkommensquartil (jeweils 5%). Auf der anderen Seite sind relativ viele 30- bis 45-Jährige (32%), viele Mehrpersonenhaushalte mit Kindern (33%), Akademiker (32%) und insbesondere Personen im höchsten Einkommensquartil (36%) „zufrieden“.

Insgesamt erachten nur 11% aller Befragten die Bürgereinbindung bzw. Bürgerbeteiligung als „besonders wichtig“; darunter sind besonders viele 45- bis 60-Jährige – genau die Gruppe, die vergleichsweise unzufrieden ist mit der Bürgereinbindung bzw. Bürgerbeteiligung. Hier muss beachtet werden, dass im Fragebogen sowohl die Frage nach der Zufriedenheit der „Bürgereinbindung / Bürgerbeteiligung“ als auch die zusätzliche Frage nach der „besonderen Wichtigkeit“ im Kontext einer übergeordneten Frage stand, in der viele Themen nach deren „Zufriedenheit“ und „Wichtigkeit“ abgefragt wurden (siehe abgedruckter Fragebogen im Anhang). Aus diesem Grund haben viele Befragte sicherlich die Bedeutung dieses Themas mit der anderer Themen verglichen und entsprechend geantwortet. Im Durchschnitt werden die Themen von 14% der Befragten als „besonders wichtig“ betrachtet, die Frage nach der Bürgerbefragung wird also von den Befragten als leicht unterdurchschnittlich wichtig erachtet. Am wichtigsten werden die Bereiche „Arbeit- und Verdienstmöglichkeiten“ (33% der Befragten), „öffentliche Verkehrsmittel“ (29%), „Umweltsituation“ (27%) und „Wohnungsmarkt bzw. Wohnungsangebot“ (26%) erachtet. Am wenigsten wichtig erachten die Befragten die Themen „Waren- bzw. Dienstleistungsangebot in Innenstadt“ (7%), „Sportanlagen“ und „Aufenthalts- bzw. Sitzmöglichkeiten in Innenstadt“ (beide 6%) sowie „Gaststätten und Restaurants“ (5%). So liegt die „Bürgereinbindung / Bürgerbeteiligung“ mit 11% im unteren Drittel der Rangfolge aller abgefragten Themen.

²⁵ Siehe Tabelle in Kapitel 13, S. 68.

Abb. 2

Wie zufrieden sind Sie ganz allgemein mit der Bürgereinbindung / Bürgerbeteiligung?



Quelle: Bürgerumfrage 2010

Amt für Bürgerservice und Informationsverarbeitung, Freiburg

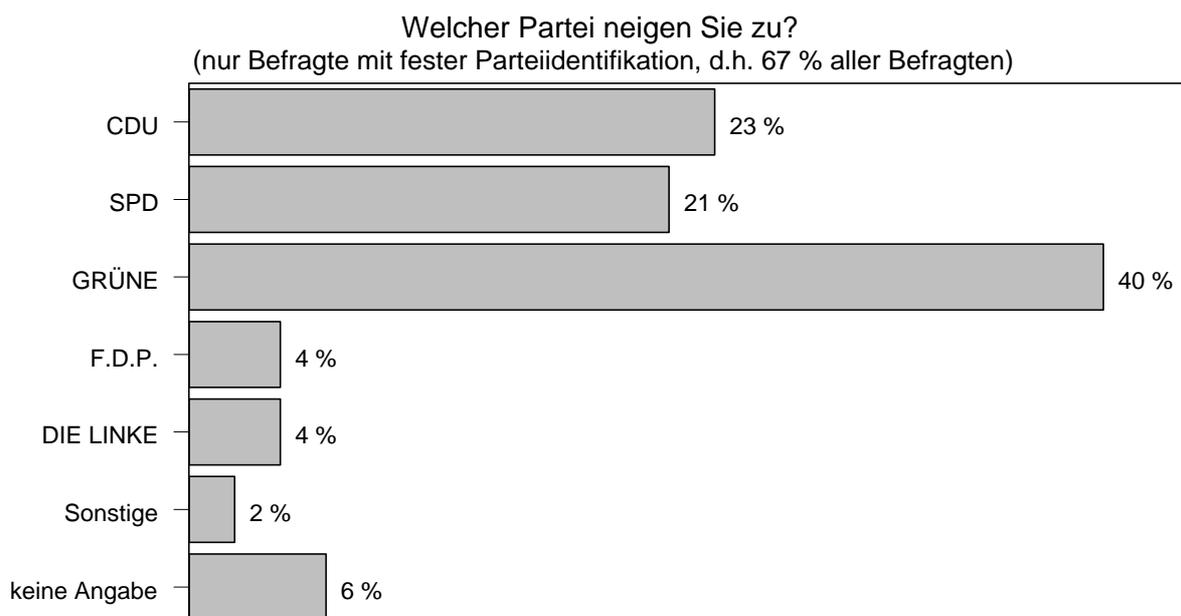
4.2. Parteizuneigung der Befragten

„Viele Leute in der Bundesrepublik neigen längere Zeit einer bestimmten politischen Partei zu, obwohl sie auch ab und zu eine andere Partei wählen. Wie ist es bei Ihnen? Wenn Sie einer bestimmten Partei zuneigen, welcher? Wie stark oder schwach neigen Sie dieser Partei zu?“²⁶

Von allen Befragten neigen rund zwei Drittel einer bestimmten Partei zu. In der Gruppe mit fester Parteibindung sind überdurchschnittlich stark vertreten: 70% der Männer, 77% der Akademiker, 69% der Deutschen ohne Migrationshintergrund und 77% der Personen im höchsten Einkommensquartil. Vergleicht man die Antworten der Befragten auf die Frage, welcher Partei sie zuneigen, mit den Zweitstimmenergebnissen der verschiedenen Parteien bei der letzten Bundestagswahl, so lassen sich Übereinstimmungen aber auch deutliche Abweichungen erkennen. Relativ dicht am Zweitstimmenergebnis der Bundestagswahl in der Stadt Freiburg liegen die Anteilswerte der Befragten, die der CDU (bei der Bürgerumfrage: 23%, bei der Bundestagswahl 2009: 24,2 %) bzw. der SPD (21 % und 21,6 %) zuneigen. Anders sieht es bei den Anhängern der GRÜNEN aus, die in den Befragung (40 % und 25,4 %) stark überrepräsentiert sind. Demgegenüber stehen die Befragten, die der FDP (4 % und 12,8 %) und der LINKEN (4 % und 10 %) zuneigen, hier liegen die Anteilswerte deutlich unter den Wahlergebnissen der Bundestagswahl 2009.

²⁶ Siehe Tabellen in Kapitel 13, S. 69-71.

Abb. 3

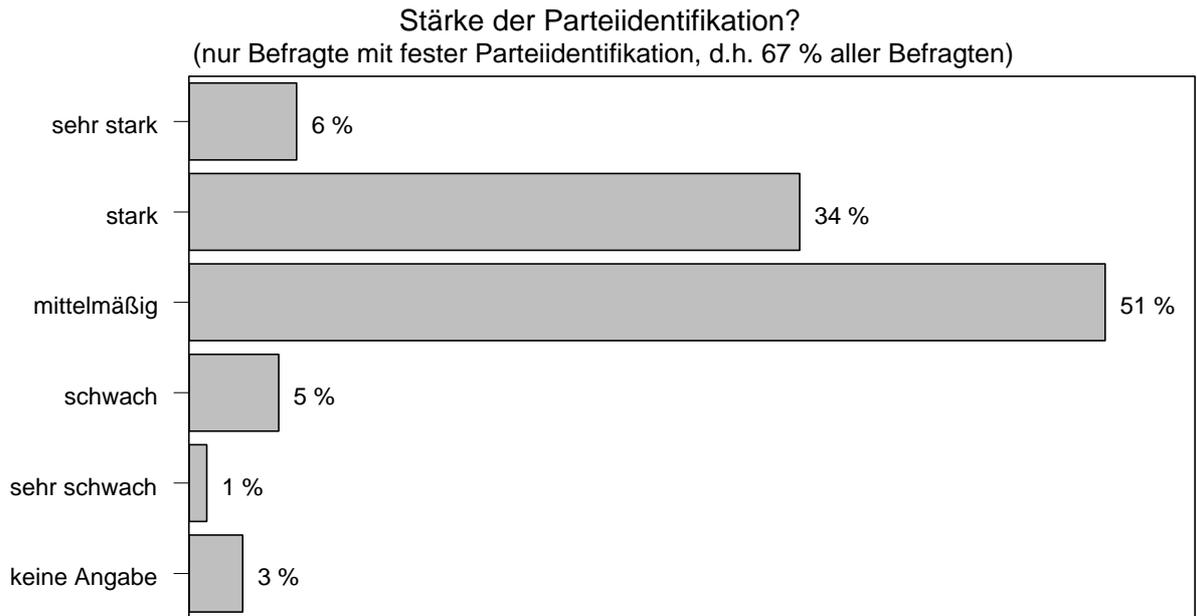


Quelle: Bürgerumfrage 2010

Amt für Bürgerservice und Informationsverarbeitung, Freiburg

Die typischen (Freiburger) Wählerschichten der jeweiligen Parteien finden sich teilweise in dieser Stichprobe wieder. So sind unter den CDU-Anhängern relativ viele ältere Befragte zu finden (50% der 75Jährigen und älter) sowie kinderlose Haushalte (28% der Einpersonenhaushalte und 25% der Mehrpersonenhaushalte ohne Kind), relativ viele Nicht-Berufstätige (34%), Befragte mit tendenziell geringerer Bildung (38% der Personen mit Volks- bzw. Hauptschule, 28% der Personen mit Mittlerer Reife bzw. Realschulabschluss) sowie 33% der Deutschen mit Migrationshintergrund. Diejenigen, die der SPD zuneigen, setzen sich zusammen aus tendenziell älteren Menschen, 25% der Nicht-Berufstätigen, Menschen mit eher geringerem Bildungsgrad und 30% der gebürtigen Freiburgerinnen und Freiburger. Im Kontrast zu CDU und SPD können die Anhänger der GRÜNEN gesehen werden: Personen jüngeren bis mittleren Alters, deutlich mehr Frauen (44% aller Frauen), 52% der Mehrpersonenhaushalte mit Kindern, 59% der Teilzeitbeschäftigten und 54% der Studierenden, 50% der Personen mit Fachhochschulreife bzw. Abitur und 49% der Personen mit Hochschulabschluss, Freiburgerinnen und Freiburger mit kürzerer Wohndauer in Freiburg und 47% der Personen mit „Spitzenverdiensten“. Unter den FDP-Anhänger sind vergleichsweise mehr Männer als Frauen, 8% der Studierenden und somit auch vergleichsweise viele jüngere Personen sowie ein relativ hoher Anteil an Befragten mit höherer Bildung. Der LINKEN zugeeignet sind eher Jüngere, gleichermaßen Personen in allen Bildungsschichten (jeweils 4%), Befragte mit tendenziell kürzerer Wohndauer in Freiburg und mit tendenziell niedrigeren Einkommen.

Abb. 4



Quelle: Bürgerumfrage 2010

Amt für Bürgerservice und Informationsverarbeitung, Freiburg

Die unterschiedliche Stärke der Parteizuneigung ist sowohl parteiübergreifend als auch über die hier verwendete soziale Differenzierung hinweg gleichermaßen verteilt. Eine Ausnahme bildet die Personengruppe aus dem niedrigsten Einkommensquartil, von der 10% angeben, eine sehr starke Parteizuneigung zu haben. Dies stellt verglichen mit den Personen der anderen Einkommensquartilen eine überdurchschnittlich starke Parteizuneigung dar.

4.3. Interesse der Befragten am Gemeinderat und Beurteilung der Interessenvertretung

„Interessieren Sie sich für das, was der Gemeinderat macht? Wie finden Sie Ihre Interessen im Gemeinderat vertreten?“²⁷

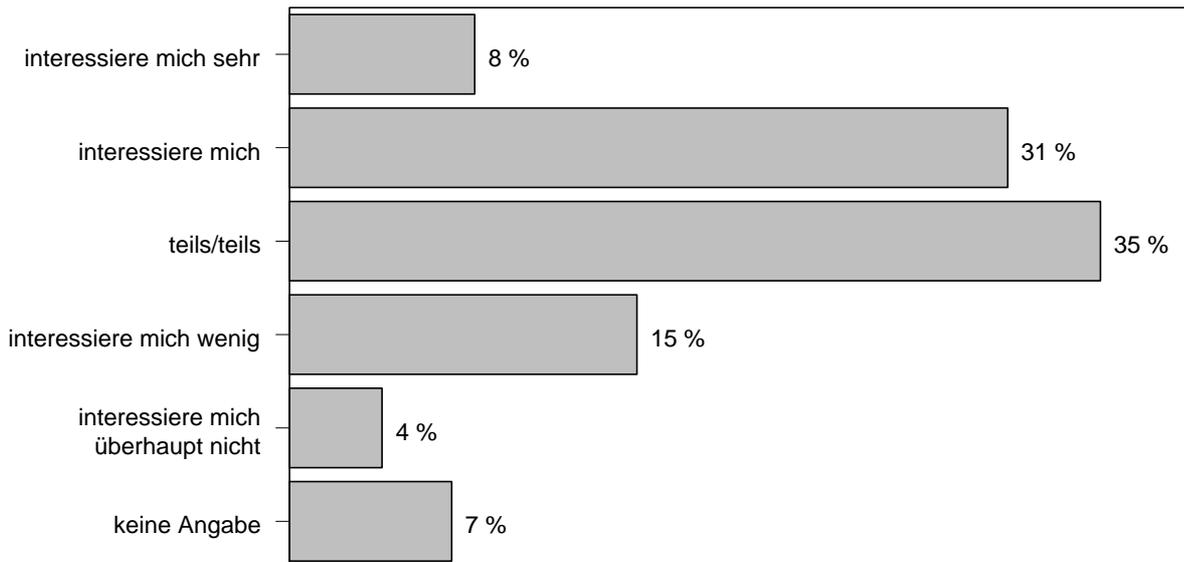
Zweidrittel der Befragten „interessieren sich“ oder „interessieren sich teilweise“ für das, was der Gemeinderat macht. Überdurchschnittlich dafür interessieren sich 10% der Männer (gegenüber 7% der Frauen), 13% der 60- bis 75-Jährigen sowie 13% der höchsten Altersgruppe und 11% der Nicht-Berufstätigen. Wenig bis gar nicht interessieren sich 34% der 18- bis 30-Jährigen, 31% der Studierenden, relativ viele derjenigen, die noch nicht lange in Freiburg wohnen sowie vergleichsweise viele Personen des unteren Einkommensquartils.

Dass ihre Interessen im Gemeinderat gut vertreten sind, finden nur 11% aller Befragten (nur 0-1% sehr gut vertreten), die Mehrheit (49%) fühlt sich „teils/teils“ vertreten. Ein großer Anteil (30%) hat hier keine Angabe gemacht - darunter sehr viele junge Menschen (48% der 18-30-Jährigen) bzw. Studierenden (47% dieser Gruppe) und Personen mit kurzer Wohndauer in Freiburg (50%).

²⁷ Siehe Tabellen in Kapitel 13, S. 72f.

Abb. 5

Interessieren Sie sich für das, was der Gemeinderat macht?



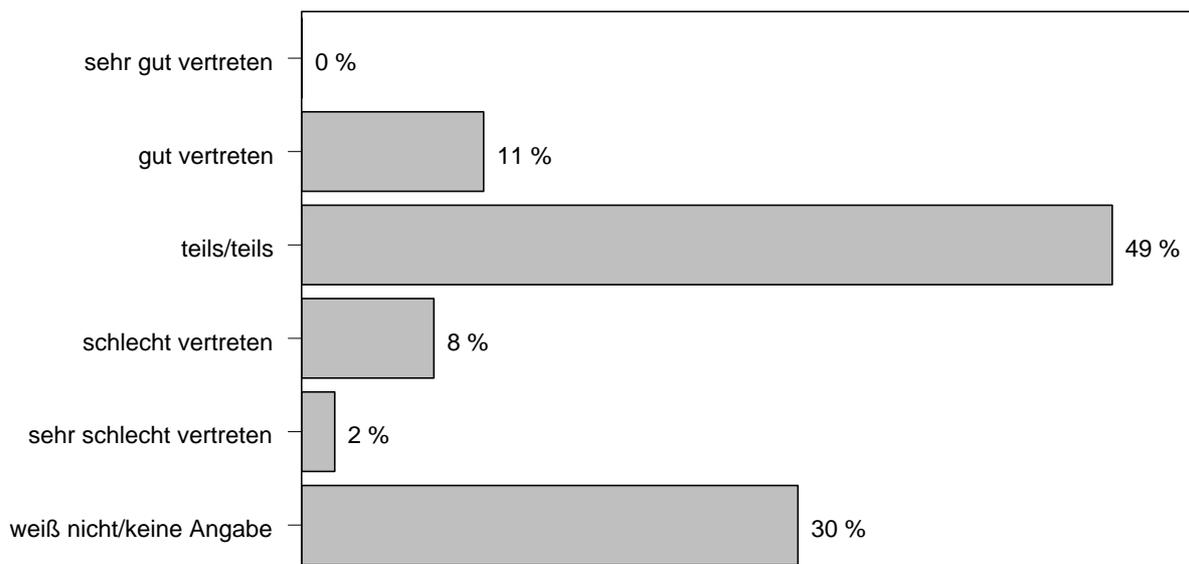
Quelle: Bürgerumfrage 2010

Amt für Bürgerservice und Informationsverarbeitung, Freiburg

Positiv beurteilt („sehr gut vertreten“ und „gut vertreten“) wird die Interessensvertretung insbesondere von 16% der 60-75 Jährigen und 21% der über 75 Jährigen, 14% der Nicht-Berufstätigen, 15% der Personen, die 15 Jahre und länger in Freiburg leben sowie 17% der Personen aus dem höchsten Einkommensquartil. Auf der anderen Seite sind Personen mit Volks- bzw. Hauptschulabschluss (13% dieser Gruppe), gebürtige Freiburgerinnen und Freiburger (14%) und Personen des untersten Einkommensquartils (14%) unzufrieden mit der Vertretung ihrer Interessen durch den Gemeinderat („schlecht vertreten“ und „sehr schlecht vertreten“).

Abb. 6

Wie finden Sie Ihre Interessen im Gemeinderat vertreten?



Quelle: Bürgerumfrage 2010

Amt für Bürgerservice und Informationsverarbeitung, Freiburg

4.4. Information über städtische Finanzen und Haushalt

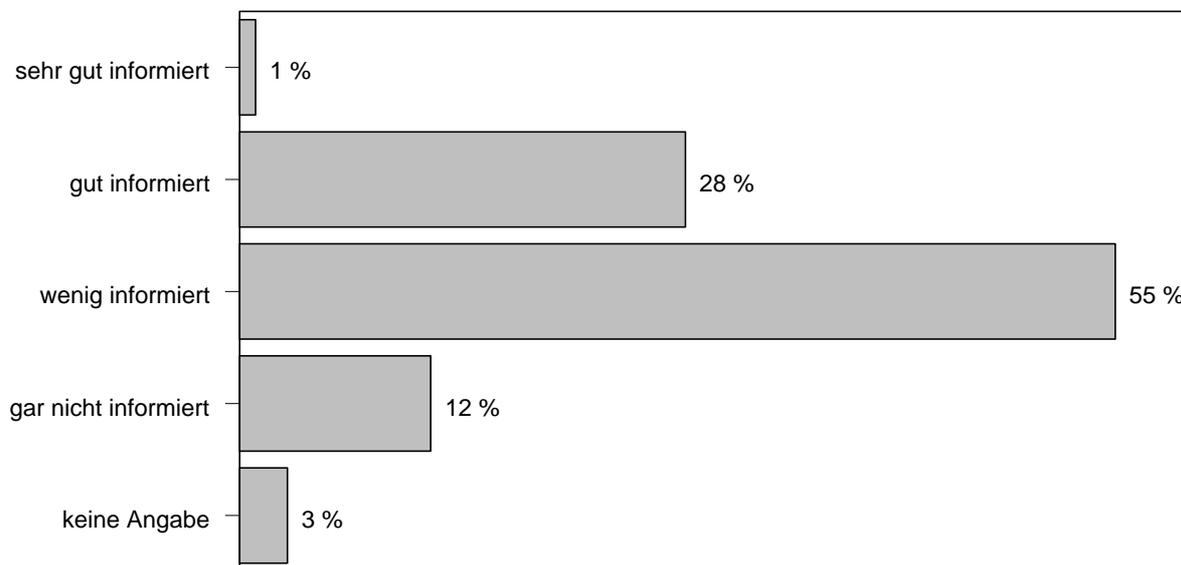
„Wie gut fühlen Sie sich über die Finanzen und den Haushalt der Stadt Freiburg informiert? Würden Sie sich mehr Informationen über den städtischen Haushalt wünschen?“²⁸

Insgesamt sind die Befragten überwiegend der Ansicht, über Haushalt und Finanzen schlecht informiert zu sein: „wenig“ bis „gar nicht informiert“ fühlen sich 67% der Befragten während sich nur 29% „gut“ bis „sehr gut informiert“ fühlen. Gut informiert fühlen sich besonders die 45- bis 75-Jährigen (33% bzw. 34% der jeweiligen Altersgruppe), Freiburgerinnen und Freiburger mit tendenziell längerer Wohndauer und 40% der Personen des höchsten Einkommensquartils, gar nicht informiert fühlen sich 23% der 18- bis 30-Jährigen, 24% der Studierenden, 22% der Freiburgerinnen und Freiburger mit kurzer Wohndauer von unter 5 Jahren und 18% der Personen des untersten Einkommensquartils.

Die Hälfte der Befragten wünscht sich mehr Informationen über den städtischen Haushalt. Insbesondere diejenigen, die sich ungenügend informiert fühlen, möchten mehr Informationen haben: 68% der Befragten, die sich „wenig informiert“ fühlen und 59% der Befragten, die sich „gar nicht informiert“ fühlen, wünschen sich mehr Informationen. Darunter sind vor allem Jüngere und Studierende, Ganztags-Berufstätige und Freiburgerinnen und Freiburger mit kurzer Wohndauer. Von den Befragten, die sich als bereits „gut informiert“ bezeichnen, wünschen sich immerhin noch 20% mehr Informationen.

Abb. 7

Wie gut fühlen Sie sich über die Finanzen und den Haushalt der Stadt Freiburg informiert?



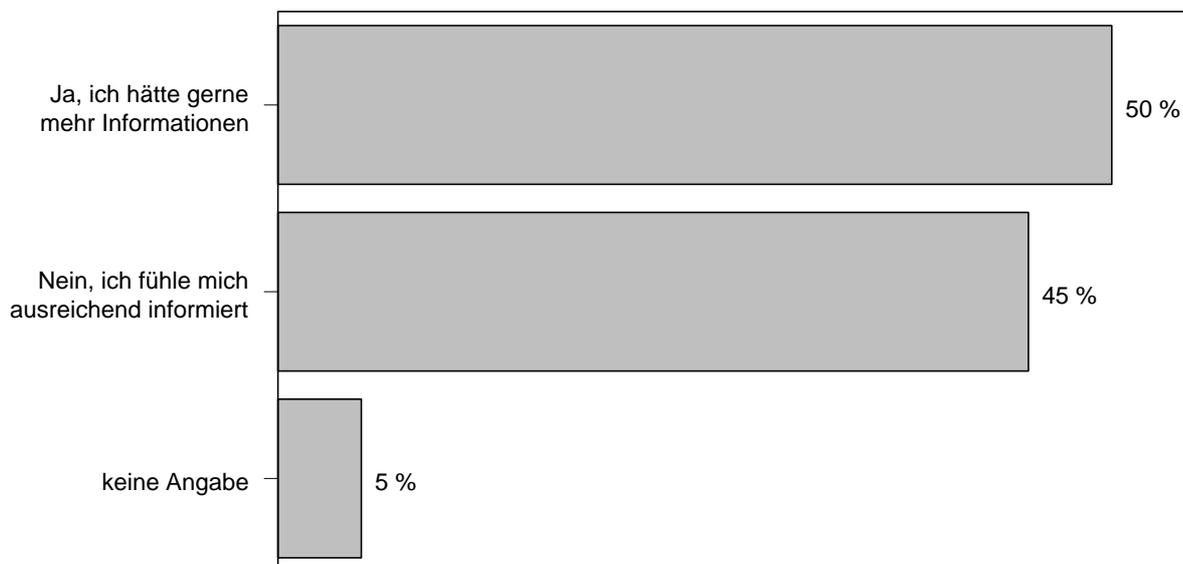
Quelle: Bürgerumfrage 2010

Amt für Bürgerservice und Informationsverarbeitung, Freiburg

²⁸ Siehe Tabellen in Kapitel 13, S. 74f.

Abb. 8

Würden Sie sich mehr Informationen über den städtischen Haushalt wünschen?



Quelle: Bürgerumfrage 2010

Amt für Bürgerservice und Informationsverarbeitung, Freiburg

5 Die Einstellung zu Mehrausgaben und Einsparungen im Haushalt

„In welchen Bereichen soll Ihrer Meinung nach die Stadt die Leistungen einschränken (d.h. Geld einsparen), alles unverändert lassen oder die Leistungen verbessern (d.h. mehr Geld ausgeben)?“²⁹

Die Befragten der Bürgerumfrage 2010 stehen repräsentativ für die Freiburger Bevölkerung. Betrachtet man ihre Einstellungen zu Mehrausgaben und Einsparungen, so wird zunächst deutlich, dass die Befragten in den meisten Bereichen mehr Geld als bisher ausgeben möchten. Es lässt sich also feststellen, dass die Interviewten Schwierigkeiten mit der Vorgabe hatten, dass Mehrausgaben an einer Stelle mit Einsparungen bei anderen Positionen kompensiert werden müssen. Die Befragten haben das Dilemma, in dem der Gemeinderat vor den Haushaltsberatungen steckt, selbst beim Ausfüllen des Fragebogens erfahren: es ist klar, dass die finanzielle Lage angespannt ist und Einsparungen notwendig sind, aber die einzelnen Bereiche erscheinen zu wichtig, als das ihr finanzielles Budget eingeschränkt werden könnte.

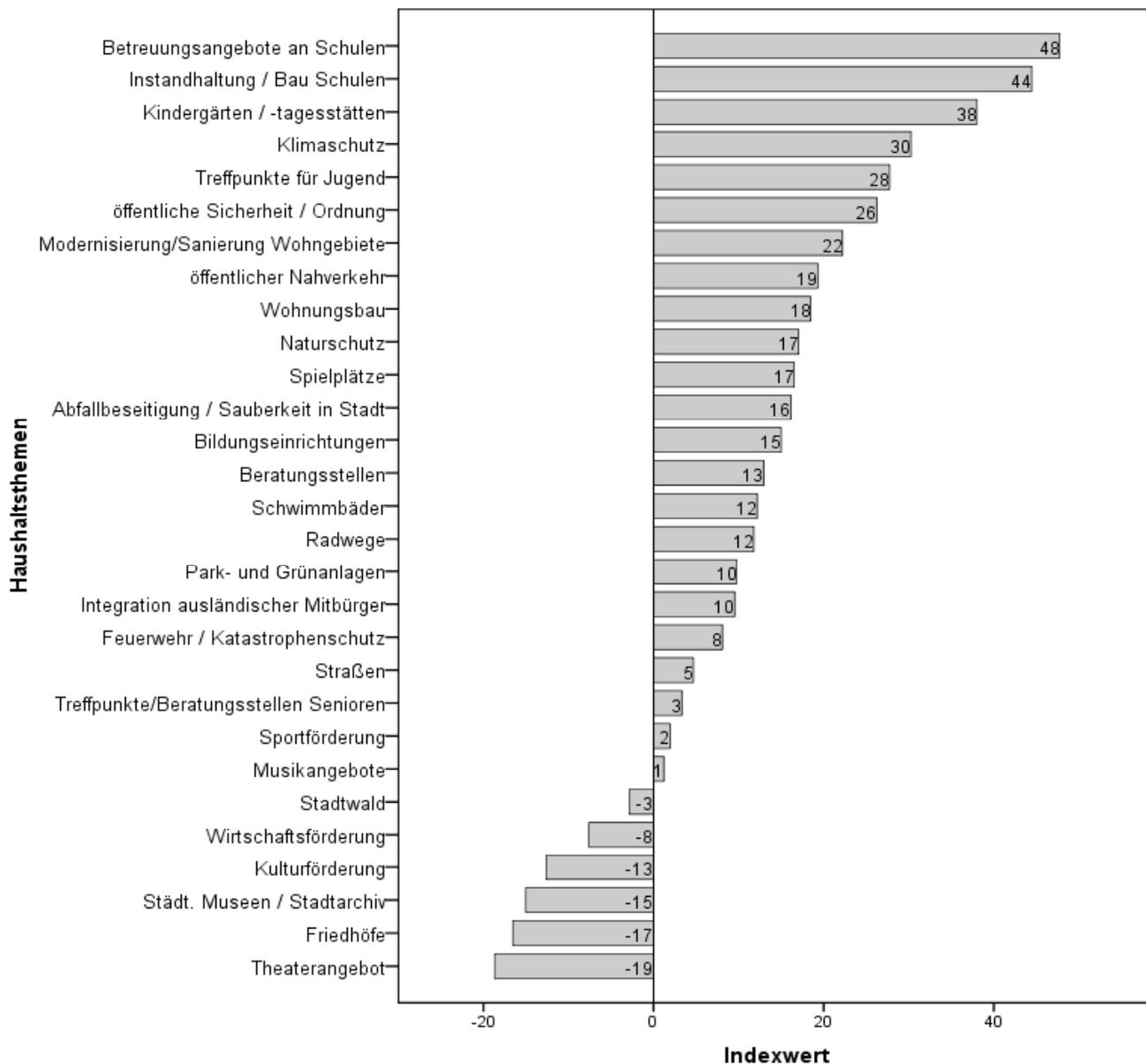
Das Antwortverhalten hängt sicher auch damit zusammen, dass es leichter fällt, sich vorzustellen was geschieht, wenn in einem Bereich mehr Geld ausgegeben wird. Schwieriger vorherzusehen sind die Konsequenzen, die eine Verknappung der finanziellen Mittel mit sich bringt. So ist häufig unklar, ob die Aufgaben von anderen Institutionen übernommen werden, die Leistungen verzichtbar sind, oder ob im betreffenden Bereich auch mit geringeren finanziellen Mitteln ein wirksames Angebot gemacht werden kann.

²⁹ Siehe Tabellen in Kapitel 13, S. 76ff.

Drei Bereiche liegen den Freiburgerinnen und Freiburger besonders am Herzen, sie rangieren in der Darstellung der Indexwerte³⁰ mit deutlichem Abstand vor den übrigen Haushaltsthemen. So überwiegen die Befragten, welche die „Betreuungsangebote an Schulen“ ausweiten wollen um 48 %-Punkte gegenüber denjenigen, die in diesem Bereich Einsparungen vornehmen möchten. Auch bei der „Instandhaltung bzw. dem Bau von Schulen“ (44 %-Punkte) und bei „Kindergärten und Kindertagesstätten“ (38 %-Punkte) sind deutlich mehr Befragte für eine Ausweitung der finanziellen Leistungen.

Abb. 9

Indexwerte der Haushaltsthemen zu Mehrausgaben und Einsparungen



Quelle: Bürgerumfrage 2010

Amt für Bürgerservice und Informationsverarbeitung, Freiburg

³⁰ Die Indexwerte können so gelesen werden, dass sie angeben, um wie viele Prozentpunkte der Anteil derjenigen, die für den entsprechenden Bereich mehr ausgeben wollen, diejenigen übersteigt, die einsparen möchten. Ist der Indexwert negativ, so überwiegen die Befragten, die diesen Bereich kürzen möchten. Eine ausführliche Erläuterung des Indexes findet sich im Kapitel 2 „Erhebungsmethodik“, S. 7.

Bemerkenswert ist das Haushaltsthema an Position vier der Rangfolge. Entsprechend dem Ruf Freiburgs als „Green City“ wollen 36 %³¹ der Befragten, dass die Stadt im Bereich „Klimaschutz“ mehr Geld ausgibt, 6 % der Befragten sprechen sich dafür aus, u.a. für Energiesparen, Wärmedämmung und CO₂-Reduktion weniger finanzielle Mittel als bisher aufzuwenden. Dies bedeutet einen Indexwert von 30 für den Bereich „Klimaschutz“, der gefolgt wird von den Themen „Treffpunkte für Jugendliche“ (Indexwert: 28) und „öffentliche Sicherheit und Ordnung“ (Indexwert: 26).

Nur bei sechs Haushaltsthemen überwiegt die Zahl der Befragten, die diesen Bereich kürzen möchten. Auffällig ist, dass vor allem Haushalt-Themen aus dem Kultur- Bereich von den Sparvorschlägen der Befragten „betroffen“ sind. Am deutlichsten ist der Wunsch der Bürgerinnen und Bürger nach Einsparungen beim „Theaterangebot“ (Indexwert: -19). Während 26 % aller Befragten in diesem Bereich die finanziellen Leistungen der Stadt kürzen möchten, sprechen sich nur 7 % der Interviewten dafür aus, künftig mehr Geld für die Theater auszugeben. Auch bei den „Friedhöfen“ (Index: -17) sieht eine deutliche Mehrheit der Befragten Einsparpotentiale. Die weiteren Haushaltsthemen, bei denen eine Mehrheit der Befragten die Ausgaben kürzen möchte, lauten „Städtische Museen / Stadtarchiv“ (Index: -14) sowie „Kultur-“, (Index: -13) und „Wirtschaftsförderung“ (Index: -8).

Bei der Betrachtung der Einstellungen der Freiburger Bevölkerung zu Mehrausgaben und Einsparungen im Haushalt mittels der Indexwerte bleibt ein Aspekt unbeachtet: Der Index misst nur das Verhältnis der Befragten, die mehr ausgeben wollen, zu den Befragten, die in einem Bereich einsparen möchten. Der Anteil der Befragten, die der Auffassung sind, dass die Ausgaben bezüglich eines Haushaltsthemas unverändert bleiben soll, geht durch diese Form der Datenaufbereitung ein wenig unter. Dies ist aber auch eine wichtige Dimension, die nicht unbeachtet bleiben soll. In der folgenden Tabelle ist dargestellt, wie hoch die Anteile der Befragten sind, die für ein Haushaltsthema keine Veränderung wünschen.

Grundsätzlich zeigt die Tabelle, dass die Befragten in hohem Maße zufrieden mit der Verteilung der Ausgaben sind und stark an einer Kontinuität bei den Haushaltsausgaben interessiert sind.³² Bei 15 der abgefragten 29 Haushaltsthemen ist mehr als die Hälfte der Befragten der Auffassung, dass die Ausgaben unverändert bleiben sollen. Besonders hoch ist der Anteil der Befragten, welche die Ausgaben unverändert lassen möchten, in den Bereichen „Park- und Grünanlagen“ (69,1 %), „Abfallbeseitigung“ und „Sauberkeit in der Stadt“ (66,4 %) sowie beim „öffentlichen Nahverkehr“ (65,1 %). Am Ende der Reihenfolge stehen die Haushaltsthemen mit den hohen Indexwerten (siehe oben), also die Bereiche, in denen diejenigen, die mehr ausgeben wollen, deutlich überwiegen.

³¹ Im Kapitel 13 „Tabellarische Auszählung nach soziodemografischen Merkmalen finden sich die Verteilungen der Anteilswerte für die verschiedenen Haushaltsthemen“ (S. 76ff).

³² Einschränkend muss man allerdings anmerken, dass es sich hier um ein typisches Antwortverhalten handelt, das allgemein bei Befragungen beobachtet werden kann, wenn als Antwortmöglichkeit eine sogenannte „mittlere Kategorie“ angeboten wird, in der sich die Befragten mit ihrer Antwort nicht eindeutig festlegen müssen. Häufig sind, wie im vorliegenden Fall, diese „bequemen“ Kategorien stark besetzt. Deshalb wird in Befragungen häufig auf mittlere Kategorien verzichtet, damit die Befragten sich eindeutig entscheiden müssen.

	Ausgaben unverändert belassen	
	Anzahl	Anteil in %
Park- und Grünanlagen	1 783	69,1
Abfallbeseitigung und Sauberkeit in der Stadt	1 713	66,4
öffentlicher Nahverkehr (Bahnen und Busse)	1 679	65,1
Stadtwald	1 583	61,4
Bildungseinrichtungen (Bibliothek, VHS, Planetarium)	1 578	61,2
Schwimmbäder	1 557	60,4
Feuerwehr / Katastrophenschutz	1 555	60,3
Radwege	1 519	58,9
Naturschutz	1 509	58,5
Städt. Museen und Stadtarchiv	1 481	57,5
Friedhöfe	1 374	53,3
Musikangebote (Musikschulen, Konzerte, Vereinszuschüsse)	1 339	51,9
Theaterangebot	1 331	51,6
Spielplätze	1 313	50,9
Straßen	1 306	50,7
Sportförderung (Vereine und Sportanlagen)	1 284	49,8
öffentliche Sicherheit und Ordnung	1 283	49,8
Kulturförderung (Bürgerhäuser, Kunst, Chöre)	1 244	48,2
Beratungsstellen (Erziehung, Drogen, Alkohol)	1 173	45,5
Modernisierung und Sanierung in den Wohngebieten	1 113	43,2
Klimaschutz (Energiesparen, Wärmedämmung, CO2-Reduktion)	1 109	43,0
Wirtschaftsförderung	1 103	42,8
Treffpunkte / Beratungsstellen für Senioren	1 090	42,3
Integration ausländischer Mitbürger	971	37,6
Wohnungsbau	951	36,9
Treffpunkt für die Jugend	896	34,8
Instandhaltung und Bau von Schulen	846	32,8
Kindergärten und Kindertagesstätten	804	31,2
Betreuungsangebote an Schulen	546	21,2

6. Zufriedenheit mit ausgewählten Haushaltsthemen

Im Fragebogen wurden die Bürgerinnen und Bürger zur allgemeinen Zufriedenheit zu ausgewählten Themen befragt.³³ Darunter finden sich auch 17 Themen, die identisch oder weitestgehend deckungsgleich sind mit den Haushaltsthemen. Für diese wurde ein Zufriedenheits-Index gebildet. Er setzt sich wie folgt zusammen: die Antwortkategorie „sehr zufrieden“ wurde in den Indexwert „+1“, die Antwortkategorie „zufrieden“ in den Indexwert „+0,5“, die Antwortkategorie „unzufrieden“ in den Indexwert „-0,5“ und die Antwortkategorie „sehr unzufrieden“ in den Indexwert „-1“ umgewandelt. Dies bedeutet gegenüber dem Haushalts-Index eine differenziertere Gewichtung. Maximal kann der Zufriedenheitsindex den Wert „+100“ an-

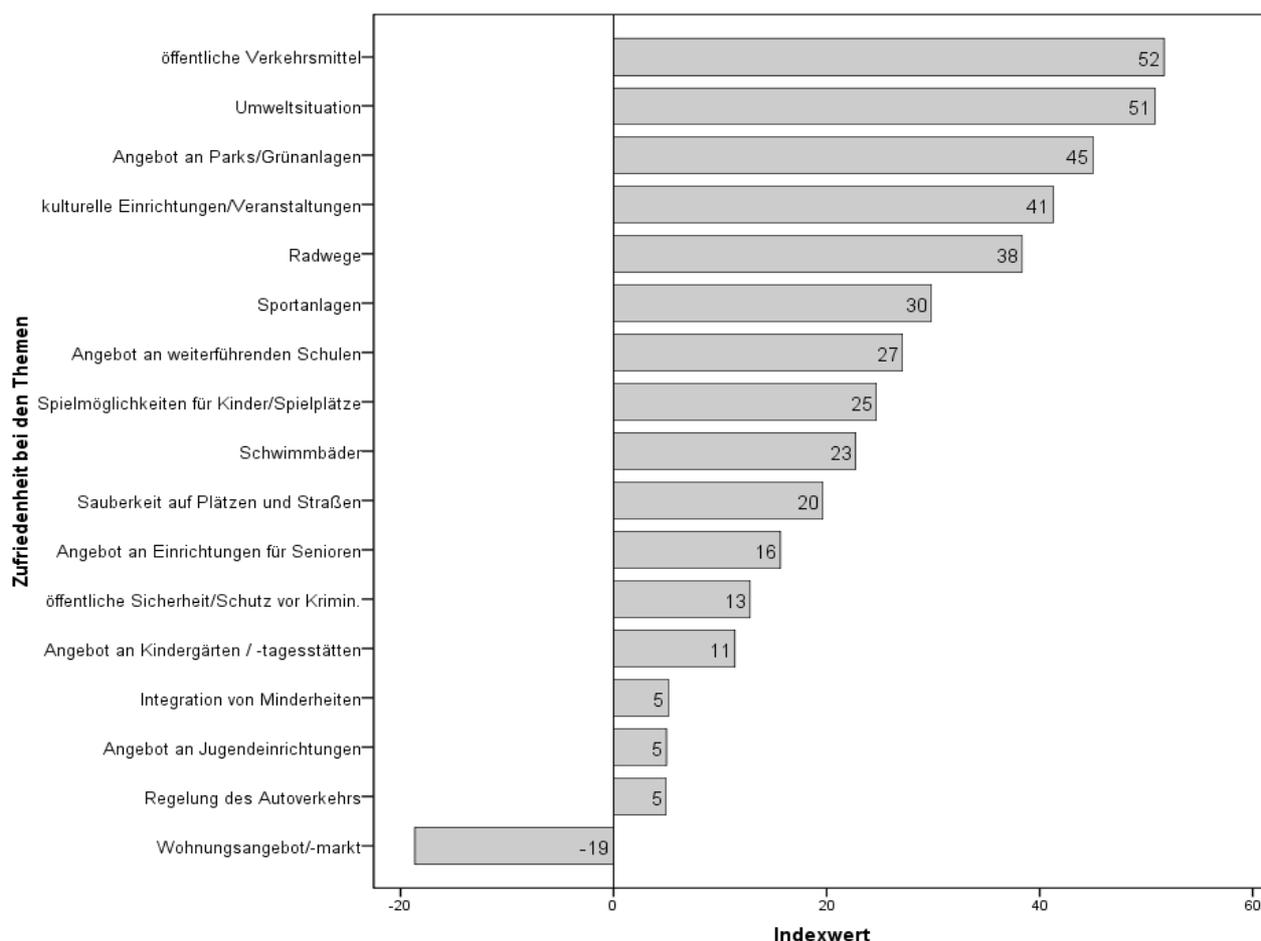
³³ Frage 6 der Bürgerumfrage 2010, siehe vollständigen Fragebogen im Anhang.

nehmen, wenn alle Befragten „sehr zufrieden“ sind, und minimal „-100“, wenn alle Befragten „sehr unzufrieden“ sind, was beides jedoch sehr schwer erreichbar ist. Indexwerte nahe „Null“ bedeuten, dass sich die „Zufriedenheit“ und die „Unzufriedenheit“ die Waage hält.

In Abbildung 10 ist zu sehen, dass es eine hohe Zufriedenheit insbesondere bei den Themen „öffentliche Verkehrsmittel“ (Index: 52), „Umweltsituation“ (Index: 51), „Angebot an Parks / Grünanlagen“ (Index: 45), „kulturelle Einrichtungen / Veranstaltungen“ (Index: 41) und „Radwege“ (Index: 38) gibt. Weniger zufrieden sind die Befragten bei den Themen „Angebot an Einrichtungen für Seniorinnen und Senioren“ (Index: 16), „öffentliche Sicherheit“ (Index: 13), „Angebot an Kindergärten / -tagesstätten“ (Index: 11) sowie „Integration von Minderheiten“, „Angebot an Jugendeinrichtungen“ und „Regelung des Autoverkehrs“ (Index: jeweils 5). Das einzige Thema, das einen negativen Indexwert aufweist ist „Wohnungsangebot / -markt“ (Index: -19). Hier sind nur rund 14 % der Befragten zufrieden (1,2 % sehr zufrieden / 12,7 % zufrieden), während insgesamt 39,5 % der Befragten mit dem Wohnungsangebot/ -markt unzufrieden sind (26,7 % unzufrieden / 12,8 % sehr unzufrieden).

Abb. 10

Indexwerte zur Zufriedenheit für ausgewählte Haushaltsthemen



Quelle: Bürgerumfrage 2010

Amt für Bürgerservice und Informationsverarbeitung, Freiburg

Es stellt sich die Frage, warum die Befragten bei manchen Haushaltsthemen der Meinung sind, dass dort mehr ausgegeben werden und bei anderen eingespart werden soll. Soll bei bestimmten Themen mehr ausgegeben werden, weil die Befragten der Auffassung sind, dass in dem betreffenden Bereich bislang zu wenig unternommen wurde oder weil dieser als grundsätzlich wichtig eingeschätzt wird, so dass sich Mehrausgaben dort immer lohnen? Und sind Einsparungen dort gewünscht, wo zuviel ausgegeben wird bzw. bei Themen, die als unwichtig erachtet werden oder trifft es Themen, die bereits eine hohe Zufriedenheit erfahren?

Diese Fragen können durch eine Betrachtung des Zusammenhangs zwischen dem Haushalts-Index und dem Zufriedenheits-Index beantwortet werden. Hierfür werden die Themen, die bei beiden Fragen der Bürgerumfrage 2010 abgefragt wurden,³⁴ in einem Streudiagramm dargestellt mit den beiden Indizes als x- und y-Achsen. Um die Verteilung deutlicher zu machen, haben die Achsen ihren Nullpunkt nicht bei „0“, sondern jeweils auf dem Mittelwert der Indizes.³⁵ Somit werden im oberen Teil des Diagramms die Themen dargestellt, mit denen die Befragten überdurchschnittlich zufrieden sind und im unteren Teil die Themen, mit denen die Befragten unterdurchschnittlich zufrieden bzw. unzufrieden sind. Äquivalent dazu sind im rechten Teil die Themen abgebildet, für die die Befragten überdurchschnittlich mehr Geld ausgeben würden und im linken Teil die Themen, für die die Befragten unterdurchschnittlich mehr Geld ausgeben würden bzw. bei denen sie einsparen würden.

Im Diagramm können vier Bereiche identifiziert werden. Zum einen gibt es den linken, oberen Bereich des Diagramms. Die Themen, die hierin fallen – „Angebot an Parks / Grünanlagen“, „Sport“ und insbesondere „kulturelle Einrichtungen“ - erfahren eine positive Bewertung hinsichtlich der Zufriedenheit und werden als Haushaltsthemen genannt, für die nur geringfügig mehr Geld ausgegeben bzw. bei denen eingespart werden sollte (im Falle der „kulturellen Einrichtungen“). Interpretiert werden könnte dies so, dass die Befragten in der Weise mit diesen Themen zufrieden sind, dass keine weiteren Mehrausgaben vonnöten sind – insbesondere bei den „kulturellen Einrichtungen (Theater)“ ist der Sparwunsch sehr deutlich.

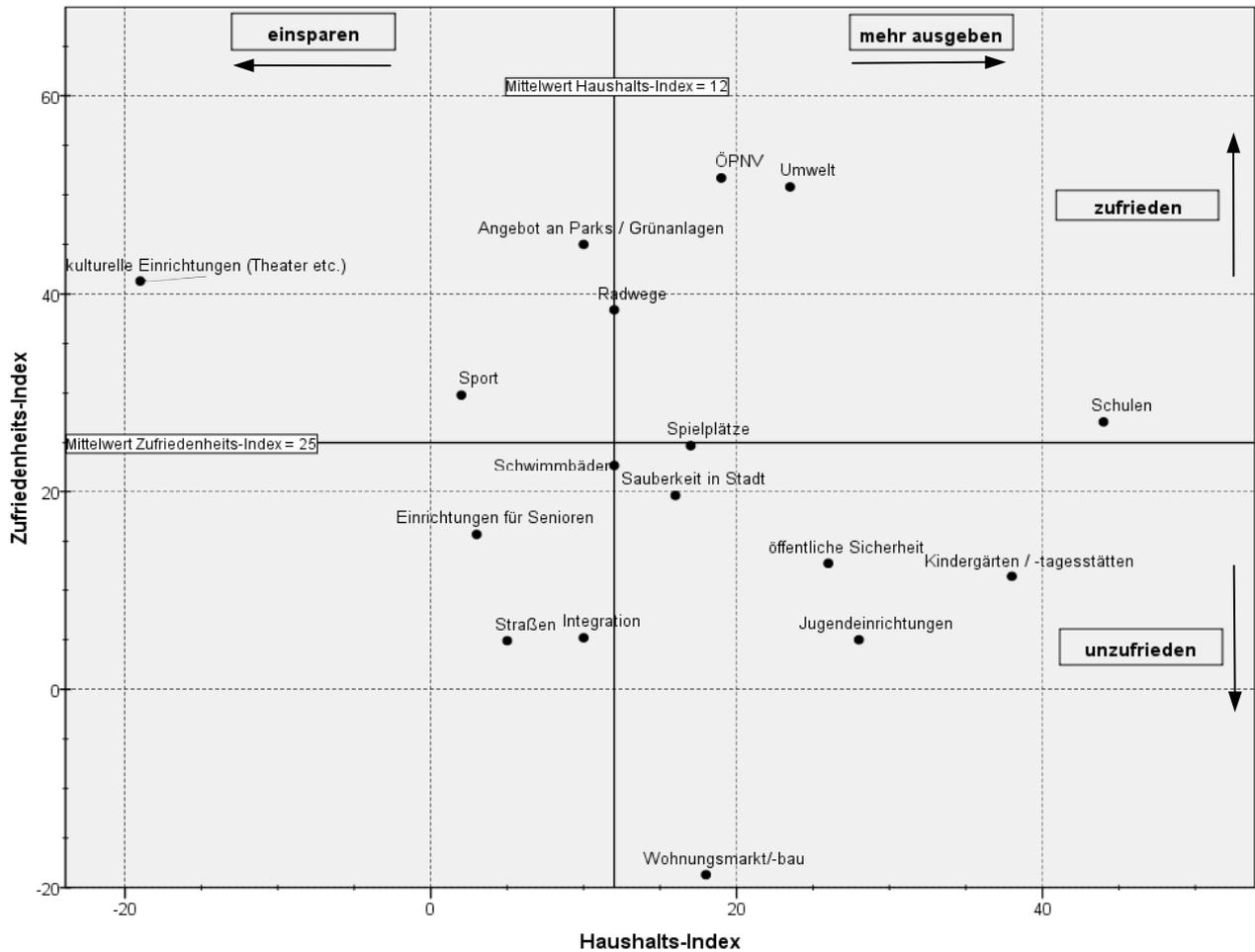
Themen, die in den rechten, unteren Bereich des Diagramms fallen, werden entgegengesetzt bewertet: Die Befragten sind mit „Sauberkeit in Stadt“, „öffentliche Sicherheit“, „Kindergärten / -tagesstätten“, „Jugendeinrichtungen“ und „Wohnungsmarkt/-bau“ eher weniger zufrieden bzw. unzufrieden und möchten, dass bei diesen Themen mehr Geld ausgegeben wird. Das könnte bedeuten, dass diese Themen als „Brennpunkte“ wahrgenommen werden und deshalb die Freiburgerinnen und Freiburger in diesen Bereichen mehr Investitionen sehen möchten. Es besteht besonders bei den Themen „öffentliche Sicherheit“, „Jugendeinrichtungen“ und „Kindergärten / -tagesstätten“ offensichtlich nur eine geringe Zufriedenheit und ein großer Bedarf an Mehrausgaben im Vergleich zu anderen Themen.

³⁴ Frage 6 und Frage 43 der , siehe Fragebogen im Anhang.

³⁵ Der Mittelwert des Haushalts-Index liegt bei „12“, der Mittelwert des Zufriedenheits-Index liegt bei „25“.

Abb. 11

Zusammenhang von Haushalts-Index und Zufriedenheits-Index



Quelle: Bürgerumfrage 2010

Amt für Bürgerservice und Informationsverarbeitung, Freiburg

Des weiteren gibt es die Themen „ÖPNV“, „Umwelt“ (Klimaschutz und Naturschutz, Umweltsituation) und „Schulen“ (Angebote an Schulen, Bau von Schulen), die sich im rechten, oberen Bereich des Diagramms befinden und die eine tendenziell große Zufriedenheit erfahren und für die gleichzeitig aber auch weiterhin mehr Geld ausgegeben werden sollen. Dies sind gewissermaßen Themen, mit denen die Befragten zwar zufrieden sind, die aber gleichzeitig als so wichtig erscheinen, dass weitere Mehrausgaben gewünscht werden.

Zuletzt gibt es die Themen „Einrichtungen für Seniorinnen und Senioren“, „Integration“ (von Ausländern bzw. Minderheiten) und „Straßen“ (bzw. Autoverkehr) im unteren linken Quadranten des Diagramms, die nicht nur eine weniger positive Bewertung hinsichtlich der Zufriedenheit erfahren, sondern für die die Freiburgerinnen und Freiburger eher weniger Mehrausgaben bzw. Einsparungen wünschen.

7 Mehrausgaben und Einsparungen unterschieden nach sozialen Merkmalen

In den folgenden Abschnitten wird untersucht, inwiefern sich die Einstellungen der verschiedenen sozialen Gruppen zu Mehrausgaben und Einsparungen im städtischen Haushalt unterscheiden. Hierbei werden für die wichtigsten sozialen Gruppen (siehe Kapitel 3) die Indexwerte für die verschiedenen Haushaltsthemen verglichen. Als Darstellungsform wurden Balkendiagramme gewählt, wobei die Haushaltsthemen in den folgenden Grafiken stets in der selben Reihenfolge wie in der Abbildung für alle Befragten (siehe Abbildung 9, S. 22) dargestellt sind, so dass die Abweichungen einzelner Gruppen zu den Befragten insgesamt auf einen Blick deutlich werden.

7.1 Mehrausgaben und Einsparungen unterschieden nach Geschlecht

Wenn man die Einstellungen der Freiburgerinnen und Freiburger zu Mehrausgaben und Einsparungen im Haushalt nach Geschlecht differenziert, fällt zunächst auf, dass Frauen insgesamt deutlich mehr Geld ausgeben würden, als Männer, und außerdem Mehrausgaben auch für eine größere Anzahl von Haushaltsthemen wünschen. Die Interpretation, dass Männer besser haushalten können und eher wissen, dass nicht nur mehr Geld ausgegeben werden kann, sondern auch an anderer Stelle eingespart werden muss, trifft sicherlich nicht zu. Vielmehr scheinen Frauen häufiger den Bedarf von finanziellen Investitionen zu erkennen. Dies kann unter anderem in der „traditionellen“ Rollenverteilung von Mann und Frau, die immer noch weit verbreitet ist, begründet liegen: Wenn Männer ganztags berufstätig sind und Frauen nicht berufstätig oder teilzeitbeschäftigt sind³⁶ und sich stärker um Kinder und Haushalt sorgen, haben sie in ihrer Alltagserfahrung größeren Kontakt mit den hier vorliegenden Haushaltsthemen und nutzen die verschiedenen Angebote auch mehr als Männer. Sie besitzen also unter Umständen insgesamt eine größere Kenntnis und ein größeres Problembewusstsein bezüglich vieler Themen.

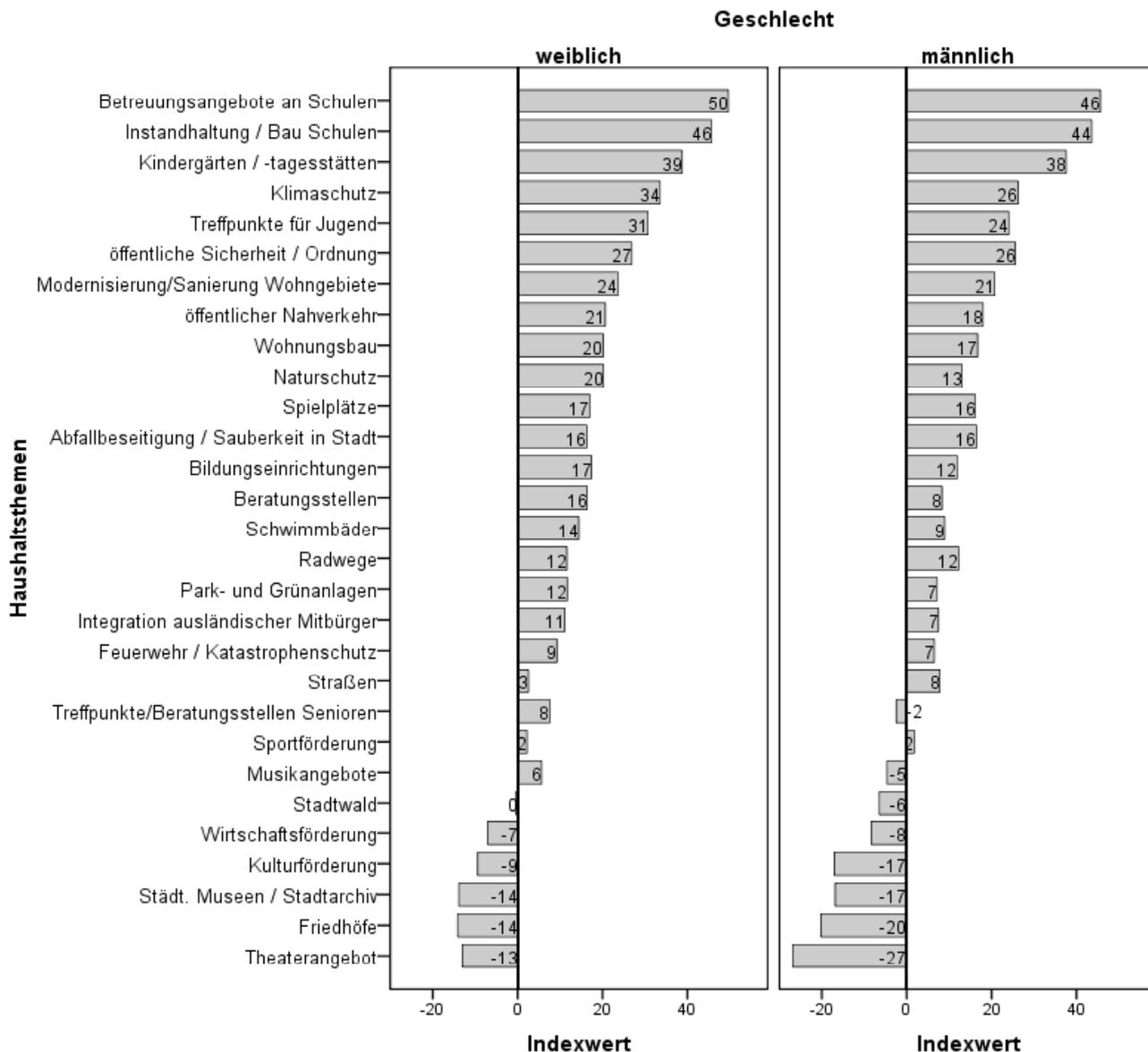
Deutliche Unterschiede gibt es insbesondere bei den Themen „Klimaschutz“ (Indexwert von 34 bei den Frauen gegenüber einem Indexwert von 26 bei den Männern)³⁷ und „Naturschutz“ (Index: 20 gegenüber Index: 13), „Treffpunkte für Jugend“ (Index: 31 gegenüber Index: 24), „Beratungsstellen“ (Index: 16 gegenüber Index: 8) und „Treffpunkte / Beratungsstellen für Senioren“ (Index: 8 gegenüber Index: -2) sowie „Musikangebote“ (Index: 6 gegenüber Index: -5), „Kulturförderung“ (Index: -9 gegenüber Index: -17) und „Theaterangebot“ (Index: -13 gegenüber Index: -27) – hier gibt es bei den Frauen jeweils mindestens 7% mehr Personen, die mehr Geld ausgeben als einsparen würden als bei den Männern. Das einzige Thema, bei dem Männer mehr Geld ausgeben würden als Frauen ist „Straßen“ (Indexwert von 8 bei den Männern gegenüber Indexwert von 3 bei den Frauen). Des Weiteren fällt auf, dass nur wenige Themen von Männern und Frauen gleich bewertet werden, nämlich nur „Abfallbeseitigung / Sauberkeit in der Stadt“ (Index: 16), „Radwege“ (Index: 12) und „Sportförderung“ (Index: 2).

³⁶ Vgl. Geschlechtsverteilung der Vollzeit- und Teilzeitbeschäftigten in der Befragung (siehe Kapitel 3 „Soziale und wirtschaftliche Differenzierungsmerkmale“, S. 8).

³⁷ Hier sei noch einmal daran erinnert, dass der Indexwert wie folgt gelesen wird: Bei den Frauen sind 34% der Befragten mehr für Ausgaben als für Einsparungen, bei den Männern hingegen sind 26% der Befragten mehr für Ausgaben als für Einsparungen. Einen negativen Indexwert von beispielsweise -7% bedeutet, dass 7% mehr Befragte für Einsparungen sind als für Ausgaben.

Abb. 12

Indexwerte der Haushaltsthemen nach Geschlecht



Quelle: Bürgerumfrage 2010

Amt für Bürgerservice und Informationsverarbeitung, Freiburg

Die Differenzierung nach „Geschlecht“ soll nicht auf eine dichotome Betrachtung der Ergebnisse beschränkt werden, sondern auch bei den anderen sozialen Differenzierungen in den folgenden Kapiteln immer wieder zusätzlich durchgeführt werden.

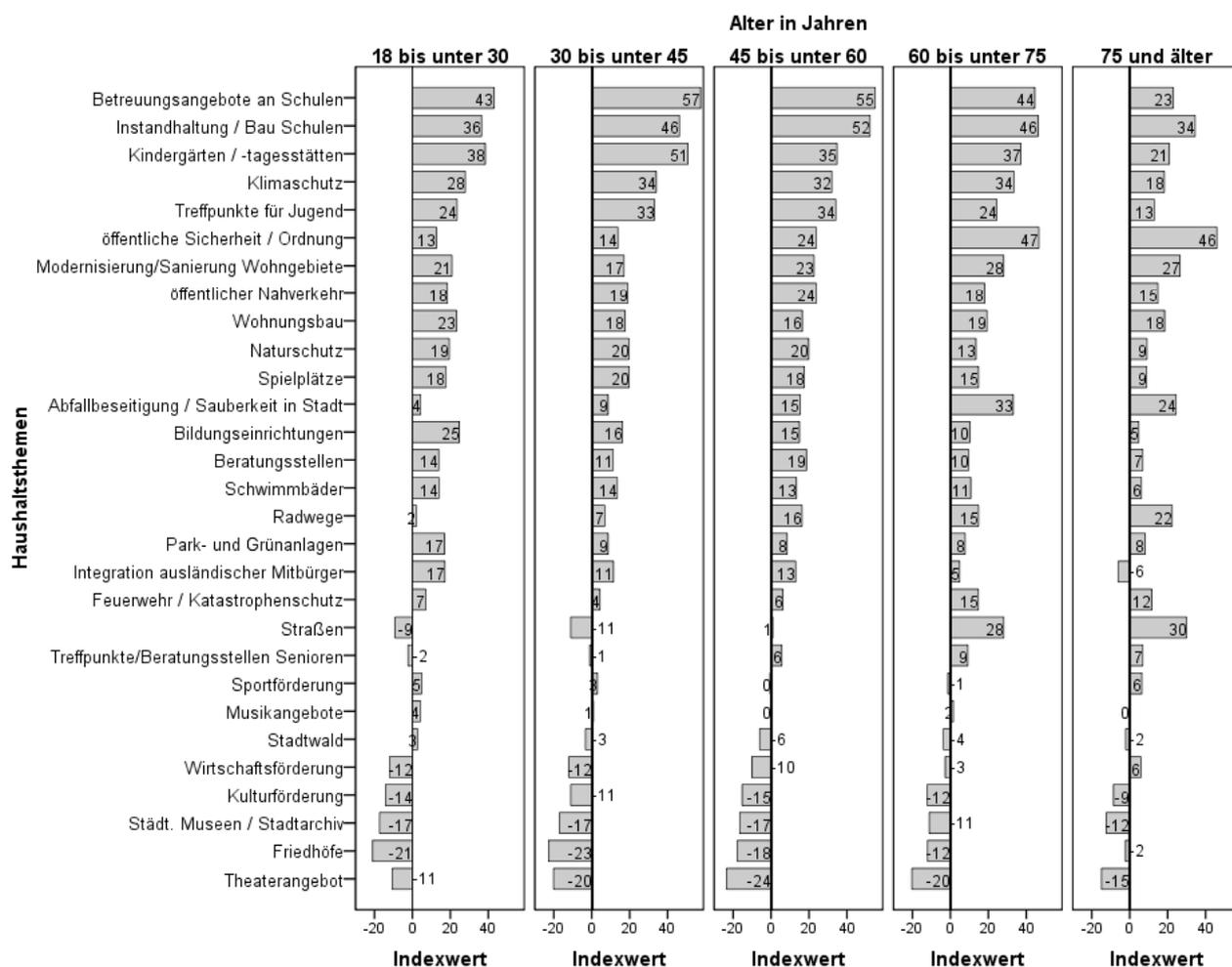
7.2 Mehrausgaben und Einsparungen unterschieden nach Alter

Die Abbildung 13 zeigt die Einstellungen der unterschiedlichen Altersgruppen bzw. Generationen zu Mehrausgaben und Einsparungen an. Bereits auf den ersten Blick sind die Abweichungen zur Abbildung 9 (siehe S. 22), in der die Präferenzen aller Befragten dargestellt sind, deutlich zu erkennen. Die Balken in den einzelnen Alterskategorien sind nicht gleichmäßig abnehmend, sondern weisen an vielen Stellen Brüche auf. Das bedeutet, dass das Alter einen wesentlichen Einfluss auf die Einstellungen der Befragten zum städtischen Haushalt hat.

Folglich gibt es große Unterschiede bei mehreren Haushaltsthemen. So wollen die Altersgruppen „30 bis unter 45“ und „45 bis unter 60“ deutlich mehr Geld für „Betreuungsangebote an Schulen“ (Indexwerte von 57 und 55) ausgeben als die übrigen Altersgruppen. Dies lässt sich auf einen erhöhten Bedarf in dieser Altersgruppe zurückführen, da hier verstärkt Familien mit berufstätigen Eltern zu finden sind. Hingegen ist bei „Kindergärten / Kindertagesstätten“ nur die Gruppe der 30- bis 45-Jährigen (und weniger die der 45- bis 60-Jährigen) dafür, deutlich mehr Geld auszugeben (Index: 51), was auf das jüngere Kindesalter in diesen Familien und somit auf die größere Bedeutung hinweist, aber eventuell auch ein Indiz für die sich verändernde Einstellung Kindergärten bzw. Kindertagesstätten gegenüber sein kann.

Abb. 13

Indexwerte der Haushaltsthemen nach Alter



Quelle: Bürgerumfrage 2010

Amt für Bürgerservice und Informationsverarbeitung, Freiburg

„Öffentliche Sicherheit / Ordnung“ (Indexwert von 47 und 46), „Feuerwehr und Katastrophenschutz“ (Indexwert von 15 und 12) und „Abfallbeseitigung / Sauberkeit in der Stadt“ (Indexwert von 33 und 24) sind alles Themen, für die besonders die beiden Altersgruppen „60 bis unter 75“ und „75 und älter“ mehr Geld ausgeben würden. Das Antwortverhalten auf die beiden erstgenannten Themen macht ein wachsendes Sicherheitsbedürfnis im Alter deutlich. Auch bei „Radwegen“ (Indexwert von 15 bei den 60-75Jährigen und Indexwert von 22 bei

den über 75Jährigen) und „Straßen“ (Indexwert von 28 und 30) ist der Wunsch, mehr Geld auszugeben, bei den älteren Befragten größer. Da jüngere Menschen nicht weniger Rad fahren als ältere Menschen, kann diese Differenz eher mit einer größeren Unsicherheit bei der Befahrung bestehender Radwege bzw. mit dem Nicht-Vorhandensein von Radwegen erklärt werden. Beim Thema „Straßen“ hat vermutlich der Bildungsgrad einen größeren Effekt als das Alter – und unter den Älteren ist der Anteil von Personen mit Volksschul- bzw. Hauptschulabschlussabschluss sehr groß.

Bei den Themen „Bildungseinrichtungen“ (Index: 25) und „Integration ausländischer Mitbürgerinnen und Mitbürger“ (Index: 17) sind es insbesondere die jüngsten Befragten (18-30Jährigen), die dort mehr Geld ausgeben würden. Der Wunsch, mehr Geld für Bildung auszugeben, nimmt mit steigendem Alter ab und kann durch die größere biografische Nähe der jüngeren Menschen (inklusive der beiden Altersgruppen mit hohem Anteil von Eltern) zu Einrichtungen wie Schule, Hochschule etc. erklärt werden. Es spricht aber eventuell auch für eine größere Einsicht in die (wachsende) Bedeutung von Bildung als wichtiger Bestandteil für den weiteren Lebensweg und als Voraussetzung für eine erfolgreiche berufliche Zukunft. In ähnlicher Weise gilt dies auch für die „Integration ausländischer Mitbürgerinnen und Mitbürger“ hinsichtlich der Bedeutung für ein gesellschaftliches Miteinander und für die Zukunftsfähigkeit einer Gesellschaft, die auf Zuwanderung angewiesen ist.

Es gibt auch Themen, die von allen Altersgruppen in gleichem Maße „bewertet“ werden bzw. die keine klaren Unterschiede aufweisen; dies sind beispielsweise „Wohnungsbau“ und „öffentlicher Nahverkehr“ im oberen Bereich, „Park- und Grünanlagen“ und „Sportförderung“ im mittleren Bereich und „Stadtwald“, „Kulturförderung“, „Städt. Museen / Stadtarchiv“ und „Theaterangebot“ im unteren Bereich der Grafik.

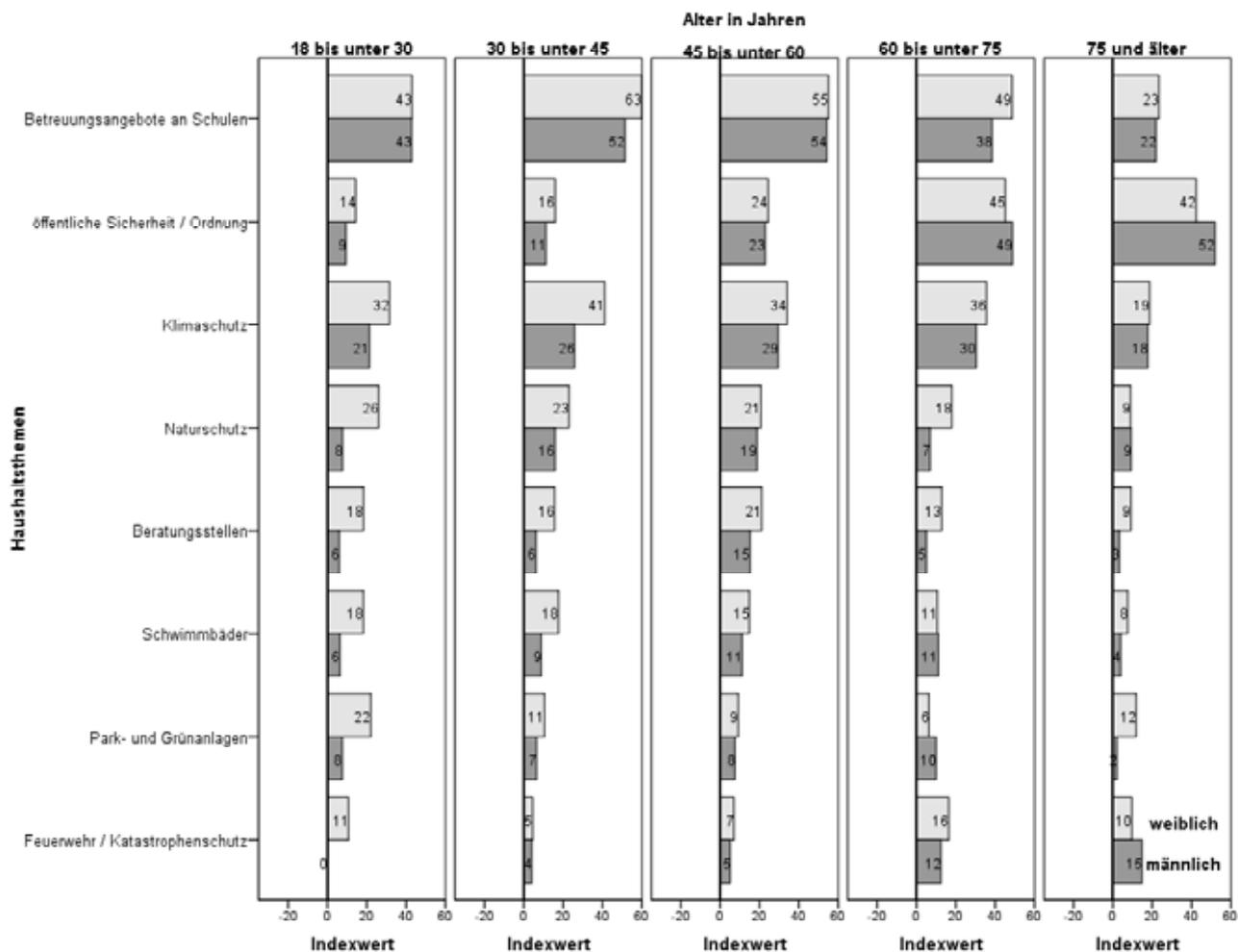
Wenn die Altersgruppen zusätzlich noch nach Geschlecht differenziert werden, ergeben sich einige bemerkenswerte Unterschiede. So würden junge Frauen (insbesondere 18- bis 30-Jährige) für diese Themen deutlich mehr Geld ausgeben als die gleichaltrigen Männer. Dies gilt für ebenso für die Themen „Klimaschutz“ (Index: 32 gegenüber 21), „Naturschutz“ (Index: 26 gegenüber 8) und „Park- und Grünanlagen“ (Index: 22 gegenüber 8) sowie für „Beratungsstellen“ und „Schwimmbäder“ (jeweils Index: 18 gegenüber 6). In anderen Altersgruppen sind diese Unterschiede weniger stark.

Bemerkenswert ist, dass Frauen im Alter von 30-45 Jahren und im Alter von 60-75 Jahren mehr Geld für „Betreuungsangebote an Schulen“ ausgeben würden als die gleichaltrigen Männer (Indexwerte von 63 und 49 bei Frauen gegenüber Indexwerten von 52 und 38 bei Männern), es hier jedoch fast keinen Unterschied zwischen den Geschlechtern in der Altersgruppe von 45-60 Jahren gibt (Indexwert von 55 und 54 bei Frauen und Männern). Dies könnte damit zusammenhängen, dass mehr Männer in dieser Altersgruppe Familienväter sind und mit der Problematik wesentlich stärker konfrontiert sind und daher stärker für Ausgaben in diesem Bereich votieren. Zudem kann beobachtet werden, dass das Sicherheitsbedürfnis (Themen „öffentliche Sicherheit / Ordnung“ und „Feuerwehr / Katastrophenschutz“) in den jungen Altersgruppen bei den Frauen größer als bei den Männern ist (Indexwerte von 14

und 11 bei den 18-30jährigen Frauen gegenüber Indexwerten von 9 und 0 bei den 18-30jährigen Männern). Dieser Effekt kehrt sich mit steigendem Alter um: hier weisen die Männer die höheren Indexwerte für diese Themen auf (Indexwerte von 52 und 15 bei Männern gegenüber Indexwerten von 42 und 10 bei Frauen).

Abb. 14

Indexwerte ausgewählter Haushaltsthemen nach Alter und Geschlecht



Quelle: Bürgerumfrage 2010

Amt für Bürgerservice und Informationsverarbeitung, Freiburg

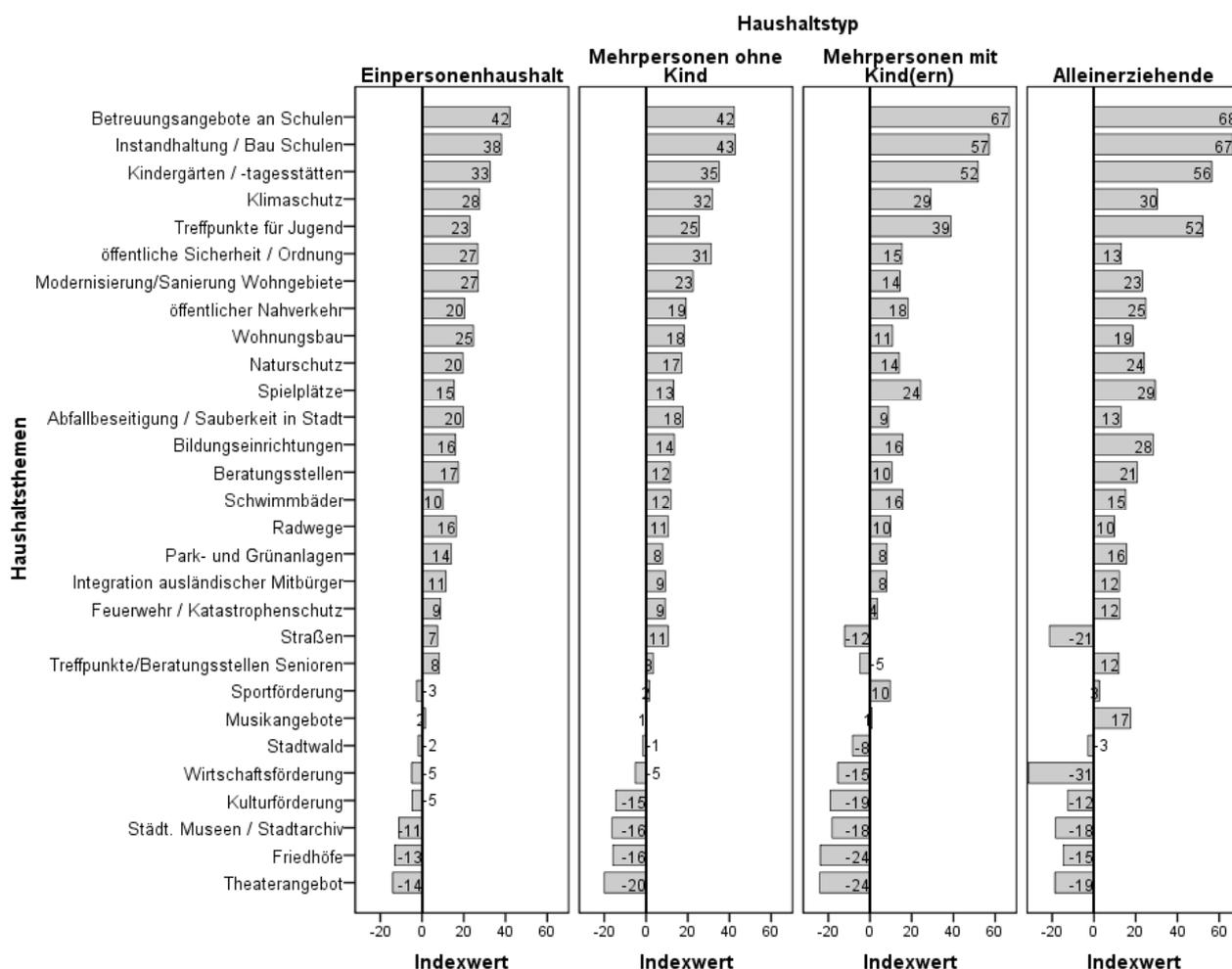
Auffallend ist weiterhin, dass in der Altersgruppe „75 und älter“ Männer stärker für Mehrausgaben plädieren als Frauen im gleichen Alter. So ist der Wunsch von Männern dieser Altersgruppe, mehr Geld auszugeben nicht nur bei den Themen „öffentliche Sicherheit / Ordnung“ und „Feuerwehr / Katastrophenschutz“ größer als bei den Frauen, sondern auch bei den Themen „Instandhaltung / Bau von Schulen“ (Indexwert von 38 bei Männern gegenüber Indexwert von 32 bei Frauen) und „Bildungseinrichtungen“ (Index: 7 gegenüber 4) und „Radwege“ (Index: 29 gegenüber 19) sowie „Abfallbeseitigung / Sauberkeit in der Stadt“ (Index: 26 gegenüber 25) und „Wirtschaftsförderung“ (Index: 12 gegenüber 2).

7.3 Mehrausgaben und Einsparungen unterschieden nach Haushaltstyp

Hinsichtlich der Differenzierung nach Haushaltstypen entsteht ein ganz anderes Bild als bei den Altersgruppen. Deutliche Unterschiede lassen sich hier insgesamt zwischen den Einpersonenhaushalten (Singles, ältere Alleinstehende) und Mehrpersonenhaushalte ohne Kind(er) auf der einen Seite und Mehrpersonenhaushalte mit Kind(ern) und Alleinerziehenden auf der anderen Seite beobachten. Es sei hier erneut angemerkt, dass die Gruppe der „Alleinerziehenden“ mit Vorsicht betrachtet werden muss, da ihre Fallzahl (56 Befragte darunter 14 Männer) sehr gering ist.

Abb. 15

Indexwerte der Haushaltsthemen nach Haushaltstyp



Quelle: Bürgerumfrage 2010

Amt für Bürgerservice und Informationsverarbeitung, Freiburg

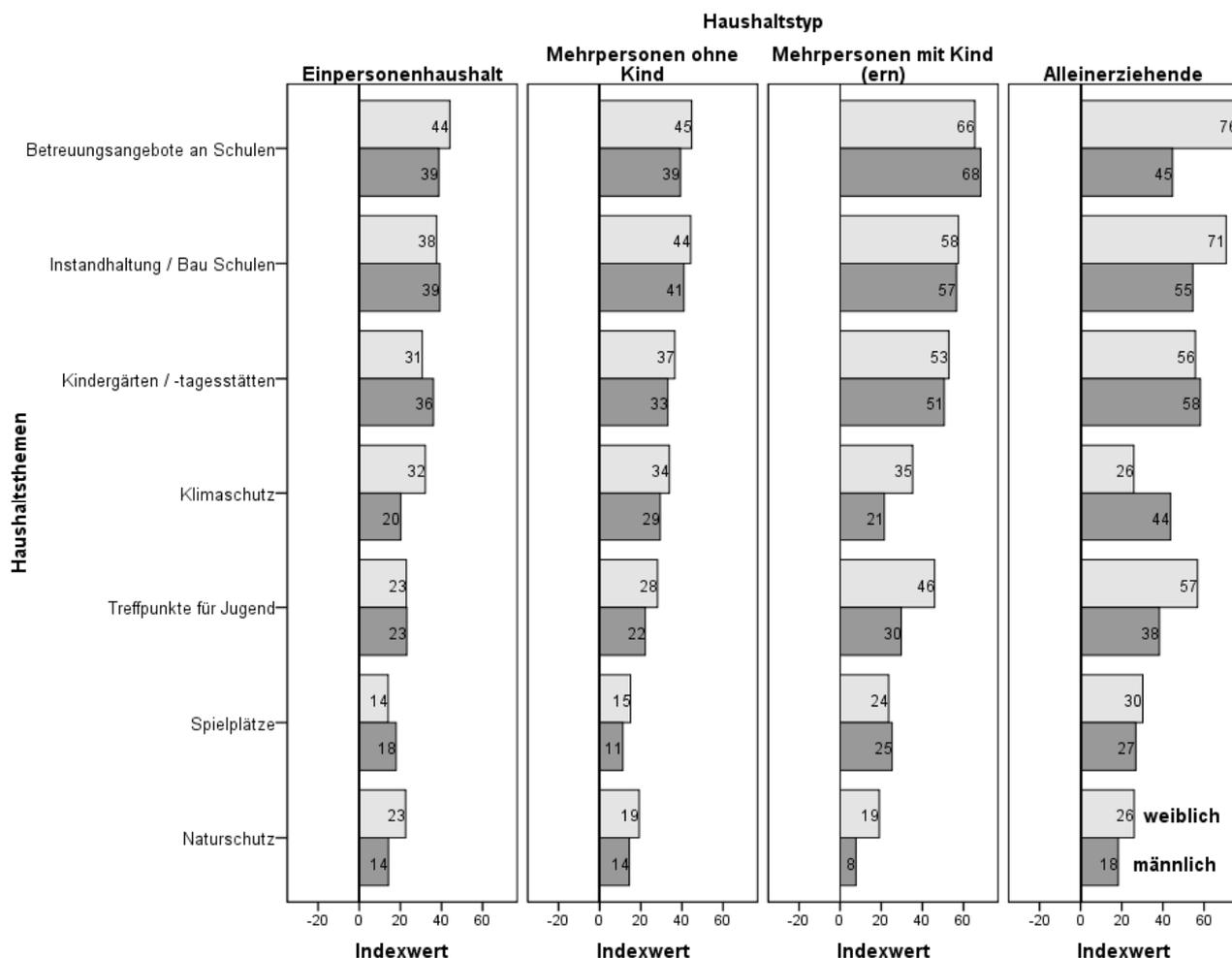
Bei den Themen „Betreuungsangebote an Schulen“ (Index: 67 und 68), „Instandhaltung / Bau von Schulen“ (Index: 57 und 67), „Kindergärten / Kindertagesstätten“ (Index: 52 und 56), „Treffpunkte für Jugend“ (Index: 39 und 52) und „Spielplätze“ (Index: 24 und 29) sind erwartungsgemäß die Mehrpersonenhaushalte mit Kindern und die Alleinerziehenden für deutlich mehr Ausgaben als die kinderlosen Haushaltstypen. Dies sind alles Themen, die mit Kindern und Jugendlichen zu tun haben und somit für Familien, die mit diesen Feldern viel Kontakt und Erfahrungen haben, vorrangige Haushaltsthemen darstellen. Auf der anderen Seite wollen Einpersonenhaushalte und Mehrpersonenhaushalte ohne Kind(er) bei den Themen „öf-

fentliche Sicherheit / Ordnung“ (Indexwerte von 27 bei Einpersonenhaushalten und 31 bei Mehrpersonenhaushalten ohne Kinder gegenüber Indexwerten von 15 bei Mehrpersonenhaushalten mit Kinder und 13 bei Alleinerziehenden), „Abfallbeseitigung / Sauberkeit in der Stadt“ (Index: 20 und 18 gegenüber Index: 9 und 13), „Straßen“ (Index: 7 und 11 gegenüber Index: -12 und -21) und „Wirtschaftsförderung“ (Index: jeweils -5 gegenüber -15 und -31) mehr ausgeben als die Befragten aus den „Kinder-Haushalten“.

Die Alleinerziehenden haben aufgrund der geringen Fallzahl in der Stichprobe, teilweise sehr starke „Ausschläge“. So ist der Wunsch, mehr Geld auszugeben bei allen „Kinder“-Themen und anderen sozialen Themen (z.B. „Integration ausländischer Mitbürgerinnen und Mitbürger“) sowie bei ökologischen Themen („Klimaschutz“, „Naturschutz“) vergleichsweise groß, während hingegen bei Themen wie „öffentliche Sicherheit / Ordnung“, „Straßen“ und insbesondere „Wirtschaftsförderung“ die negative Differenz zu anderen Haushaltstypen auffällt. Dies hängt zum einen mit der besonderen Lebenslage von Alleinerziehenden zusammen, aber eventuell auch mit einer bestimmten Werteorientierung dieser kleinen und vermutlich relativ homogenen Gruppe.

Abb. 16

Indexwerte ausgewählter Haushaltsthemen nach Haushaltstyp und Geschlecht



Quelle: Bürgerumfrage 2010

Amt für Bürgerservice und Informationsverarbeitung, Freiburg

Eine gesonderte Differenzierung nach Geschlecht weist bemerkenswerte Ergebnisse zwischen Frauen und Männern besonders in der Gruppe der Mehrpersonenhaushalte mit Kindern auf. Während bei den Themen „Instandhaltung / Bau von Schulen“ und „Kindergärten / Kindertagesstätten“ Männer und Frauen etwa gleich viel ausgeben würden, wollen Männer etwas mehr Geld für „Betreuungsangebote an Schulen“ und für „Spielplätze“ ausgeben als Frauen (Indexwerte von 68 und 25 bei Männern gegenüber 66 und 24 bei Frauen). Beim Thema „Treffpunkte für Jugend“ sind wiederum die Frauen stärker für Mehrausgaben als die Männer (Index: 46 gegenüber Index: 30).

Weiterhin scheinen Familienmütter wesentlich stärker um die ökologische Themen besorgt zu sein als Familienväter: für „Klimaschutz“ und „Naturschutz“ wollen wesentlich weniger Männer mehr Geld ausgeben als Frauen (Indexwerte von 35 und 19 gegenüber 21 und 8 bei Männern) – in anderen Haushalts-Gruppen sind die Unterschiede bei diesem Thema nicht so deutlich. Auch bei den anderen Themen gibt es keine gravierenden Unterschiede zwischen den Geschlechtern innerhalb der Haushaltstypen (außer bei den Alleinerziehenden).

7.4 Mehrausgaben und Einsparungen unterschieden nach Berufstätigkeit

Die vier Gruppen, die entstehen, wenn die Stichprobe nach Berufstätigkeit aufgegliedert wird, sind in ihrer Zusammensetzung in mancher Hinsicht relativ homogen. Die Gruppe der ganztags Berufstätigen sind eher Männer mittleren Alters, tendenziell höherer Bildung und mittleren bis hohen Einkommen, die Gruppe der Teilzeitbeschäftigten überwiegend Frauen mittleren Alters, mittlerer Bildung und mittleren Einkommen, die Gruppe der Studierenden junge Personen mit Abitur und geringem Einkommen und die Gruppe der Nicht-Berufstätigen ist in der Mehrheit weiblich und höheren Alters sowie mit eher niedrigerem Bildungsgrad und geringerem Einkommen.³⁸

Dies führt zu teilweise erwartbaren bzw. sich aus anderen sozialen Differenzierungen wiederholenden Ergebnissen (z.B. Geschlecht, Alter, Bildung). Die Studierenden haben den Wunsch, insbesondere bei den sozial und ökologisch progressiven Themen mehr Geld auszugeben: „Bildungseinrichtungen“ (Index: 31) und „Integration ausländischer Mitbürgerinnen und Mitbürger“ (Index: 25) sowie „Klimaschutz“ und „Naturschutz“ (Index: 37 und 29). Auch ist dies die Gruppe, die am wenigsten beim „Theaterangebot“ einsparen möchte (Index: „nur“-7). Dagegen gibt es bei den Themen „öffentliche Sicherheit / Ordnung“ (Index: 6), „Abfallbeseitigung / Sauberkeit in der Stadt“ (Index: 4), „Feuerwehr / Katastrophenschutz“ (Index: 2), „Straßen“ (Index: -14), „Wirtschaftsförderung“ (Index: -19) und „Friedhöfe“ (Index: -26) eine vergleichsweise starke Tendenz zum Einsparen. Genau diese letztgenannten Themen sind jedoch im Gegenzug für die Nicht-Berufstätigen gewissermaßen die Spitzenreiter (zwar nicht immer absolut, aber immer im Vergleich mit den anderen Gruppen).

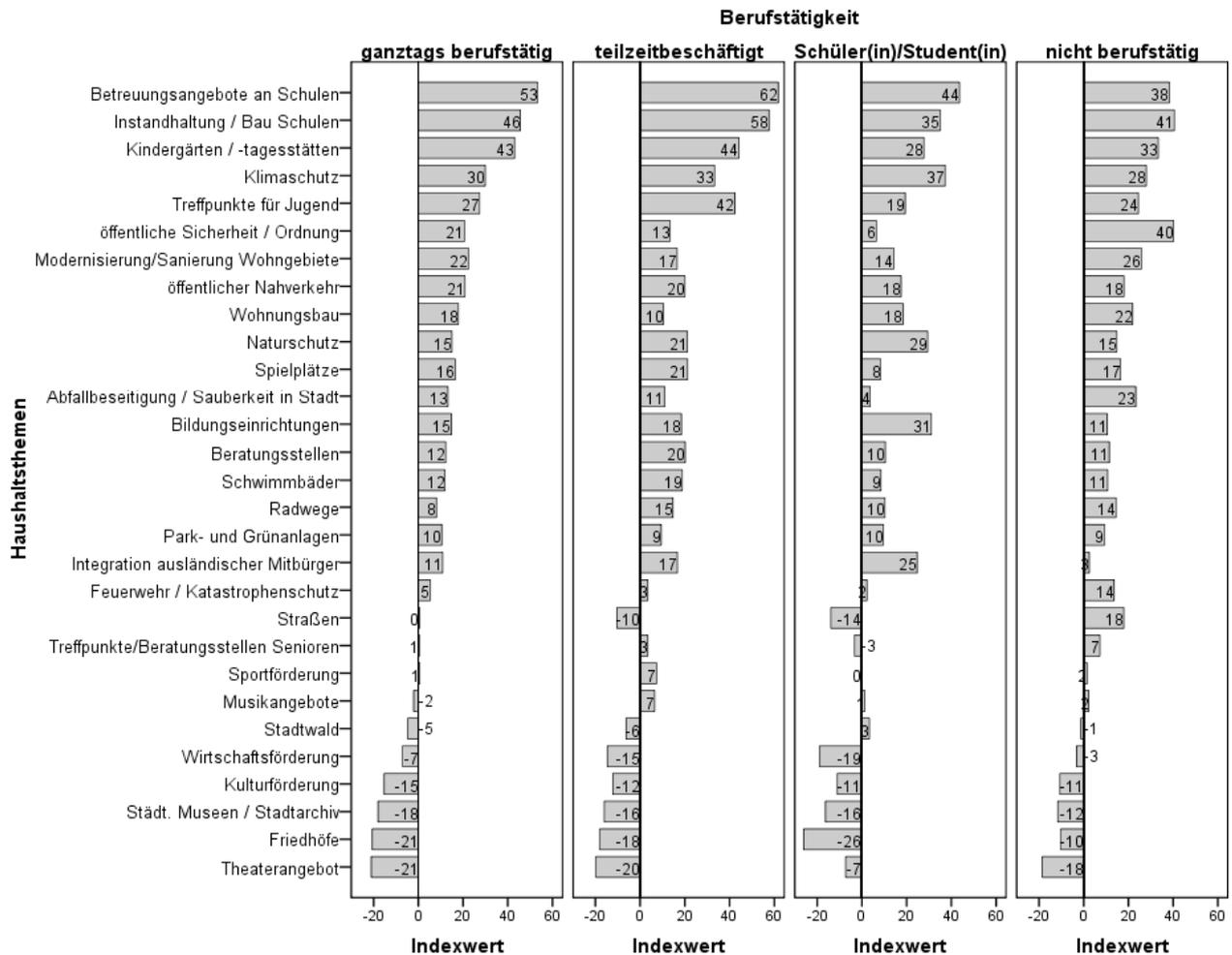
Die „Familien-“ oder „Kinder-Themen“ „Betreuungsangebote an Schulen“ (Index: 53 und 62), „Instandhaltung / Bau von Schulen“ (Index: 46 und 58), „Kindergärten / Kindertagesstätten“ (Index: 43 und 44) und „Treffpunkte für Jugend“ (Index: 27 und 42) sind für die ganztags Be-

³⁸ Vgl. Tabelle „Aufteilung der sozialen Gruppen nach Berufstätigkeit“ in Kapitel 12 „Zusammenhang der soziodemografischen Merkmale“, S. 63.

ruftätigen und die Teilzeitbeschäftigten die wichtigsten Haushaltsposten. Der wesentliche Grund dafür wird der sein, dass im allgemeinen in diesen beiden Gruppen viele Familien mit Kindern zu finden sind und im speziellen, dass die Betreuung bzw. Unterbringung der Kinder ein wichtiges Anliegen für Berufstätige ist.

Abb. 17

Indexwerte der Haushaltsthemen nach Berufstätigkeit



Quelle: Bürgerumfrage 2010

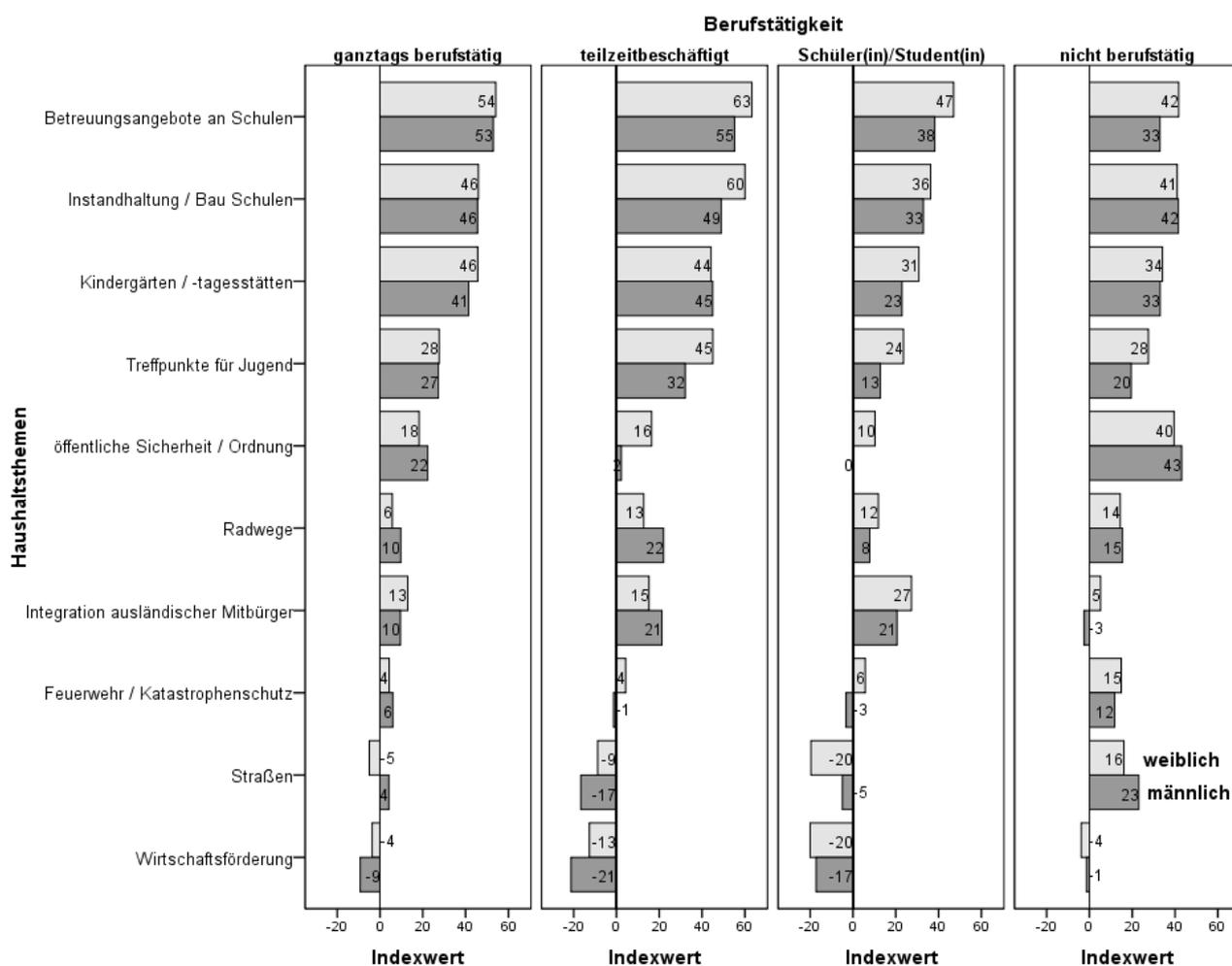
Amt für Bürgerservice und Informationsverarbeitung, Freiburg

Die Unterschiede zwischen ganztags Berufstätigen und Teilzeitbeschäftigten liest sich teilweise ähnlich wie die Differenzierung nach Geschlecht, was sich dadurch erklärt, dass die Gruppe der Teilzeitbeschäftigten stark von Frauen dominiert wird, während in der Gruppe der ganztags Berufstätigen die Männer deutlich überwiegen. So sprechen sich die Teilzeitbeschäftigten bei den genannten „Kinder-Themen“ stärker für Mehrausgaben aus als die ganztags Berufstätigen. Auch bei den Themen „Klimaschutz“ und „Naturschutz“, „Beratungsstellen“, „Schwimmbäder“ etc. finden sich diese Unterschiede. Allerdings wird diese scheinbar doppelte Differenzierung wieder aufgebrochen bei der Betrachtung von Themen wie „Modernisierung / Sanierung von Wohngebieten“, „Wohnungsbau“ und „öffentlicher Nahverkehr“, bei denen ganztags Berufstätige jeweils mehr Geld ausgeben würden als Teilzeitbeschäftigte (anders als bei der Differenzierung von Männern und Frauen).

Eine Differenzierung nach Geschlecht innerhalb der Berufstätigkeitsgruppen ergibt sowohl bei den Studierenden als auch bei den Nicht-Berufstätigen ähnliche Resultate wie bei der Unterscheidung nach Geschlecht und nach Alter (siehe Kapitel 6.1. und 6.2.). Mit wenigen Ausnahmen lassen sich zwischen den ganztags Berufstätigen und Teilzeitbeschäftigten (auch mit Rücksicht auf die erwähnte Ungleichverteilung von Männern und Frauen in diesen Gruppen) keine besonderen Abweichungen beobachten: So sind teilzeitbeschäftigte Männer viel eher dazu geneigt, bei „Straßen“ (Indexwert von -17 bei den Männern gegenüber Indexwert von -9 bei den Frauen) und „Wirtschaftsförderung“ (Index: -21 gegenüber Index: -13) mehr einzusparen und bei „Integration ausländischer Mitbürgerinnen und Mitbürger“ (Index: 21 gegenüber Index: 15) und sogar bei „Kindergärten / Kindertagesstätten“ (Index: 45 gegenüber Index: 44) mehr Geld auszugeben als teilzeitbeschäftigte Frauen, was dem bislang gewohnten „Geschlechter-Bild“ ein wenig entgegenläuft. Dies könnte darauf hindeuten, dass diese kleine Gruppe von teilzeitbeschäftigten Männern (insgesamt nur 80) in ihrer Werteorientierung relativ homogen ist. Bei den ganztags Berufstätigen gibt es nur sehr geringe Unterschiede zwischen den Geschlechtern.

Abb. 18

Indexwerte ausgewählter Haushaltsthemen nach Berufstätigkeit und Geschlecht



Quelle: Bürgerumfrage 2010

Amt für Bürgerservice und Informationsverarbeitung, Freiburg

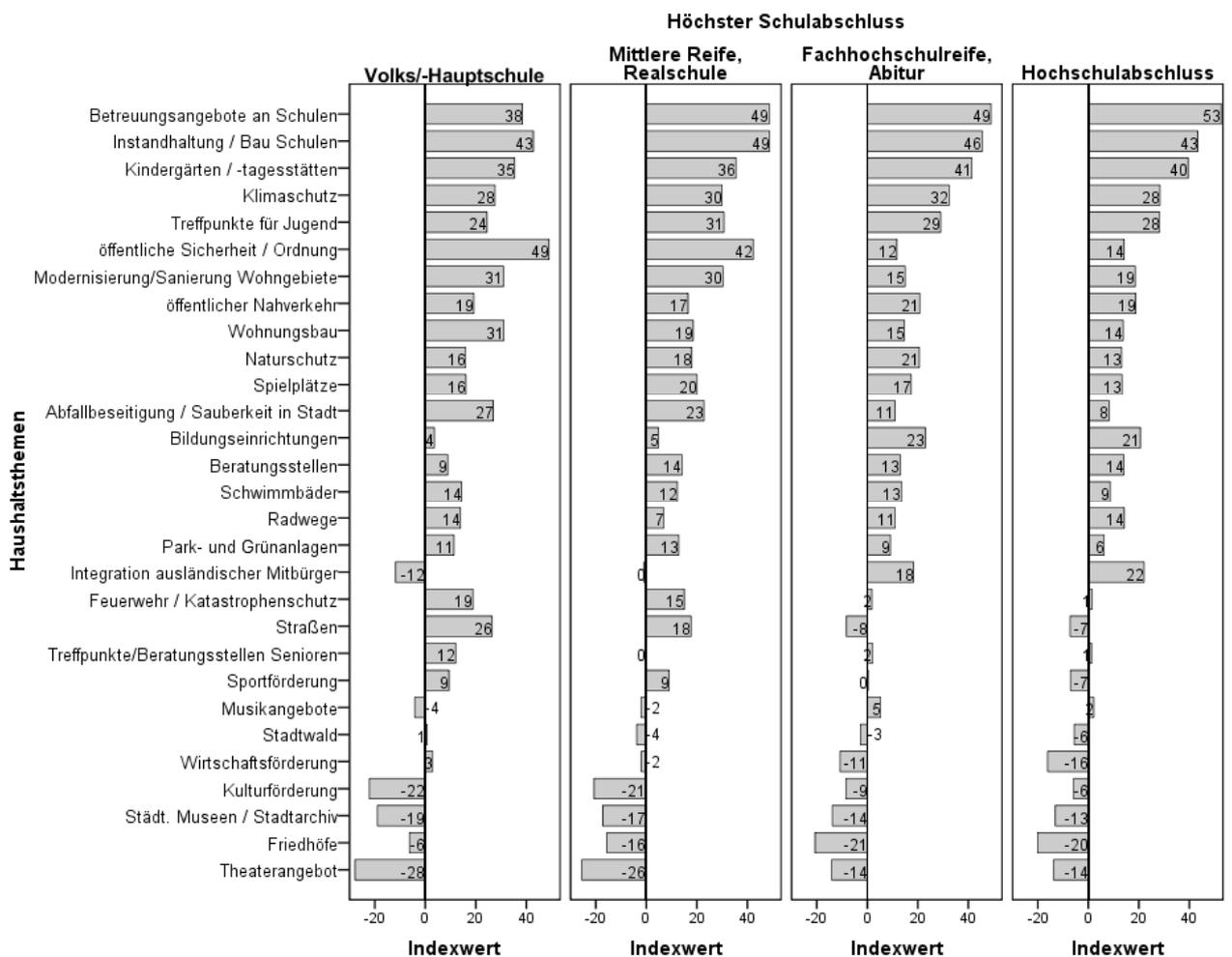
Erwähnenswert sind jedoch Unterschiede von Männern bzw. Frauen zwischen den Berufstätigkeitsgruppen. So sind beispielsweise ganztags berufstätige Männer eher für Mehrausgaben bei „Straßen“ (Index: 4 bei ganztags Berufstätigen gegenüber Index: -5 bei Teilzeitbeschäftigten), während teilzeitbeschäftigte Männer mehr Geld für „Radwege“ ausgeben würden (Index: 22 bei Teilzeitbeschäftigten gegenüber Index: 13 bei ganztags Berufstätigen). Ebenso spielen die Themen „öffentliche Sicherheit / Ordnung“ und „Feuerwehr / Katastrophenschutz“ für ganztags berufstätige Männer eine größere Rolle als für teilzeitbeschäftigte Männer (Indexwerte von 22 und 6 gegenüber Indexwerten von 2 und -1). Dass teilzeitbeschäftigte Frauen wesentlich mehr Geld für „Kinder“-Themen ausgeben würden als ganztags berufstätige Frauen, ist keine Überraschung, da es in der ersten Gruppe viel mehr Mütter gibt als in der zweiten.

7.5 Mehrausgaben und Einsparungen unterschieden nach Schulbildung

Die Schulbildung der Befragten hat einen starken Einfluss auf das Antwortverhalten der Befragten, daher lassen sich bei einer Reihe von Haushaltsthemen deutliche Unterschiede feststellen, wenn die Schulbildung bei der Analyse berücksichtigt wird.

Abb. 19

Indexwerte der Haushaltsthemen nach Bildungsgrad



Quelle: Bürgerumfrage 2010

Amt für Bürgerservice und Informationsverarbeitung, Freiburg

Sowohl für die „Betreuungsangebote an Schulen“ als auch für den Bereich „Bildungseinrichtungen“ lässt sich feststellen, dass mit höherer Schulbildung der Wunsch steigt, bei diesen Themen die Ausgaben zu erhöhen. Dies entspricht der Erwartung, dass Befragte mit höherer Bildung den Bildungsangeboten der Stadt auch eine größere Bedeutung beimessen und daher in diesem Bereich die finanziellen Aufwendungen stärker ausbauen möchten, als dies bei Personen mit geringerer Schulbildung der Fall ist. Auch beim Posten „Integration von ausländischen Mitbürgern“ ist ein deutlicher Bildungseffekt erkennbar. Während Befragte mit Volks- bzw. Hauptschulabschluss (Index: -12) in diesem Bereich überwiegend Gelder einsparen möchten, überwiegen bei den Befragten mit höherer Schulbildung diejenigen, die für integrative Maßnahmen mehr ausgeben wollen, deutlich (Index: 18 bei „Fachhochschulreife, Abitur“ und Index: 22 bei „Hochschulabschluss“).

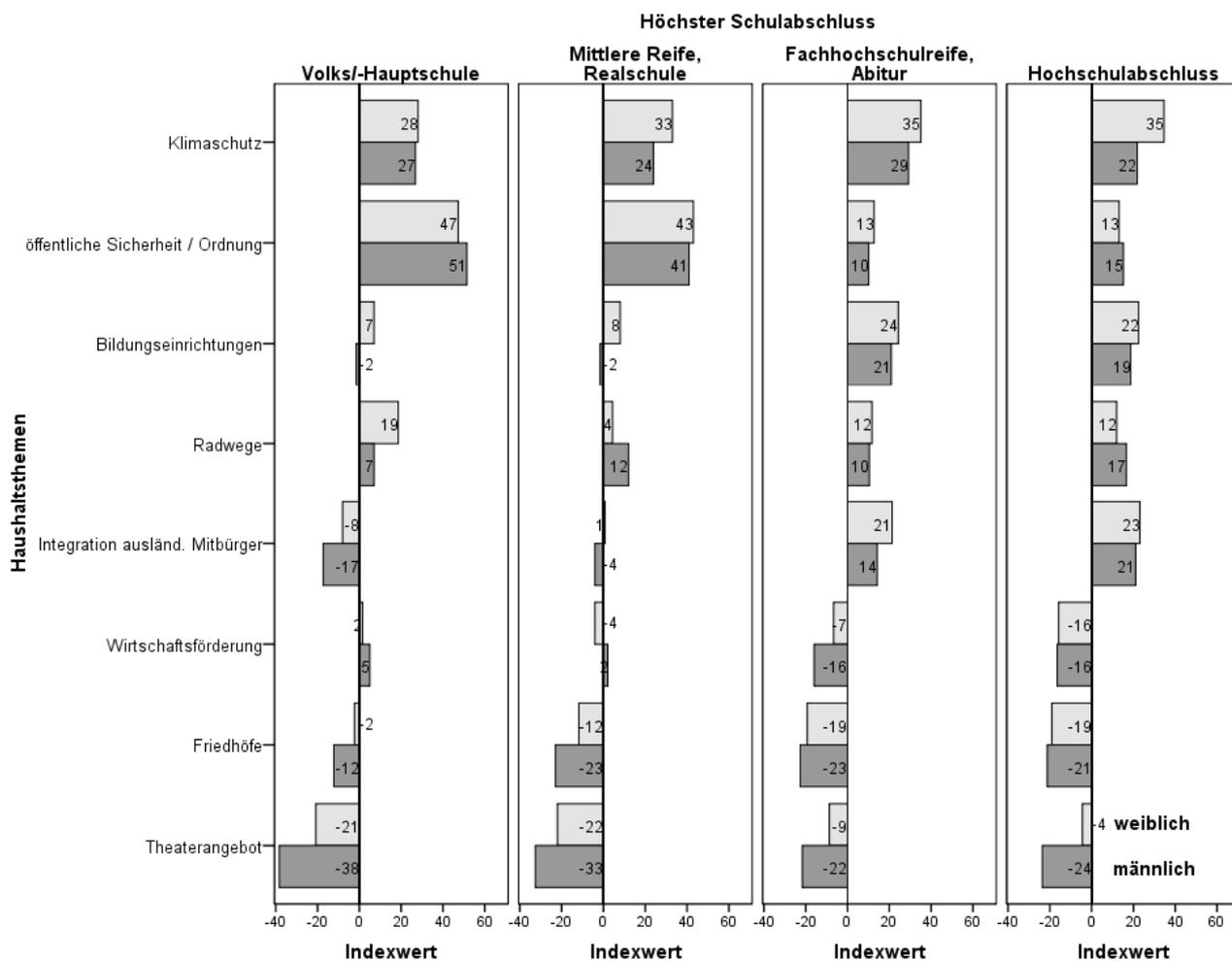
Umgekehrte Bildungseffekte lassen sich in den Haushaltsbereichen „öffentliche Sicherheit / Ordnung“, „Abfallbeseitigung / Sauberkeit in der Stadt“, „Feuerwehr / Katastrophenschutz“ und „Straßen“ feststellen. Hier liegen die Indexwerte der Befragten mit geringerer Schulbildung deutlich über denen der Befragten mit höherer Schulbildung. Dies zeigt, dass öffentliche Sicherheit und Ordnung und Sauberkeit des öffentlichen Raumes für Personen mit geringerer Schulbildung deutlich wichtiger ist als für Befragte mit (Fach-)Hochschulreife oder (Fach-)Hochschulabschluss. Bemerkenswert ist der deutliche Bildungseffekt beim „Straßenbau“: Während bei den Befragten mit Volks- bzw. Hauptschul- (Index: 26) bzw. Realschulabschluss (Index: 18) jeweils eine deutlich überwiegende Mehrheit diesen Bereich finanziell stärken möchten, wollen die Befragten mit (Fach-)Hochschulreife (Index -8) oder (Fach-)Hochschulabschluss (Index: -7) die Mittel für den „Straßenbau“ eher einschränken. Denkbar ist, dass die Befragten mit geringer Schulbildung das Auto in stärkerem Maße als Fortbewegungsmittel nutzen und daher für eine Verbesserung des Straßennetzes votieren.

Auch Einsparungen im Kulturbereich sind von den Befragten mit geringerer Schulbildung stärker gewünscht. Dies hängt sicher damit zusammen, dass diese Personengruppen kulturelle Angebote in geringerem Umfang nutzen und daher andere Präferenzen setzen. Auffällig ist aber, dass auch bei den Befragten mit höherer Schulbildung die Befragten, die bei der „Kulturförderung“ und beim „Theater“ die finanziellen Mittel der Stadt kürzen wollen, überwiegen.

Wird zusätzlich zur Schulbildung der Befragten noch nach deren Geschlecht unterschieden, so lassen sich Wechselwirkungen feststellen. Bei den „Friedhöfen“ möchten in den unteren Bildungsschichten die Männer zu höheren Anteilen einsparen als die Frauen. Beim „Theater“ ist es unabhängig von der Schulbildung der Befragten so, dass Männer diesen Bereich deutlich stärker kürzen möchten als Frauen. Bei den Befragten mit Hochschulabschluss legen Frauen (Index: 35) deutlich mehr Wert auf „Klimaschutz“ als die Männer (Index: 22) dieser Bildungsgruppe.

Abb. 20

Indexwerte ausgewählter Haushaltsthemen nach Bildungsgrad und Geschlecht



Quelle: Bürgerumfrage 2010

Amt für Bürgerservice und Informationsverarbeitung, Freiburg

7.6 Mehrausgaben und Einsparungen unterschieden nach Migrationshintergrund

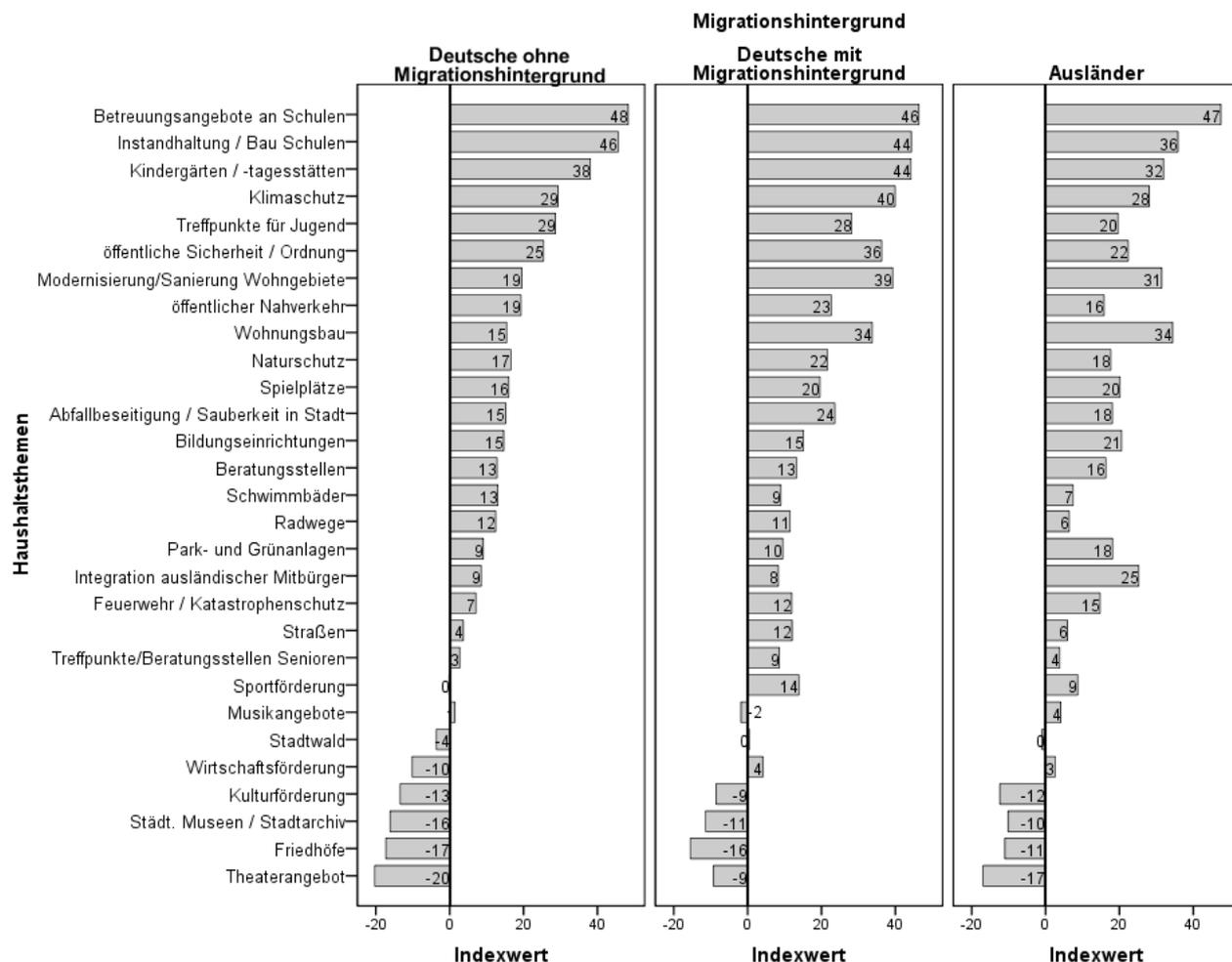
Auffällig ist, dass bei den ausländischen Befragten die Indexwerte für die „Instandhaltung bzw. den Bau von Schulen“ und für „Kindergärten / -tagesstätten“ deutlich unter den Werten der Deutschen und der Deutschen mit Migrationshintergrund liegen. Dies ist umso überraschender vor dem Hintergrund, dass Ausländer (37 %) häufiger in Haushalten mit Kindern leben, als dies bei Deutschen (21 %) und bei Deutschen mit Migrationshintergrund (27 %) der Fall ist.³⁹ Eine Erklärung könnte sein, dass Ausländer den hiesigen Standard an den

³⁹ Vgl. Tabelle „Aufteilung der sozialen Gruppen nach Haushaltstyp“ in Kapitel 12, S. 62.

Schulen bereits als hoch empfinden und / oder ihre Kinder in geringerem Maße in Kindergärten und -tagesstätten betreuen lassen und daher in diesen Bereichen eine Ausweitung der finanziellen Mittel der Stadt für nicht so notwendig erachten, wie dies bei den übrigen Personengruppen der Fall ist.

Abb. 21

Indexwerte der Haushaltsthemen nach Migrationshintergrund



Quelle: Bürgerumfrage 2010

Amt für Bürgerservice und Informationsverarbeitung, Freiburg

Umgekehrte Effekte lassen sich auf den Feldern „Integration ausländischer Mitbürgerinnen und Mitbürger“ sowie bei den „Park- und Grünanlagen“ ausmachen. In beiden Bereichen liegen die Indexwerte der ausländischen deutlich über den Werten der deutschen Befragten. Bei der Integration von ausländischen Mitbürgern liegt der Indexwert der Freiburgerinnen und Freiburger mit ausländischer Staatsbürgerschaft bei 25 und damit deutlich über den Werten der Deutschen ohne und mit Migrationshintergrund (Index: 9 und Index: 8). Sicher wissen ausländische Mitbürgerinnen und Mitbürger als unmittelbar Betroffene stärker um die Notwendigkeit und den Nutzen solcher Angebote. Ähnlich sieht es bei den „Park- und Grünanlagen“ aus. Auch hier unterscheiden sich die Indexwerte der ausländischen (Index: 18) und der deutschen (Index: 9 bei Deutschen und Index: 10 bei Deutschen mit Migrationshintergrund) Bevölkerung deutlich. Dies könnte mit der besonderen Bedeutung des öffentlichen Raums – insbesondere von Park- und Grünanlagen – in anderen Kulturen zusammenhängen.

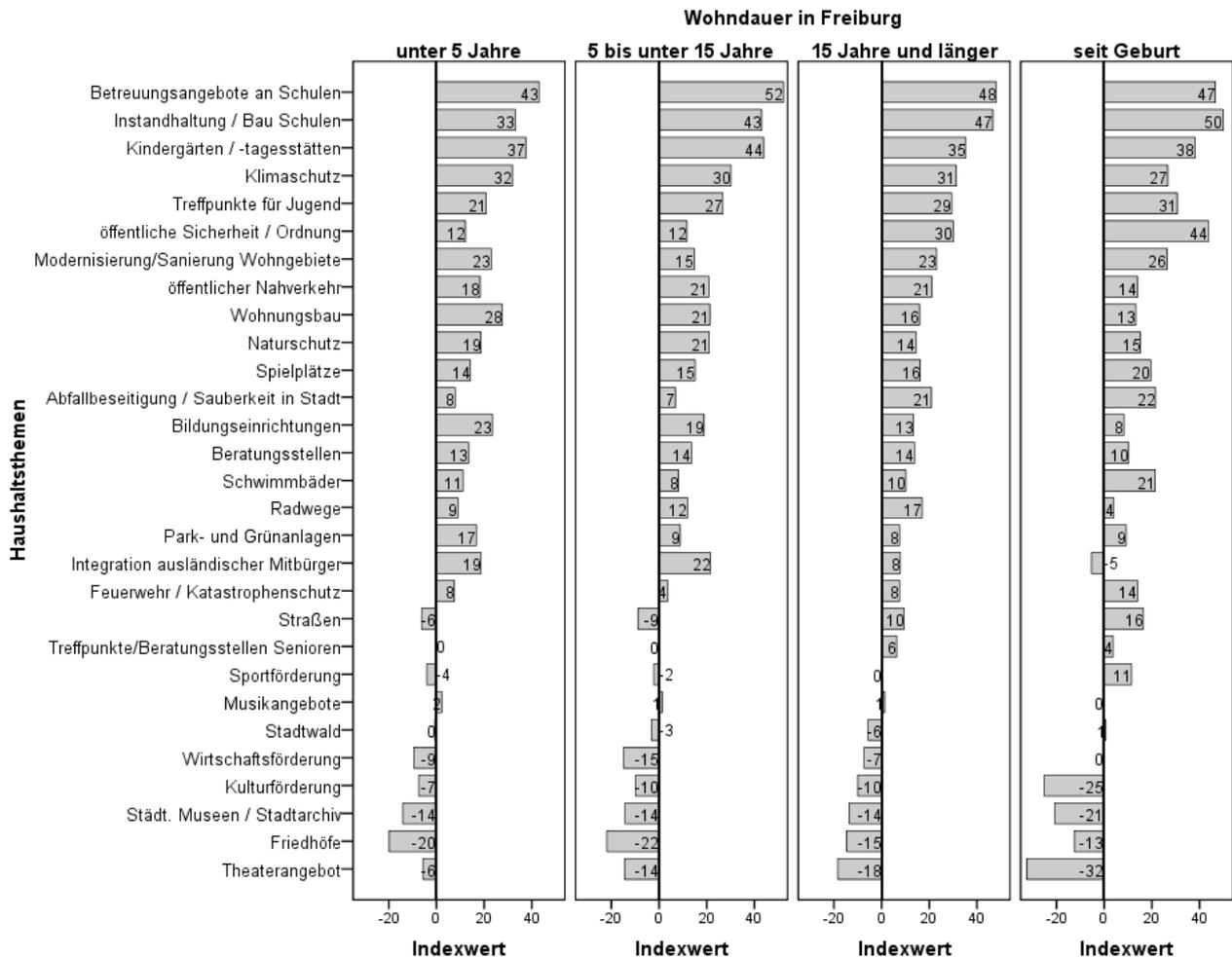
Beim „Wohnungsbau“ lassen sich Unterschiede zwischen der deutschen Bevölkerung und den Befragten mit Migrationshintergrund feststellen. Während bei den Deutschen mit Migrationshintergrund und den Ausländern der Indexwert jeweils bei 34 liegt, also der Anteil der Befragten aus diesen beiden Gruppen, die in diesem Bereich mehr ausgeben wollen, deutlich überwiegt, liegt der Indexwert bei den Deutschen ohne Migrationshintergrund nur bei 15.

7.7 Mehrausgaben und Einsparungen unterschieden nach Wohndauer in Freiburg

Dass die Wohndauer der Befragten einen starken Einfluss auf ihr Antwortverhalten hat, lässt sich auf einen Blick an der sich stark unterscheidenden Struktur der vier Diagramme erkennen. Auffällig ist insbesondere die Gruppe der in Freiburg geborenen Personen, die in ihren Auffassungen zum Teil deutlich von denen der übrigen Befragten abweicht. Zu den Besonderheiten dieser Bevölkerungsgruppe⁴⁰ zählt neben einem überproportional hohen Anteil von Personen mit niederen Bildungsabschlüssen ein überproportional hoher Anteil von über 60jährigen.

Abb. 22

Indexwerte der Haushaltsthemen nach Wohndauer in Freiburg



Quelle: Bürgerumfrage 2010

Amt für Bürgerservice und Informationsverarbeitung, Freiburg

⁴⁰ Vgl. Tabelle „Aufteilung der sozialen Gruppen nach Wohndauer in Freiburg“ in Kapitel 12, S. 66.

Bei den Themen „öffentliche Sicherheit / Ordnung“ und „Abfallbeseitigung / Sauberkeit“ in der Stadt zeigt sich, dass „alteingesessene“ (Wohndauer über 15 Jahren) und gebürtige Freiburgerinnen und Freiburger sehr viel mehr Wert auf diese Bereiche legen als die übrigen Befragten. Bemerkenswert ist auch das Antwortverhalten beim Thema „Radwege“. Es lässt sich feststellen, dass mit der Wohndauer die Bedeutung, welche die Befragten den „Radwegen“ beimessen, zunimmt, wobei auffälligerweise die gebürtigen Freiburgerinnen und Freiburger den geringsten Indexwert (4) aufweisen.

Umgekehrte Effekte lassen sich in den Bereichen „Wohnungsbau“, „Bildungseinrichtungen“ und „Integration ausländischer Mitbürgerinnen und Mitbürger“ finden. Hier weisen die Befragten mit kürzerer Wohndauer deutlich höhere Indexwerte auf als diejenigen, die schon länger als 15 Jahre in Freiburg leben oder hier geboren sind.

Erwähnenswert sind auch die Haushaltsthemen, bei denen alle Befragten mehrheitlich einsparen möchten. Hier sticht die Gruppe der gebürtigen Freiburgerinnen und Freiburger wieder besonders hervor. In dieser Gruppe überwiegen die Anteile derer, die in den betreffenden Bereichen einsparen möchten, besonders drastisch, so dass sich in dieser Gruppe für die Themen „Wirtschaftsförderung“ (Index: -25), „Kulturförderung“ (Index: -25) , „städtische Museen / Staatarchiv“ (Index: -21) und „Theaterangebot“ (Index: -32) auffällig hohe negative Indexwerte ergeben.

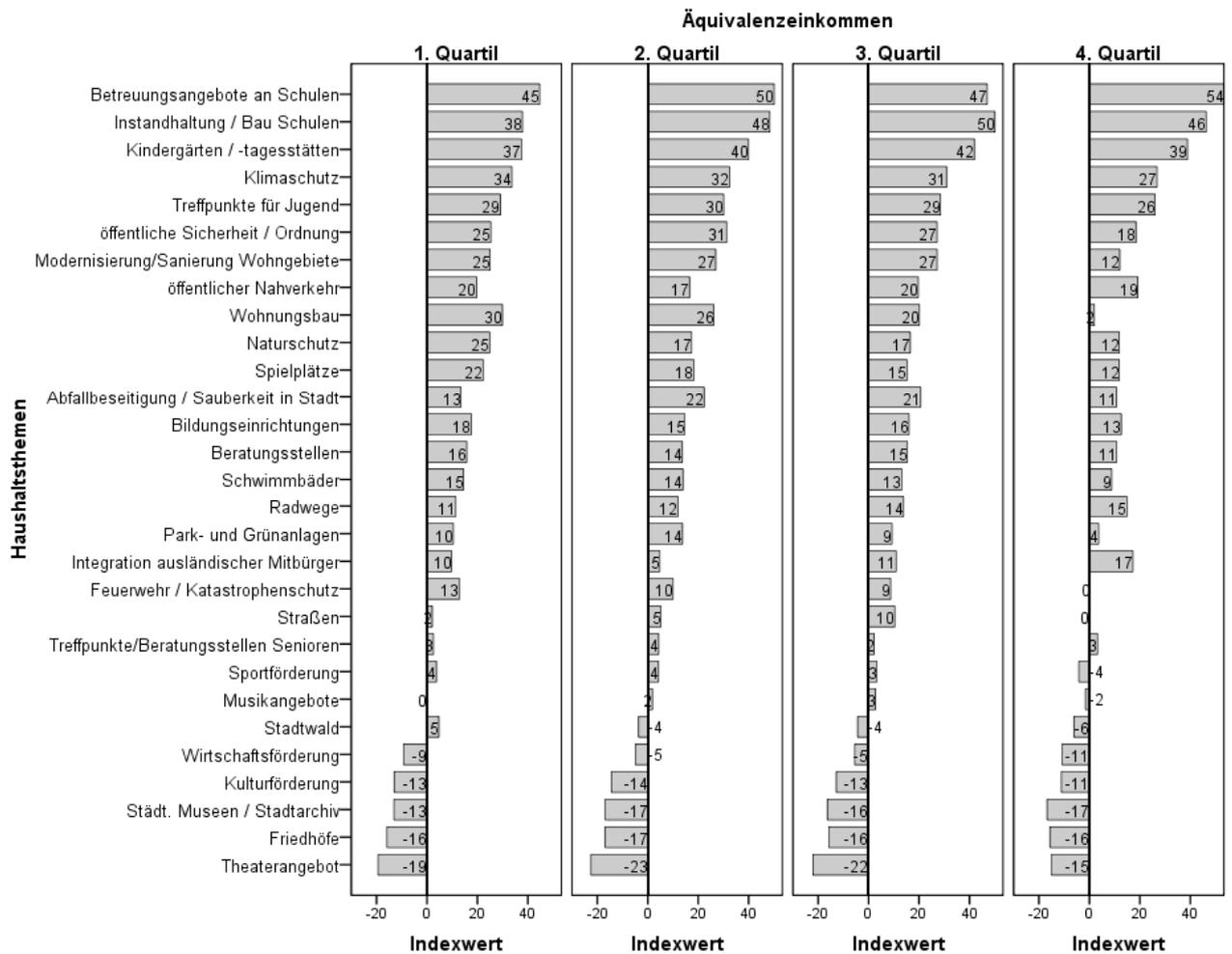
7.8 Mehrausgaben und Einsparungen im Haushalt – unterschieden nach Einkommen

Vergleicht man die Index-Werte der Haushaltsthemen differenziert nach den vier Einkommensgruppen, so lässt sich für eine Reihe von Bereichen feststellen, dass das Einkommen der Befragten ihr Antwortverhalten beeinflusst. Allerdings muss einschränkend gesagt werden, dass das Einkommen stark mit den übrigen sozialen Merkmalen wie Alter und Bildungsgrad korrespondiert, so dass das Einkommen an Erklärkraft verliert, sobald die übrigen sozialen Merkmale in einer mehrdimensionalen Betrachtung (siehe Kapitel 8: „Zusammenhänge zwischen Haushaltsthemen und Bevölkerungsgruppen“) hinzugenommen werden.

Die Einkommenseffekte sind weniger gravierend als die der übrigen sozialen Merkmale. Dies lässt sich schon daran erkennen, dass sich die Struktur der Balkendiagramme für die vier Einkommensgruppen jeweils nur geringfügig von der Abbildung aller Befragten (siehe Abbildung 9, S. 22) unterscheiden. Der deutlichste Einkommenseffekt findet sich beim Haushaltsthema „Wohnungsbau“ erkennen: mit steigendem Einkommen sinken die Indexwerte für diesen Bereich. Während im untersten Einkommensquartil der Anteil derjenigen, die für den „Wohnungsbau“ in Zukunft mehr Gelder bereitstellen wollen, den Anteil derer, die hier kürzen möchten um 30 Prozentpunkte übersteigt, liegt der Indexwert im zweiten Einkommensquartil bei 26, im dritten bei 20 und fällt bei den höchsten Einkommen auf den Indexwert 2 ab. Mit zunehmendem Einkommen und daraus folgend mit sinkendem eigenem Bedarf an städtischen Leistungen nimmt die Bedeutung, die dem kommunalen Wohnungsbau durch die Befragten beigemessen wird, stark ab.

Abb. 23

Indexwerte der Haushaltsthemen nach Äquivalenzeinkommen



Quelle: Bürgerumfrage 2010

Amt für Bürgerservice und Informationsverarbeitung, Freiburg

Ein weiterer deutlicher Einkommenseffekt lässt sich beim Thema „Betreuungsangebote an Schulen“ feststellen. Insbesondere das niedrigste (Index: 45) und das höchste (Index: 54) Einkommenssegment unterscheiden sich hier deutlich in ihren Indexwerten. Die Befragten mit den höchsten Einkommen messen demnach den Bildungseinrichtungen eine deutlich größere Bedeutung bei und votieren mit deutlich überwiegender Mehrheit dafür, in diesem Bereich die finanziellen Aufwendungen der Stadt auszuweiten.

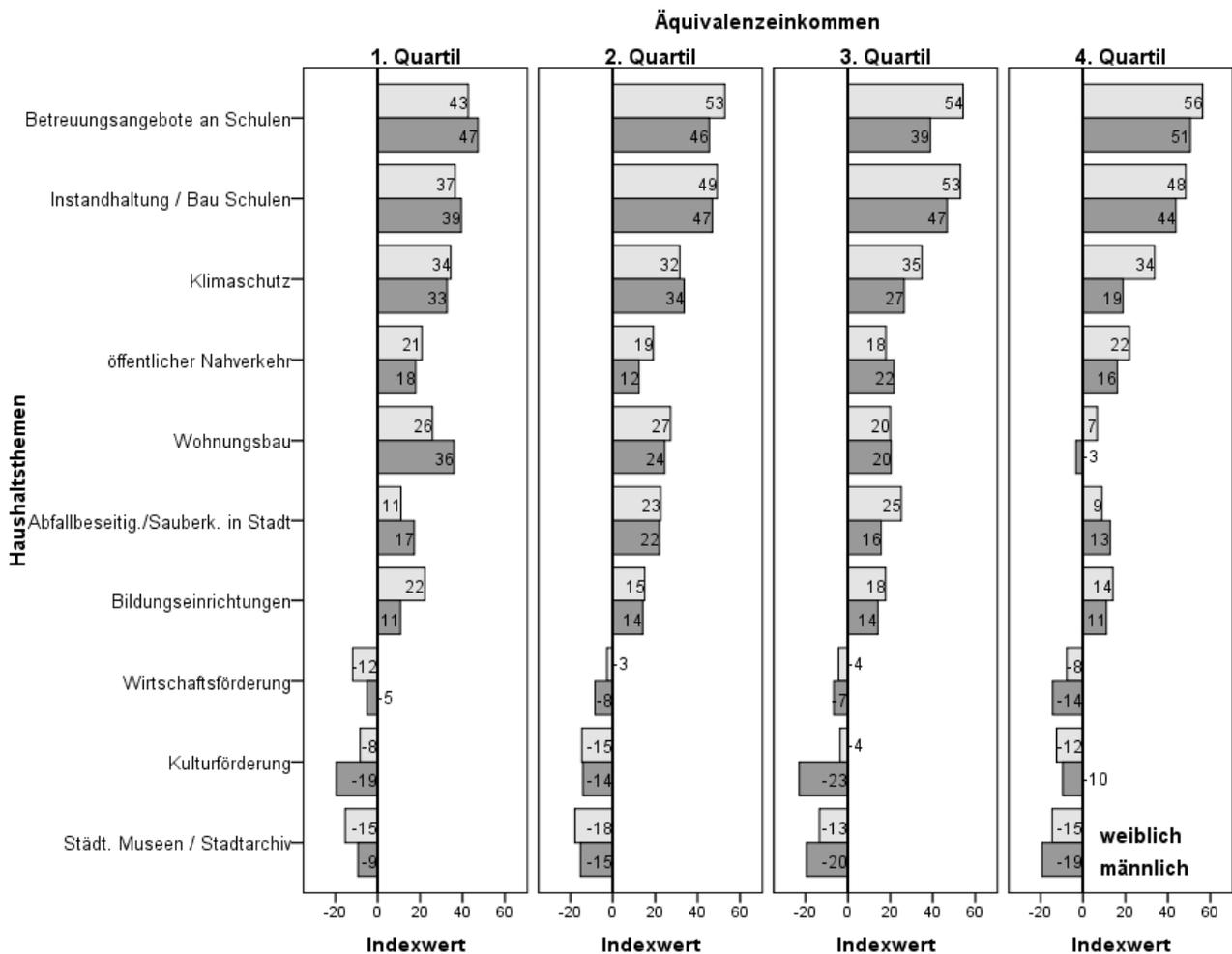
Beim „Klimaschutz“, dem „Naturschutz“, den „Spielplätzen“ sowie im Bereich „Feuerwehr / Katastrophenschutz“ lässt sich umgekehrt erkennen, dass mit zunehmenden Einkommen die Index-Werte abnehmen. Der Anteil der Befragten, die in diesen Bereichen mehr Geld ausgeben möchten überwiegen bei den höheren Einkommen also in geringerem Maße, als dies in den unteren Einkommensgruppen der Fall ist. Auffällig ist, dass die höchsten Einkommensgruppen weniger Geld für die „Modernisierung / Sanierung von Wohngebieten“ aufwenden möchten, da sie offensichtlich weniger Bedarf sehen, die Investitionen in diesem Bereich zu verstärken. Der Indexwert dieser Gruppe (12) unterscheidet sich signifikant von den unteren Einkommensgruppen; hier liegen die Indexwerte bei 25 (erstes Einkommensquartil) bzw. 27 (zweites und drittes Einkommensquartil).

Ein gegenteiliger Effekt lässt sich auf dem Feld „Theaterangebot“ feststellen. Hier sprechen sich die Befragten mit den höchsten Einkommen (Index: -15) zwar auch überwiegend für Einsparungen aus, tun dies aber weniger deutlich wie die übrigen Einkommensgruppen und liegen damit auch unter dem Indexwert aller Befragten (-19) für diesen Bereich.

Weniger eindeutig ist der Effekt bei der „Abfallbeseitigung und der Sauberkeit in der Stadt“. Hier sind die Indexwerte bei den untersten (Index: 13) und bei den obersten Einkommen (Index: 11) relativ niedrig. Die mittleren Einkommensgruppen weisen demgegenüber höhere Indexwerte von 22 bzw. 21 auf.

Abb. 24

Indexwerte der Haushaltsthemen nach Äquivalenzeinkommen und Geschlecht



Quelle: Bürgerumfrage 2010

Amt für Bürgerservice und Informationsverarbeitung, Freiburg

Nimmt man eine zusätzliche Unterscheidung der Befragten nach Geschlecht vor, so zeigen sich im Bereich „Klimaschutz“ bei den höchsten Einkommen deutliche Unterschiede in den Indexwerten von Männern und Frauen (Indexwert von 19 bei Männern gegenüber Indexwert von 34 bei Frauen). Weitere Geschlechtsunterschiede lassen sich bei den unteren Einkommen finden: Während beim „Wohnungsbau“ Männer einen höheren Indexwert aufweisen als Frauen (Index: 36 gegenüber Index: 26), ist es bei den „Bildungseinrichtungen“ gerade umgekehrt (Index: 22 bei Frauen gegenüber Index: 11 bei Männern).

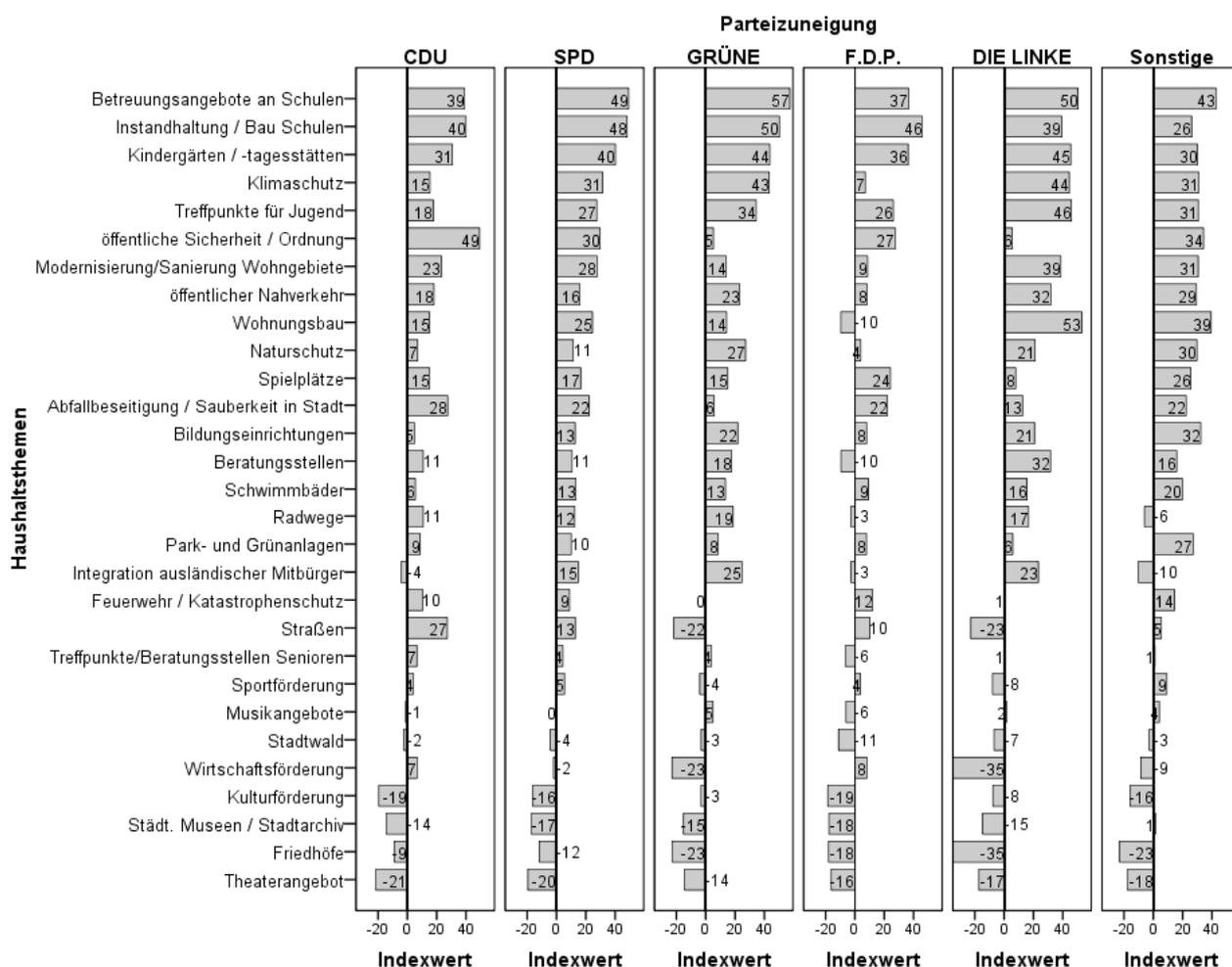
7.9 Mehrausgaben und Einsparungen im Haushalt – unterschieden nach parteipolitischen Neigungen

Zunächst sei hier verwiesen auf die Beschreibung der Zusammensetzung der „Parteihänger“ im Kapitel 4.2., da diese einen großen Einfluss auf die Unterschiede bei der Beantwortung der haushaltsbezogenen Fragen hat.

Die Unterscheidung nach parteipolitischer Neigung bringt von allen Differenzierungsmerkmalen teilweise die größten Abweichungen zwischen den sozialen Gruppen zutage. Dies liegt zum einen sicherlich an der recht feingliedrigen Aufteilung in sechs Gruppen (zzgl. „keine Angabe“), zum anderen aber auch daran, dass die parteipolitische Neigung die verschiedenen anderen soziodemografischen Differenzierungen relativ gut in Gruppen vereint. Zudem kann sie in einem gewissen Maße auch „weiche“ Lebensstil- und Wertemuster erfassen im Gegensatz zu den eher „härteren“ Einteilungen der Lebenslage-Dimensionen traditioneller Sozialstrukturkonzepten wie Einkommen, Bildung, Berufstätigkeit etc.

Abb. 25

Indexwerte der Haushaltsthemen nach Parteizuneigung



Quelle: Bürgerumfrage 2010

Amt für Bürgerservice und Informationsverarbeitung, Freiburg

Insgesamt lassen sich drei Muster der Indizes-Verteilung erkennen: Zum einen die Themen, die von den Anhängern aller Parteien annähernd gleich bewertet werden (z.B. „Schwimmbäder“, „Park- und Grünanlagen“, „Musikangebote“ und „Sportförderung“). Die Themen, bei denen die Anhänger einer Partei von denen anderer Parteien abweichen und die Themen, die größere und teils starke Abweichungen zwischen mehreren Parteien aufweisen, sollen im Folgenden ausführlich beschrieben werden. Bei den letztgenannten bilden sich dann häufig Fraktionen von mehreren Parteien.

Den CDU-Anhängern gehören vergleichsweise viele ältere Befragte sowie kinderlose Haushalte, relativ viele Nicht-Berufstätige, Befragte mit tendenziell geringerer Bildung und Deutsche mit Migrationshintergrund an. Ihnen sind die Themen „öffentliche Sicherheit / Ordnung“ (Index: 49), „Abfallbeseitigung / Sauberkeit in der Stadt“ (Index: 28), „Straßen“ (Index: 27) und „Wirtschaftsförderung“ (Index: 7) wichtiger, als den Anhängern der anderen Parteien. Hingegen plädieren sie weniger für Mehrausgaben bei „Kindergärten / Kindertagesstätten“ (Index: 31), „Treffpunkte für Jugend“ (Index: 18), „Klimaschutz“ (Index: 15), „Bildungseinrichtungen“ (Index: 5) und für Einsparungen beim Thema „Integration ausländischer Mitbürgerinnen und Mitbürger“ (Index: -4).

Die SPD-Anhänger sind in gewisser Hinsicht die „Durchschnittsbefragten“, da die Indizes hier weder besonders hoch noch besonders niedrig sind und eine hohe Ähnlichkeit zu den Indexwerten aller Befragten haben (siehe Abbildung 9, S. 22). Dies ist in sofern überraschend, als dass die Befragten, die der SPD zuneigen, nicht unbedingt repräsentativ sind: sie setzen sich mehrheitlich zusammen aus Frauen, tendenziell älteren Menschen, einigen Nicht-Berufstätigen, Personen mit eher geringer Bildung und gebürtigen Freiburgerinnen und Freibürgern.

Die Befragte, die den GRÜNEN zuneigen, sind verstärkt Personen jüngeren bis mittleren Alters, deutlich mehr Frauen, Haushalte mit Kindern, viele Teilzeitbeschäftigte und Studierende, Personen mit tendenziell höherer Bildung, mit kürzerer Wohndauer in Freiburg und Personen in den höchsten Einkommensquartilen. Sie sind insbesondere für Mehrausgaben bei „Betreuungsangebote an Schulen“ (Index: 57), „Instandhaltung / Bau von Schulen“ (Index: 50), bei „Naturschutz“ (Index: 27), „Radwege“ (Index: 19), „Integration ausländischer Mitbürgerinnen und Mitbürger“ (Index: 25) und haben die geringsten negativen Indexwerte bei „Kulturförderung“ und „Theaterangebot“ (Index: -3 und Index: -14). Hohe Indexwerte, aber nicht die höchsten, sind außerdem bei den Themen „Kindergärten/-tagesstätten“ (Index: 44) und „Klimaschutz“ (Index: 43) zu verzeichnen.

Bei den FDP-Anhängern (relativ viele Männer, viele Studierende und Jüngere sowie viele Befragte mit tendenziell höherer Bildung) schneiden insbesondere die Themen „Betreuungsangebote an Schulen“ (Index: 37), „Klimaschutz“ und „Naturschutz“ (Index: 7 und Index: 4), „Wohnungsbau“ (Index: -10), „Beratungsstellen“ (Index: -10), „Radwege“ (Index: -3) und „Integration ausländischer Mitbürgerinnen und Mitbürger“ (Index: -3) im Vergleich mit den anderen Parteien sehr schlecht ab. Erwartungsgemäß ist der Indexwert für „Wirtschaftsförderung“ mit 8 der positivste aller Parteianhänger (knapp gefolgt von dem Indexwert der CDU-

Anhänger mit 7). Überraschend ist hier jedoch der sehr positive Indexwert von 12 bei „Feuerwehr / Katastrophenschutz“ und insbesondere der Indexwert von 24 bei „Spielplätzen“.

Für die Anhänger der LINKEN (relativ viele Jüngere, Berufstätige und Studierende, gleichermaßen Personen in allen Bildungsschichten und Befragte mit tendenziell niedrigeren Einkommen) haben die Themen „Treffpunkte für Jugend“ (Index: 46), „Klimaschutz“ (Index: 44), „Modernisierung / Sanierung Wohngebiete“ (Index: 39), „Wohnungsbau“ (Index: 53), „öffentlicher Nahverkehr“ (Index: 32) und „Beratungsstellen“ (Index: 32) wesentlich höhere Indexwerte als die Anhänger anderer Parteien. Außerdem plädieren sie für weniger Mehrausgaben bei „öffentlicher Sicherheit / Ordnung“ und starken Einsparungen bei „Wirtschaftsförderung“ – ähnlich wie die Werte bei den Anhängern der GRÜNEN. Erstaunlich bei den Anhängern der LINKEN sind die geringsten Index-Werte aller Parteien für „Instandhaltung / Bau von Schulen“ (Index: 39) und „Spielplätze“ (Index: 8).

8 Zusammenhänge zwischen Haushaltsthemen und Bevölkerungsgruppen

Nachdem analysiert worden ist, wie sich die unterschiedlichen sozialen Gruppen in ihrem Wunsch unterscheiden, bei den Haushaltsthemen mehr Geld auszugeben oder Geld einzusparen, ist es sinnvoll, die Gesamtzusammenhänge wieder etwas in den Fokus zu stellen. Es stellt sich die Frage, welche Art der sozialen Gruppierung die Abweichungen bei den Haushaltsthemen am besten erklären kann. Zu diesem Zweck wurden für alle Haushaltsthemen die „Erklärkraft“ der sozialen Merkmale (Geschlecht, Alter, Berufstätigkeit etc.) geprüft.⁴¹ So wird eine fundierte Bewertung der Themen ermöglicht und zusammen mit den Ergebnissen aus dem vorherigen Kapitel kann eine inhaltliche Gruppierung derselbigen durchgeführt werden. Es kristallisieren sich verschiedene Themengruppen heraus, die im folgenden kurz skizziert werden sollen.

Zum einen gibt es die Gruppe der bereits erwähnten **„Familien“- oder „Kinder“-Themen:** „Betreuungsangebote an Schulen“, „Instandhaltung / Bau von Schulen“, „Kindergärten / Kindertagesstätten“, „Treffpunkte für Jugend“ und „Spielplätze“. Für diese Themen besitzen das „Alter“ und der „Haushaltstyp“ eine besonders hohe Erklärkraft. Dies liegt offensichtlich daran, dass die Familien mit Kindern am ehesten mit dem Alter der Befragten (30-60 Jahre) und mit dem Haushaltstyp der Befragten (Mehrpersonenhaushalte mit Kindern und Alleinerziehende) herausdifferenziert werden und diese wiederum mit den Themen am stärksten konfrontiert sind. Zwar gibt es noch andere soziale Merkmalsunterscheidungen, die ebenfalls eine hohe Signifikanz aufweisen – z.B. Geschlecht bei „Betreuungsangebote an Schulen“, Wohndauer in Freiburg bei „Instandhaltung / Bau von Schulen“ und Berufstätigkeit bei „Kindergärten / Kindertagesstätten“ –, aber bei all diesen fünf Themen spielen das Alter und der Haushaltstyp immer die größte Rolle.

⁴¹ Als Mittel dazu ist die „multinomiale Regression“ gewählt worden, die jeweils für jedes Haushaltsthema alle acht Sozialdifferenzierungen daraufhin untersuchen kann, wie signifikant ihr Beitrag zum Regressionsmodell ist. Das bedeutet, dass für jedes Haushaltsthema die „Erklärkraft“ der einzelnen Sozialdifferenzierungen ausgegeben werden kann. Innerhalb der multinomialen Regression werden mit dem „Likelihood-Quotienten-Test“ die Prädiktoren (in diesem Fall die Variablen mit den sozialen Differenzierungen) auf ihre Güte hin beurteilt. Dabei wird für jede Variable der „-2Log-Likelihood-Wert“ eines reduzierten Modells ausgewiesen, aus dem die betreffende Variable entfernt wird, während alle anderen Variablen erhalten bleiben. Anschließend wird die Differenz zwischen dem reduzierten und dem vollständigen Modell mit einem Chi-Quadrat-Wert ausgegeben und auf Signifikanz getestet.

Eine weitere Themen-Gruppe, die sich als „**Studierenden**“-Themen bezeichnen lässt, beinhaltet Felder wie „Bildungseinrichtungen“, „Integration von ausländischen Mitbürgern“ und „Kulturförderung“, die jeweils sehr gut mit Alter und Bildungsgrad erklärt werden können.⁴² Die Befragten, die für diese Themen eher mehr Geld ausgeben würden (bzw. nicht ganz so viel einsparen möchten) sind insbesondere junge Menschen (18-45 Jahre) mit hohem Bildungsgrad (Abitur bzw. Fachhochschulreife, Hochschulabschluss). Diese Bevölkerungsgruppen nutzen die Bildungs- und Kulturangebote und -einrichtungen vermutlich relativ stark. Auffallend ist hier, dass die „Integration ausländischer Mitbürgerinnen und Mitbürger“ ebenfalls zu den wenigen Themen zählen, die gleichermaßen stark mit Alter und Bildungsgrad erklärt werden können. Hier besteht offensichtlich eine große Nähe von Kultur- und Bildungsthemen und der Bedeutung der sozialgesellschaftlichen Frage nach der Integration. Neben diesen drei Themen ist auch das Thema „Straßen“ sehr gut mit Alter und Bildungsgrad erklärbar, jedoch in umgekehrter Weise; d.h. junge Befragte mit höherer Bildung möchten sehr stark bei den „Straßen“ einsparen.

Das Thema „Straßen“ zählt mit den Themen „öffentliche Sicherheit / Ordnung“, „Feuerwehr / Katastrophenschutz“, „Sportförderung“, „Wirtschaftsförderung“, „Friedhöfe“ und mit Einschränkungen auch „Abfallbeseitigung / Sauberkeit in Stadt“ zu den „**volksnahen**“ Themen. Diese erfahren alle eine sehr hohe Erklärkraft hauptsächlich durch die Differenzierung nach „Bildungsgrad“. Dies sind die Themen, für die insbesondere Befragte mit niedrigerem Bildungsgrad Mehrausgaben bzw. weniger Einsparungen wünschen und die auf der anderen Seite von Befragten mit höherem Bildungsgrad tendenziell negativer bewertet werden. Unterschiede gibt es bei diesen Themen in der Weise, dass an zweiter Stelle jeweils andere Gruppierungsmerkmale eine hohe Erklärkraft besitzen wie beispielsweise Alter bei „Sportförderung“, Geschlecht bei „Straßen“ und „Wirtschaftsförderung“ und insbesondere Alter und Einkommen bei „Abfallbeseitigung / Sauberkeit in Stadt“.

Eine kleine Gruppe von Haushaltsthemen lassen sich als „**ökologische**“ Themen bezeichnen. Die Themen „Klimaschutz“ und „Naturschutz“ sind sehr gut erklärbar mit den Differenzierungen Alter und Geschlecht. So möchten insbesondere junge Befragte und Frauen hier mehr ausgeben. Allerdings sind unter den 18-30jährigen Befragten auch deutlich mehr Frauen gewesen als in den anderen Altersgruppen (mit Ausnahme der über 75jährigen). Bemerkenswert ist, dass bei den zwei Themen keine andere Sozialdifferenzierung eine Rolle spielt, was bedeutet, dass das Thema insgesamt in allen Bevölkerungsgruppen gleich bedeutsam ist, da die Abweichungen hier eher zufällig sind.

Eine weitere Gruppe von Haushaltsthemen sind die „**Sozial- und Kulturangebote**“, welche sehr gut bzw. am stärksten mit dem Geschlecht der Befragten erklärt werden können. Darin enthalten sind die Themen „Beratungsstellen“ und „Treffpunkte / Beratungsstellen für Seniorinnen und Senioren“ sowie „Musikangebote“ und „Theaterangebot“. Diese Themen entspringen Bereichen, die unserer gegenwärtigen Gesellschaft immer noch stärker von Frauen besetzt werden bzw. die von Frauen häufiger genutzt werden. So haben Frauen ein höheres Interesse bzw. sehen eher das Bedürfnis, dort mehr Geld auszugeben bzw. weniger einzusparen.

⁴² Auch hier haben andere Differenzierungen eine gewisse, zusätzliche Erklärkraft – beispielsweise Wohndauer in Freiburg bei „Integration ausländischer Mitbürgerinnen und Mitbürger“ sowie Haushaltstyp bei „Kulturförderung“.

Die letzte Gruppe beinhaltet die „**Wohnen**“-Themen, die sehr gut und hauptsächlich durch Unterschiede beim Einkommen der Befragten erklärt werden können. Sowohl beim Thema „Modernisierung / Sanierung in Wohngebieten“ als auch beim Thema „Wohnungsbau“ sind es die Befragten aus den unteren Einkommensgruppen, die hier jeweils deutlich mehr Geld ausgeben würden als Befragte aus den höheren Einkommensgruppen. Dies lässt sich unter anderem damit erklären, dass Personen mit höherem Einkommen eher ein Eigenheim haben und sich um diese Problematiken weniger Sorgen machen müssen bzw. keinen Bedarf dafür haben.

Die anderen, hier nicht genannten Themen können nicht in eindeutige Gruppen zusammengefasst werden, weil sie keine Gemeinsamkeiten bzw. strukturellen Auffälligkeiten aufweisen. Das Thema „Städtische Museen / Stadtarchiv“ ist das einzige, das durch keine soziale Gruppierung erklärt werden kann. Dieses Thema wird demnach über alle Bevölkerungsgruppen hinweg gleich bewertet.

9 Die Einstellung der Freiburgerinnen und Freiburger zu Mehrausgaben und Einsparungen im Haushalt im Vergleich mit der Bürgerumfrage 2007

Bereits in der Bürgerumfrage 2007 wurden die Einstellungen der Freiburgerinnen und Freiburger zu Mehrausgaben und Einsparungen im städtischen Haushalt abgefragt. Da es sich in beiden Fällen um Repräsentativbefragungen handelt und sowohl die Fragestellung als auch die Antwortvorgaben die selben waren, lassen sich die Ergebnisse der beiden Befragungen direkt miteinander vergleichen.

Bemerkenswert ist, dass sich die Zunahmen und Rückgänge der verschiedenen Indexwerte zwischen den beiden Befragungen gerade die Waage halten. So haben in beiden Jahren die Indexwerte den Mittelwert 12. Dies bedeutet, dass die Befragten, die sich 2010 an der Bürgerumfrage beteiligt haben, insgesamt nicht mehr ausgeben bzw. mehr einsparen wollen, als die Befragten, die sich 2007 an der Bürgerumfrage beteiligt haben.

Zunächst ist auffällig, dass die Rangfolge der Indexwerte der Haushaltsthemen in beiden Befragungen nahezu identisch sind. Dies bedeutet, dass sich die Einstellungen der Freiburgerinnen und Freiburger in den vergangenen drei Jahren strukturell kaum verändert haben. Auch 2007 waren den Bürgerinnen und Bürger die Bereiche „Betreuungsangebote an Schulen“, „Instandhaltung / Bau von Schulen“ und „Kindergärten / Kindertagesstätten“ mit deutlichem Abstand am wichtigsten. Bereits 2007 waren die Befragten mehrheitlich der Meinung, dass im kulturellen Bereich Einsparungen vorgenommen werden sollten: „Städtische Museen / Stadtarchiv“ (Index: -15), „Kulturförderung“ (Index: -16) und „Theaterangebot“ (Index: -20). Anders als 2010 waren 2007 nicht das „Theaterangebot“, sondern die „Friedhöfe“ (Index: -26) der Bereich, den die Befragten am stärksten kürzen wollten.

Während sich die Rangfolge kaum verändert hat, ist zwischen den beiden Befragungszeitpunkten eine deutliche Veränderung der Indexwerte bei den Haushaltsthemen an sich zu verzeichnen. Die folgende Tabelle zeigt, welchen Veränderungen die Indexwerte für die einzelnen Haushaltsbereiche zwischen den Bürgerbefragungen 2007 und 2010 unterworfen waren (sortiert nach der Differenz der Veränderung).

Am stärksten hat sich die Meinung der Freiburgerinnen und Freiburger zum Thema „Wohnungsbau“ gewandelt. Hatte 2007 noch eine Mehrheit der Befragten in diesem Bereich Einsparungen vornehmen wollen (Index: -5) zählt der „Wohnungsbau“ bei der Bürgerbefragung 2010 zu den Kategorien, in denen sich eine deutliche Mehrheit dafür ausspricht, die finanziellen Aufwendungen zu erhöhen (Index: 18). Passend dazu überwiegen in der aktuellen Bürgerumfrage diejenigen, die für die „Modernisierung bzw. Sanierung von Wohngebieten“ mehr ausgeben wollen deutlich stärker, als dies noch 2007 der Fall war (Index 2007: 11 gegenüber Index 2010: 22). Um zehn Punkte sind die Indexwerte für die „Friedhöfe“ zwischen 2007 und 2010 gestiegen. Dies hat zur Folge, dass diese 2010 nicht mehr am Ende der Rangfolge stehen.

	Index 2010	Index 2007	Veränderung Index
Wohnungsbau	18	- 5	+ 24
Modernisierung / Sanierung Wohngebiete	22	11	+ 11
Friedhöfe	- 17	- 26	+ 10
Park- und Grünanlagen	10	1	+ 8
Straßen	5	- 2	+ 7
Stadtwald	- 3	- 9	+ 6
öffentliche Sicherheit / Ordnung	26	21	+ 5
Radwege	12	7	+ 5
Musikangebote	1	- 3	+ 5
Kulturförderung	- 13	- 16	+ 4
Schwimmbäder	12	9	+ 3
Feuerwehr / Katastrophenschutz	8	5	+ 3
Abfallbeseitigung / Sauberkeit in Stadt	16	14	+ 3
Theaterangebot	- 19	- 20	+ 2
öffentlicher Nahverkehr	19	19	0
Integration ausländischer Mitbürger	10	9	0
Städt. Museen / Stadtarchiv	- 15	- 15	0
Sportförderung	2	3	- 1
Spielplätze	17	20	- 3
Wirtschaftsförderung	- 8	- 4	- 3
Naturschutz	17	21	- 4
Treffpunkte / Beratungsstellen Senioren	3	9	- 6
Bildungseinrichtungen	15	22	- 7
Beratungsstellen	13	21	- 8
Klimaschutz	30	40	- 10
Betreuungsangebote an Schulen	48	59	- 12
Treffpunkte für Jugend	28	40	- 12
Instandhaltung / Bau Schulen	44	57	- 12
Kindergärten / -tagesstätten	38	54	- 16

Auffällig ist, dass die fünf Haushalts-Bereiche, die bei der Bürgerbefragung 2010 durch die höchsten positiven Indexwerte aufweisen, die größten Rückgänge bei den Indexwerten zu verzeichnen haben. Mit anderen Worten hat sich in den Bereichen, die den Freiburgerinnen und Freiburger 2010 am wichtigsten waren, bei der Befragung 2007 jeweils eine noch deutlichere Mehrheit dafür ausgesprochen, auf diesen Feldern die Aufwendungen der Kommune zu verstärken. Am stärksten ist der Indexwert beim Thema „Kindergärten und -tagesstätten“ (Index 2007: 54 gegenüber Index 2010: 38) zurückgegangen, aber auch in den Bereichen „Instandhaltung / Bau von Schulen“ (Index 2007: 57 gegenüber Index 2010: 45), „Treffpunkte für die Jugend“ (Index 2007: 40 gegenüber Index 2010: 28), „Betreuungsangebote an Schulen“ (Index 2007: 59 gegenüber Index 2010: 48) und beim „Klimaschutz“ (Index 2007: 40 gegenüber Index 2010: 30) sind deutliche Rückgänge zwischen den Befragungszeitpunkten zu verzeichnen.

10 Fazit: Die wichtigsten Ergebnisse im Überblick

Zusammenfassend lässt sich feststellen, dass alle sozialen Gruppen, für welche die Einstellungen der Befragten zu Mehrausgaben und Einsparungen im Haushalt untersucht wurden, die von ihnen gewünschten Mehrausgaben bzw. Einsparungen an ihre eigenen Bedürfnissen angepasst haben. Dies ist nicht weiter verwunderlich und zeigt, dass die Bürgerbefragung ein geeignetes Mittel ist, um die Präferenzen der verschiedenen sozialen Gruppen transparent zu machen, damit diese in die politischen Beratungen zum Doppelhaushalt 2011 / 2012 mit einfließen können.

Insgesamt wollen die Befragten für die überwiegende Mehrzahl der Haushaltsthemen mehr Geld ausgeben. Insbesondere bei den Themen „Betreuungsangebote an Schulen“, „Bau / Instandhaltung von Schulen“ und „Kindergärten / Kindertagesstätten“ überwiegt die Zahl der Befragten, die in diesen Bereichen mehr ausgeben möchten deutlich. Nur in wenigen Bereichen soll eingespart werden: „Theaterangebot“, „Friedhöfe“, „Stadtarchiv bzw. Städtische Museen“, „Kultur- und Wirtschaftsförderung“ (siehe Kapitel 5).

Bei den meisten Themen gibt es zudem zwischen den sozialen Gruppen mehr oder weniger eine einstimmige Meinung darüber, ob tendenziell mehr ausgegeben oder eingespart werden soll. Bemerkenswert sind hier die Themen, die unabhängig von den Abweichungen zwischen den sozialen Gruppen ganz hohe und ganz niedrige (bzw. negative) Index-Werte haben (siehe Abbildung 9, S. 22). So kann von einem allgemeinen Wunsch der Befragten gesprochen werden, dass in diesen Bereichen die städtischen Ausgaben erhöht oder gekürzt werden sollen.

Hervorgehoben werden muss jedoch Folgendes: Insgesamt gibt es eine große Zufriedenheit mit der bisherigen „Ausgabenstruktur“, damit, wie die konkreten Ausgaben im Lebensalltag wahrgenommen werden. Dies lässt sich an den hohen Anteilswerten derjenigen Befragten erkennen, welche die finanziellen Aufwendungen für die entsprechenden Bereiche unverän-

dert belassen möchten.⁴³ Allerdings muss einschränkend erwähnt werden, dass „unverändert lassen“ auch eine Antwortkategorie ist, die dann sehr gerne angekreuzt wird, wenn das jeweilige Thema die Befragten nicht interessiert, sie wenig mit dem betreffenden Bereich vertraut sind oder sie sich (noch) keine differenzierte Meinung zu einem Haushaltsthema entwickelt haben.

Beim Abgleich der Frage nach Mehrausgaben und Einsparungen im Haushalt mit der Frage nach der Zufriedenheit mit ausgewählten Themen zeigt sich ein gemischtes Bild (siehe Kapitel 6). Es gibt sowohl Themen, mit denen die Befragten zufrieden sind und bei denen sie demnach einsparen wollen („kulturelle Einrichtungen“, „Sport“ und „Angebot an Parks und Grünanlagen“) als auch Themen, mit denen die Befragten zufrieden sind und bei denen sie dennoch mehr ausgeben wollen („öffentliche Verkehrsmittel“, „Umwelt“ und „Schulen“). Auf der anderen Seite gibt es Themen, mit denen die Befragten unzufrieden sind und bei denen sie entsprechend mehr ausgeben wollen („öffentliche Sicherheit“, „Jugendeinrichtungen“ und „Kindergärten / Kindertagesstätten“) sowie Themen, mit denen die Befragten unzufrieden sind und bei denen sie trotzdem einsparen möchten („Straßen“, „Einrichtungen für Seniorinnen und Senioren“ und „Integration“).

Der Vergleich mit der letzten Bürgerbefragung von 2007 zeigt, dass sich die Bedeutung, welche den verschiedenen Haushaltsthemen von den Befragten beigemessen wird, strukturell kaum gewandelt hat. So sind die Rangfolgen der Indexwerte für beide Befragungen nahezu identisch. Dennoch weichen für einzelne Themen die Indexwerte für die Befragung 2007 bzw. 2010 zum Teil deutlich voneinander ab. In der Befragung 2007 waren die Ausschläge der Indexwerte stärker und zwischen den Indexwerten gab es größere Differenzen. Bei der Befragung 2010 haben sich die Indexwerte einander angenähert, da im Vergleich zu 2007 die Spitzenreiter in der Rangfolge allesamt an Bedeutung verloren haben. Dadurch ist das Feld dichter zusammengerückt und die Unterschiede zwischen den Haushaltsthemen sind nicht mehr so groß, wie sie noch in der letzten Befragung waren.

Bei der Betrachtung, inwieweit die Zugehörigkeit zu sozialen Gruppierungen Einfluss auf die Einstellung zu Mehrausgaben und Einsparungen im städtischen Haushalt hat, lässt sich folgendes feststellen: Nicht alle sozialen Differenzierungsmerkmale haben in gleichem Maße Auswirkung auf das Antwortverhalten der Befragten. Am stärksten kann das Alter und der Bildungsgrad der Befragten die Unterschiede erklären, gefolgt vom Geschlecht der Befragten und die Art des Haushalts, in dem die Befragten leben. Geringeren Einfluss haben die sozialen Merkmale Einkommen, Migrationshintergrund und Wohndauer der Befragten. Kaum einen Einfluss hat die Berufstätigkeit.

Im Zuge der Analyse haben sich eine Reihe von Bereichen im kommunalen Haushalt herauskristallisiert, die als „stark umkämpfte“ Themen bezeichnet werden können. Dies sind die Bereiche, bei denen große Unterschiede zwischen den sozialen Gruppen sichtbar werden und die daher häufig in den Beschreibungen der Haushalts-Wünsche der verschiedenen Gruppen genannt wurden. Neben den Themen, die stark mit den erwähnten Lebenslagen zusammen-

⁴³ Siehe Tabelle in Kapitel 5, S. 24.

hängen, finden sind unter diesen auch solche, für deren Erklärung neben den sozialen Merkmalen auch Unterschiede im Lebensstil der Befragten und die damit verbundenen unterschiedlichen Werteorientierungen als Erklärung des Antwortverhaltens denkbar sind. Zu den Haushaltsthemen, bei denen sich aufgrund der bisherigen Analysen Unterschiede zwischen traditionellen und modernen Lebensstilen andeuteten, zählen beispielsweise „öffentliche Sicherheit und Ordnung“, „Abfallbeseitigung bzw. Sauberkeit in der Stadt“, „Integration ausländischer Mitbürger“ und die Umweltthemen.⁴⁴

Einigen Bereichen des städtischen Haushalts stehen die Freiburgerinnen und Freiburger wiederum eher indifferent gegenüber. Bei den Themen Stadtwald, Musikangebote, Sportförderung oder Städtische Museen und Stadtarchiv halten sich die Befürworter von Einsparungen und die von Mehrausgaben ungefähr die Waage (Indexwerte nahe Null) und es sind auch keine großen Abweichungen zwischen den verschiedenen sozialen Gruppen erkennbar.

Wenn ein detaillierterer Blick auf die Unterschiede zwischen den sozialen Gruppen näher geworfen wird, sind es oft kleine, aber wesentliche und in der Regel erklärbare Umstände, die den Ausschlag geben – z.B. dass Personen aus Haushalten ohne Kinder nicht so viel mehr Geld für „Kindergärten bzw. Kindertagesstätten“ ausgeben würden wie Personen aus Haushalten mit Kindern oder dass jüngere Personen mehr Geld in „Bildungseinrichtungen“ stecken möchten als ältere Personen (siehe Kapitel 7). Diese Abweichungen, die durch die verschiedenen Lebenslagen bedingt sind, aus denen die jeweiligen Bevölkerungsgruppen ihre Erfahrungen, ihre Präferenzen, Einstellungen und Bedürfnisse generieren, sind gut mit den hier vorgenommenen sozialen Differenzierungen erklärbar. In Kapitel 8 wurden die Haushaltsthemen nach inhaltlichen und statistischen Kriterien zu verschiedenen Gruppen zusammengefasst. So sind jeweils bestimmte Bevölkerungsteile für Mehrausgaben bei den „Familien“- oder „Kinder“-Themen, „Studierenden“-Themen, „volksnahen“ Themen, „Wohnen“-Themen und Themen bezüglich der „Sozial- und Kulturangebote“.

Die beobachteten Geschlechtsunterschiede in den Einstellungen der Befragten zum städtischen Haushalt beruhen zumeist direkt oder indirekt auf den lebenslagebedingten Unterschieden von Männern und Frauen. Diese wiederum haben ihren Ursprung in der „traditionellen“ Rollenverteilung und den immer noch wirkenden männerdominierten Strukturen unserer Gesellschaft und führen dazu, dass Frauen vergleichsweise größere Anteile haben an den Teilzeitbeschäftigten, an den Nicht-Berufstätigen, an den Personen mit niedrigem Einkommen und an den Personen mit niedrigerem Bildungsgrad.⁴⁵ Damit direkt verknüpft ist auch die stärkere Verantwortung für Familie, Haushalt und Kindererziehung, mit der beispielsweise die Unterschiede bei den „Kinder-Themen“ erklärt werden können. Hinzu kommt noch die demografische Komponente, dass es im hohen Alter (60 und älter) mehr Frauen als Männer gibt, die bei genauerer Betrachtung im Kontext der Haushaltsthemen aber eine geringe Rolle

⁴⁴ Hier wird deutlich, dass die klassischen soziodemografischen Differenzierungen nicht vollständig ausreichen, um die Unterschiede zu erklären und dass es anderer Formen der Differenzierung bedarf (wie Konzepte der sozialen Milieus oder der Lebensstile). Eine solche Analyse der Ergebnisse, die auch den Lebensstil der Befragten berücksichtigt, wird das Amt für Bürgerservice im ausführlichen Berichtsband zur Bürgerumfrage 2010, der im Frühjahr 2011 erscheinen wird, veröffentlichen.

⁴⁵ Vgl. Tabelle „Aufteilung der sozialen Gruppen nach Geschlecht“ und andere entsprechende Tabellen in Kapitel 12 „Zusammenhang der soziodemografischen Merkmale“, S. 60ff.

spielt. Eine eher indirekte Folge der Lebenslage von Frauen ist eine bestimmte Werteorientierung, die bei Themen wie „Klimaschutz“ und „Naturschutz“, „Beratungsstellen“, „Integration ausländischer Mitbürgerinnen und Mitbürgern“ sowie insbesondere „Theaterangebot“ und „Musikangebot“ Geltung findet.

Hinsichtlich der politischen Beteiligung bzw. des Interesses am Gemeinderat und an den städtischen Finanzen bzw. Haushalt sind einige Punkte festzuhalten. Zum einen sind zwar ein relativ großer Teil der Befragten mit der Bürgereinbindung bzw. Bürgerbeteiligung eher zufrieden, interessiert sich für das, was der Gemeinderat macht und fühlt sich auch relativ gut vertreten, doch es lassen sich auch Bevölkerungsgruppen identifizieren, die bislang weniger gut in kommunale Entscheidungen eingebunden sind (siehe Kapitel 4). So ist der Anteil der älteren Befragten und der Anteil der Studierenden relativ groß, die keine Angabe zur Bürgerbeteiligung machen können (bzw. wollen), d.h. sie haben bislang damit wenig Berührung oder noch keine Erfahrungen mit verschiedenen Formen der Bürgerbeteiligung gesammelt und können diese dementsprechend auch nicht beurteilen. Zudem sind vergleichsweise viele gebürtige Freiburgerinnen und Freiburger und überproportional viele Personen aus dem unteren Einkommensquartil (sehr) unzufrieden mit der Bürgereinbindung bzw. der Bürgerbeteiligung (siehe Kapitel 4.1).

Gleiches gilt für das Interesse am Gemeinderat und für die Interessenvertretung durch den Gemeinderat (siehe Kapitel 4.3): Hier interessieren sich einige Bevölkerungsgruppen wenig für den Gemeinderat und es fühlen sich insbesondere die Befragten mit Volks- und Hauptschulabschluss, gebürtige Freiburgerinnen und Freiburger und Personen des untersten Einkommensquartil (sehr) schlecht vertreten. Auch bezüglich der Information über städtische Finanzen und Haushalt ist ein ähnliches Bild zu beobachten (siehe Kapitel 4.4).

Auch vor dem Hintergrund dieser Ergebnisse wird die Bedeutung der Bürgerumfrage 2010 für das Projekt „Freiburger Beteiligungshaushalt 2011 / 2012“ deutlich. Hier handelt es sich um ein repräsentatives Beteiligungsinstrument mittels dessen auch Bürgerinnen und Bürger ihren Bedürfnissen Ausdruck verleihen können, die üblicherweise nicht an Beteiligungsverfahren teilnehmen. Die vorgestellten Ergebnisse machen deutlich, wo die Freiburgerinnen und Freiburger Mehrausgaben wünschen und in welchen Bereichen des Haushalts sie Einsparpotential sehen. Durch die vorgenommene Differenzierung nach sozialen Gruppen konnten deren spezielle Wünsche für den Doppelhaushalt 2011 / 2012 herausgearbeitet werden. Der vorliegende Berichtsband stellt damit ein umfassendes Meinungsbild der Freiburger Bevölkerung zum kommunalen Haushalt der Stadt Freiburg dar.

11 Häufigkeitsauszählung der verwendeten Fragen

**Wie zufrieden sind Sie ganz allgemein mit den folgenden Aspekten der Stadt Freiburg?
Bitte geben Sie zusätzlich an, welche der genannten Aspekte Sie als besonders wichtig erachten.**

	sehr zu- frieden	zu- frieden	teils/ teils	unzu- frieden	sehr unzu- frieden	kann ich nicht beur- teilen/ trifft nicht zu	keine Angabe	beson- ders wichtig
	Anzahl							
Arbeits- und Verdienstmöglichkeiten	127	898	712	277	74	361	129	841
Einkaufsmöglichkeiten	693	1314	405	105	17	1	43	444
öffentliche Verkehrsmittel	835	1149	375	106	23	44	47	751
Sportanlagen	267	1104	480	75	13	542	98	165
Schwimmbäder	262	1041	567	236	79	304	89	227
Umweltsituation	684	1309	418	43	8	38	78	688
Spielmöglichkeiten für Kinder/ Spielplätze	271	888	516	106	26	672	100	331
Angebot an Kindergärten/Kindertagesstätten	129	615	468	158	64	1009	135	408
Wohnungsangebot/-markt	30	328	759	688	330	332	111	665
öffentliche Sicherheit / Schutz vor Kriminalität	109	971	848	292	118	141	99	618
kulturelle Einrichtungen/Veranstaltungen	452	1363	482	104	18	87	72	398
Angebot an Parks / Grünanlagen	535	1389	454	104	17	20	59	325
Regelung des Autoverkehrs	100	768	952	418	149	115	77	294
Radwege	476	1196	547	109	31	146	74	505
Parkmöglichkeiten in Innenstadt	103	465	619	616	367	320	89	184
Aufenthalts-/Sitzmöglichkeiten in Innenstadt	141	738	837	527	147	115	74	154
Waren-/Dienstleistungsangebot in Innenstadt	310	1283	665	183	25	46	65	173
Angebot an weiterführenden Schulen	273	939	271	50	18	880	147	329
Ärztliche Versorgung / Krankenhäuser	773	1413	224	35	14	66	55	532
Angebot an Einrichtungen für Senioren	139	643	326	74	20	1237	139	246
Angebot an Jugendeinrichtungen	50	419	522	177	43	1191	176	315
Gestaltung / Attraktivität der Innenstadt	266	1169	807	154	42	53	88	229
Atmosphäre in der Stadt	596	1302	484	98	17	14	66	401
Sauberkeit auf Plätzen und Straßen	278	1043	762	290	148	11	48	354
Naherholungsangebote	891	1187	240	30	7	134	89	332
Gaststätten, Restaurants	580	1474	348	49	8	61	58	137
Chancengleichheit von Frauen und Männern	152	843	579	130	36	709	130	251
Bürgereinbindung / Bürgerbeteiligung	83	731	857	264	83	432	128	287
Bürgerservice	140	1121	719	153	35	282	128	192
Integration von Minderheiten	68	455	641	216	54	989	155	312
Barrierefreiheit	33	450	654	213	49	1008	172	246

**Wie zufrieden sind Sie ganz allgemein mit den folgenden Aspekten der Stadt Freiburg?
Bitte geben Sie zusätzlich an, welche der genannten Aspekte Sie als besonders wichtig erachten.**

	sehr zu- frieden	zu- frieden	teils/ teils	unzu- frieden	sehr unzu- frieden	kann ich nicht beur- teilen/ trifft nicht zu	keine Angabe	beson- ders wichtig
	Anteil in %							
Arbeits- und Verdienstmöglichkeiten	4,9	34,8	27,6	10,7	2,9	14,0	5,0	32,6
Einkaufsmöglichkeiten	26,9	51,0	15,7	4,1	,7	,0	1,7	17,2
öffentliche Verkehrsmittel	32,4	44,6	14,6	4,1	,9	1,7	1,8	29,1
Sportanlagen	10,3	42,8	18,6	2,9	,5	21,0	3,8	6,4
Schwimmbäder	10,2	40,4	22,0	9,2	3,1	11,8	3,4	8,8
Umweltsituation	26,5	50,8	16,2	1,7	,3	1,5	3,0	26,7
Spielmöglichkeiten für Kinder/ Spielplätze	10,5	34,4	20,0	4,1	1,0	26,0	3,9	12,8
Angebot an Kindergärten/Kindertagesstätten	5,0	23,9	18,1	6,1	2,5	39,1	5,3	15,8
Wohnungsangebot/-markt	1,2	12,7	29,5	26,7	12,8	12,9	4,3	25,8
öffentliche Sicherheit / Schutz vor Kriminalität	4,2	37,7	32,9	11,3	4,6	5,5	3,8	24,0
kulturelle Einrichtungen/Veranstaltungen	17,5	52,9	18,7	4,0	,7	3,4	2,8	15,4
Angebot an Parks / Grünanlagen	20,8	53,9	17,6	4,0	,7	,8	2,3	12,6
Regelung des Autoverkehrs	3,9	29,8	36,9	16,2	5,8	4,5	3,0	11,4
Radwege	18,5	46,4	21,2	4,2	1,2	5,7	2,9	19,6
Parkmöglichkeiten in Innenstadt	4,0	18,0	24,0	23,9	14,2	12,4	3,4	7,1
Aufenthalts-/Sitzmöglichkeiten in Innenstadt	5,5	28,6	32,5	20,4	5,7	4,5	2,9	6,0
Waren-/Dienstleistungsangebot in Innenstadt	12,0	49,8	25,8	7,1	1,0	1,8	2,5	6,7
Angebot an weiterführenden Schulen	10,6	36,4	10,5	1,9	,7	34,1	5,7	12,8
Ärztliche Versorgung / Krankenhäuser	30,0	54,8	8,7	1,3	,5	2,5	2,1	20,6
Angebot an Einrichtungen für Senioren	5,4	24,9	12,7	2,9	,8	48,0	5,4	9,5
Angebot an Jugendeinrichtungen	1,9	16,3	20,2	6,9	1,7	46,2	6,8	12,2
Gestaltung / Attraktivität der Innenstadt	10,3	45,3	31,3	6,0	1,6	2,0	3,4	8,9
Atmosphäre in der Stadt	23,1	50,5	18,8	3,8	,6	,5	2,6	15,5
Sauberkeit auf Plätzen und Straßen	10,8	40,4	29,6	11,2	5,7	,4	1,9	13,7
Naherholungsangebote	34,6	46,0	9,3	1,2	,3	5,2	3,5	12,9
Gaststätten, Restaurants	22,5	57,2	13,5	1,9	,3	2,4	2,2	5,3
Chancengleichheit von Frauen und Männern	5,9	32,7	22,4	5,0	1,4	27,5	5,0	9,7
Bürgereinbindung / Bürgerbeteiligung	3,2	28,4	33,2	10,2	3,2	16,8	5,0	11,1
Bürgerservice	5,4	43,5	27,9	5,9	1,4	10,9	5,0	7,4
Integration von Minderheiten	2,6	17,6	24,9	8,4	2,1	38,4	6,0	12,1
Barrierefreiheit	1,3	17,4	25,4	8,3	1,9	39,1	6,7	9,5

Neigen Sie einer bestimmten Partei zu?

	Anzahl	%
neige einer bestimmten Partei zu	1735	67
neige keiner bestimmten Partei zu	798	31
keine Angabe	46	2
Gesamt	2578	100

Welcher Partei neigen Sie zu? (nur Befragte mit fester Parteizuneigung)

	Anzahl	%
CDU	402	16
SPD	364	14
GRÜNE	686	27
F.D.P.	67	3
DIE LINKE	65	3
Sonstige	41	2
keine Angabe	953	37
Gesamt	2578	100

Stärke der Parteizuneigung? (nur Befragte mit fester Parteizuneigung)

	Anzahl	%
sehr stark	109	4
stark	585	23
mittelmäßig	889	34
schwach	92	4
sehr schwach	16	1
keine Angabe	887	34
Gesamt	2578	100

Interessieren Sie sich für das, was der Gemeinderat macht?

	Anzahl	%
interessiere mich sehr	217	8
interessiere mich	793	31
teils/teils	899	35
interessiere mich wenig	378	15
interessiere mich überhaupt nicht	100	4
keine Angabe	190	7
Gesamt	2578	100

Wie finden Sie Ihre Interessen im Gemeinderat vertreten?

	Anzahl	%
sehr gut vertreten	12	0
gut vertreten	276	11
teils/teils	1252	49
schlecht vertreten	197	8
sehr schlecht vertreten	57	2
weiß nicht/keine Angabe	784	30
Gesamt	2578	100

Wie gut fühlen Sie sich über die Finanzen und den Haushalt der Stadt Freiburg informiert?

	Anzahl	%
sehr gut informiert	34	1
gut informiert	729	28
wenig informiert	1421	55
gar nicht informiert	304	12
keine Angabe	90	3
Gesamt	2578	100

Würden Sie sich mehr Informationen über den städtischen Haushalt wünschen?

	Anzahl	%
Ja, ich hätte gerne mehr Informationen	1290	50
Nein, ich fühle mich ausreichend informiert	1155	45
keine Angabe	133	5
Gesamt	2578	100

12 Zusammenhang der soziodemografischen Merkmale⁴⁶

Aufteilung der sozialen Gruppen nach Geschlecht

	weiblich	männlich
	Anteil in %	
Altersgruppen		
18 bis unter 30	64	36
30 bis unter 45	53	47
45 bis unter 60	57	43
60 bis unter 75	59	41
75 und älter	62	38
Haushaltstyp		
Einpersonenhaushalt	64	36
Mehrpersonen ohne Kind	56	44
Mehrpersonen mit Kind(ern)	56	44
Alleinerziehende	75	25
Berufstätigkeit		
ganztags berufstätig	40	60
teilzeitbeschäftigt	79	21
Schüler(in)/Student(in)	61	39
nicht berufstätig	67	33
Höchster Schulabschluss		
Volks-/Hauptschule	60	40
Mittlere Reife, Realschule	66	34
Fachhochschulreife, Abitur	59	41
Hochschulabschluss	52	48
Migrationshintergrund		
Deutsche ohne Migrationshintergrund	59	41
Deutsche mit Migrationshintergrund	54	46
Ausländer	53	47
Wohndauer in Freiburg		
unter 5 Jahre	62	38
5 bis unter 15 Jahre	60	40
15 Jahre und länger	58	42
seit Geburt	55	45
Äquivalenzeinkommen		
1. Quartil	59	41
2. Quartil	62	38
3. Quartil	53	47
4. Quartil	53	47
Alle Befragten	58	42

⁴⁶ Im folgenden werden innerhalb der Tabellen stärker abweichende Anteile fett markiert. Hierzu wurden die „korrigiert standardisierten Residuen“ betrachtet und auffällig hohe, nach oben abweichende Werte notiert – siehe hierzu Shelby Haberman (Haberman, Shelby: Analysis of Residuals in Cross-Classified Tables, in: Biometrics 29, 1 (1973). S. 205-220) und Alan Agresti (Agresti, Alan: Categorical Data Analysis. Hoboken 2002).

Aufteilung der sozialen Gruppen nach Altersgruppen

	18 bis unter 30	30 bis unter 45	45 bis unter 60	60 bis unter 75	75 und älter
	Anteil in %				
Geschlecht					
weiblich	19	23	27	20	11
männlich	15	28	28	19	10
Haushaltstyp					
Einpersonenhaushalt	17	20	24	23	17
Mehrpersonen ohne Kind	21	14	26	27	12
Mehrpersonen mit Kind(ern)	10	55	33	1	0
Alleinerziehende	11	45	43	1	0
Berufstätigkeit					
ganztags berufstätig	16	37	40	7	0
teilzeitbeschäftigt	7	39	47	6	0
Schüler(in)/Student(in)	86	11	2	2	0
nicht berufstätig	8	12	13	41	27
Höchster Schulabschluss					
Volks-/Hauptschule	4	11	22	37	25
Mittlere Reife, Realschule	11	24	29	23	13
Fachhochschulreife, Abitur	32	26	27	10	5
Hochschulabschluss	13	35	30	17	5
Migrationshintergrund					
Deutsche ohne Migrationshintergrund	17	24	27	21	11
Deutsche mit Migrationshintergrund	16	26	28	16	13
Ausländer	17	36	30	13	5
Wohndauer in Freiburg					
unter 5 Jahre	52	26	11	10	1
5 bis unter 15 Jahre	23	46	20	7	3
15 Jahre und länger	1	15	38	29	17
seit Geburt	17	23	26	22	12
Äquivalenzeinkommen					
1. Quartil	29	21	22	18	10
2. Quartil	13	28	28	20	11
3. Quartil	12	27	27	23	11
4. Quartil	9	27	36	21	7
Alle Befragten	17	25	27	20	11

Aufteilung der sozialen Gruppen nach Haushaltstyp

	Ein- personen- haushalt	Mehr- personen ohne Kind	Mehr- personen mit Kind(ern)	Allein- erziehende
	Anteil in %			
Geschlecht				
weiblich	28	50	20	3
männlich	22	55	22	1
Altersgruppen				
18 bis unter 30	24	63	11	1
30 bis unter 45	20	30	46	4
45 bis unter 60	23	49	25	4
60 bis unter 75	29	70	1	0
75 und älter	40	60	0	0
Berufstätigkeit				
ganztags berufstätig	27	47	23	2
teilzeitbeschäftigt	12	40	42	6
Schüler(in)/Student(in)	24	67	8	1
nicht berufstätig	29	58	12	1
Höchster Schulabschluss				
Volks-/Hauptschule	25	65	8	1
Mittlere Reife, Realschule	27	49	21	3
Fachhochschulreife, Abitur	25	50	21	3
Hochschulabschluss	25	46	27	1
Migrationshintergrund				
Deutsche ohne Migrationshintergrund	26	53	19	2
Deutsche mit Migrationshintergrund	26	47	24	3
Ausländer	20	43	36	1
Wohndauer in Freiburg				
unter 5 Jahre	33	51	14	2
5 bis unter 15 Jahre	22	44	32	2
15 Jahre und länger	27	53	17	3
seit Geburt	22	59	18	1
Äquivalenzeinkommen				
1. Quartil	30	53	14	3
2. Quartil	31	37	29	3
3. Quartil	30	50	17	2
4. Quartil	18	57	24	1
Alle Befragten	25	52	20	2

Aufteilung der sozialen Gruppen nach Berufstätigkeit

	ganztags berufstätig	teilzeit- beschäftigt	Schüler(in)/ Student(in)	nicht berufstätig
Anteil in %				
Geschlecht				
weiblich	25	20	9	46
männlich	53	7	8	31
Altersgruppen				
18 bis unter 30	34	6	42	17
30 bis unter 45	54	23	4	19
45 bis unter 60	55	26	1	19
60 bis unter 75	13	5	1	81
75 und älter	0	0	0	100
Haushaltstyp				
Einpersonenhaushalt	39	7	8	45
Mehrpersonen ohne Kind	34	11	11	44
Mehrpersonen mit Kind(ern)	42	31	3	24
Alleinerziehende	34	41	3	22
Höchster Schulabschluss				
Volks-/Hauptschule	24	7	1	68
Mittlere Reife, Realschule	37	16	1	47
Fachhochschulreife, Abitur	36	18	21	25
Hochschulabschluss	48	17	5	30
Migrationshintergrund				
Deutsche ohne Migrationshintergrund	36	15	9	40
Deutsche mit Migrationshintergrund	43	11	4	42
Ausländer	38	13	11	38
Wohndauer in Freiburg				
unter 5 Jahre	38	8	29	24
5 bis unter 15 Jahre	47	17	9	27
15 Jahre und länger	31	18	1	50
seit Geburt	37	11	8	44
Äquivalenzeinkommen				
1. Quartil	20	12	17	51
2. Quartil	35	21	6	39
3. Quartil	48	15	3	34
4. Quartil	54	16	2	28
Alle Befragten	37	15	8	40

Aufteilung der sozialen Gruppen nach höchstem Schulabschluss

	Volks-/ Hauptschule	Mittlere Reife, Realschule	Fachhoch- schulreife, Abitur	Hochschul- abschluss
	Anteil in %			
Geschlecht				
weiblich	19	24	31	26
männlich	19	17	31	34
Altersgruppen				
18 bis unter 30	5	13	59	23
30 bis unter 45	8	20	32	40
45 bis unter 60	15	22	31	32
60 bis unter 75	36	24	15	25
75 und älter	45	25	14	15
Haushaltstyp				
Einpersonenhaushalt	19	22	31	29
Mehrpersonen ohne Kind	24	20	30	26
Mehrpersonen mit Kind(ern)	8	21	33	38
Alleinerziehende	13	30	39	18
Berufstätigkeit				
ganztags berufstätig	12	20	30	37
teilzeitbeschäftigt	8	21	37	33
Schüler(in)/Student(in)	1	2	79	18
nicht berufstätig	33	25	20	22
Migrationshintergrund				
Deutsche ohne Migrationshintergrund	19	20	32	29
Deutsche mit Migrationshintergrund	17	30	27	26
Ausländer	19	16	31	34
Wohndauer in Freiburg				
unter 5 Jahre	5	13	50	32
5 bis unter 15 Jahre	8	16	35	40
15 Jahre und länger	22	21	26	31
seit Geburt	34	29	25	12
Äquivalenzeinkommen				
1. Quartil	28	20	34	18
2. Quartil	23	27	27	23
3. Quartil	19	23	26	31
4. Quartil	6	14	31	49
Alle Befragten	19	21	31	29

Aufteilung der sozialen Gruppen nach Migrationshintergrund

	Deutsche ohne Migrations- hintergrund	Deutsche mit Migrations- hintergrund	Ausländer
	Anteil in %		
Geschlecht			
weiblich	84	10	6
männlich	80	12	8
Altersgruppen			
18 bis unter 30	83	10	7
30 bis unter 45	79	11	10
45 bis unter 60	81	11	7
60 bis unter 75	87	9	4
75 und älter	83	14	3
Haushaltstyp			
Einpersonenhaushalt	84	11	5
Mehrpersonen ohne Kind	85	10	6
Mehrpersonen mit Kind(ern)	75	13	12
Alleinerziehende	82	14	3
Berufstätigkeit			
ganztags berufstätig	80	13	7
teilzeitbeschäftigt	86	8	6
Schüler(in)/Student(in)	86	5	9
nicht berufstätig	82	11	7
Höchster Schulabschluss			
Volks-/Hauptschule	84	9	7
Mittlere Reife, Realschule	79	16	5
Fachhochschulreife, Abitur	84	9	6
Hochschulabschluss	83	9	8
Wohndauer in Freiburg			
unter 5 Jahre	82	8	9
5 bis unter 15 Jahre	77	12	11
15 Jahre und länger	80	14	7
seit Geburt	94	5	1
Äquivalenzeinkommen			
1. Quartil	70	17	13
2. Quartil	80	13	7
3. Quartil	88	9	4
4. Quartil	90	7	3
Alle Befragten	82	11	7

Aufteilung der sozialen Gruppen nach Wohndauer in Freiburg

	unter 5 Jahre	5 bis unter 15 Jahre	15 Jahre und länger	seit Geburt
Anteil in %				
Geschlecht				
weiblich	16	23	41	21
männlich	14	22	41	24
Altersgruppen				
18 bis unter 30	45	30	3	22
30 bis unter 45	15	41	24	20
45 bis unter 60	6	17	56	21
60 bis unter 75	7	8	60	25
75 und älter	2	6	67	25
Haushaltstyp				
Einpersonenhaushalt	19	19	43	19
Mehrpersonen ohne Kind	15	19	42	25
Mehrpersonen mit Kind(ern)	10	35	35	20
Alleinerziehende	16	23	49	13
Berufstätigkeit				
ganztags berufstätig	16	28	34	22
teilzeitbeschäftigt	8	25	50	16
Schüler(in)/Student(in)	50	24	6	21
nicht berufstätig	9	15	51	24
Höchster Schulabschluss				
Volks-/Hauptschule	4	9	48	39
Mittlere Reife, Realschule	9	18	42	31
Fachhochschulreife, Abitur	24	26	33	17
Hochschulabschluss	17	32	43	9
Migrationshintergrund				
Deutsche ohne Migrationshintergrund	15	21	39	25
Deutsche mit Migrationshintergrund	12	26	52	10
Ausländer	21	35	40	4
Äquivalenzeinkommen				
1. Quartil	19	24	36	21
2. Quartil	13	22	40	25
3. Quartil	12	21	45	23
4. Quartil	12	26	48	15
Alle Befragten	15	22	41	22

Aufteilung der sozialen Gruppen nach Äquivalenzeinkommen

	1. Quartil	2. Quartil	3. Quartil	4. Quartil
	Anteil in %			
Geschlecht				
weiblich	26	27	23	24
männlich	23	22	27	28
Altersgruppen				
18 bis unter 30	45	22	18	15
30 bis unter 45	19	27	26	27
45 bis unter 60	19	25	23	33
60 bis unter 75	22	24	27	27
75 und älter	26	28	27	20
Haushaltstyp				
Einpersonenhaushalt	27	28	27	17
Mehrpersonen ohne Kind	26	19	25	30
Mehrpersonen mit Kind(ern)	16	34	20	29
Alleinerziehende	29	35	24	12
Berufstätigkeit				
ganztags berufstätig	12	22	30	36
teilzeitbeschäftigt	18	33	22	26
Schüler(in)/Student(in)	62	21	10	8
nicht berufstätig	33	26	22	19
Höchster Schulabschluss				
Volks-/Hauptschule	36	30	25	9
Mittlere Reife, Realschule	23	33	27	17
Fachhochschulreife, Abitur	28	23	22	28
Hochschulabschluss	14	19	25	42
Migrationshintergrund				
Deutsche ohne Migrationshintergrund	21	25	26	29
Deutsche mit Migrationshintergrund	36	29	19	16
Ausländer	50	26	13	11
Wohndauer in Freiburg				
unter 5 Jahre	34	23	20	23
5 bis unter 15 Jahre	26	24	22	29
15 Jahre und länger seit Geburt	21	24	26	30
	25	30	26	19
Alle Befragten	25	25	24	26

13 Tabellarische Auszählung nach soziodemografischen Merkmalen

Wie zufrieden sind Sie ganz allgemein mit der Bürgereinbindung / Bürgerbeteiligung?

	Wie zufrieden sind Sie ganz allgemein mit der Bürgereinbindung / Bürgerbeteiligung?							
	sehr zufrieden	zufrieden	teils/teils	unzufrieden	sehr unzufrieden	kann ich nicht beurteilen/trifft nicht zu	keine Angabe	besonders wichtig
	Anteil in %							
Geschlecht								
weiblich	3	28	32	10	3	18	6	12
männlich	3	29	34	11	4	16	3	11
Altersgruppen								
18 bis unter 30	4	24	33	9	2	25	3	9
30 bis unter 45	3	32	34	11	3	14	2	11
45 bis unter 60	3	29	35	12	5	14	2	16
60 bis unter 75	2	28	35	11	3	13	7	11
75 und älter	4	26	26	5	0	22	16	5
Haushaltstyp								
Einpersonenhaushalt	3	27	30	9	3	21	8	11
Mehrpersonen ohne Kind	3	28	34	11	3	17	4	11
Mehrpersonen mit Kind(ern)	3	33	36	9	3	13	2	11
Alleinerziehende	7	24	30	12	5	15	7	15
Berufstätigkeit								
ganztags berufstätig	3	29	35	12	3	15	3	11
teilzeitbeschäftigt	2	28	38	11	4	14	2	13
Schüler(in)/Student(in)	4	25	31	8	4	26	2	11
nicht berufstätig	3	28	30	9	3	17	9	11
Höchster Schulabschluss								
Volks-/Hauptschule	3	27	30	11	3	17	9	9
Mittlere Reife, Realschule	3	26	35	11	3	16	6	11
Fachhochschulreife, Abitur	3	29	34	12	4	15	3	13
Hochschulabschluss	3	32	34	8	2	18	2	11
Migrationshintergrund								
Deutsche ohne Migrationshintergrund	3	28	34	11	3	17	4	11
Deutsche mit Migrationshintergrund	3	29	32	11	3	15	6	10
Ausländer	7	31	31	6	2	16	7	9
Wohndauer in Freiburg								
unter 5 Jahre	5	28	23	6	3	32	4	9
5 bis unter 15 Jahre	4	29	33	9	3	18	3	13
15 Jahre und länger	3	31	33	10	3	14	6	12
seit Geburt	2	23	40	14	4	12	5	10
Äquivalenzeinkommen								
1. Quartil	5	25	32	11	5	17	6	11
2. Quartil	3	26	35	11	4	14	6	11
3. Quartil	3	31	36	9	3	16	2	11
4. Quartil	4	36	34	8	1	14	3	11
Alle Befragten	3	28	33	10	3	17	5	11
Alle Befragten (absolut)	83	731	857	264	83	432	128	287

Neigen Sie einer bestimmten Partei zu?

	Neigen Sie einer bestimmten Partei zu?		
	neige einer bestimmten Partei zu	neige keiner bestimmten Partei zu	keine Angabe
	Anteil in %		
Geschlecht			
weiblich	66	33	2
männlich	70	29	1
Altersgruppen			
18 bis unter 30	64	36	0
30 bis unter 45	66	33	1
45 bis unter 60	68	31	1
60 bis unter 75	71	28	1
75 und älter	71	23	5
Haushaltstyp			
Einpersonenhaushalt	65	33	2
Mehrpersonen ohne Kind	70	29	1
Mehrpersonen mit Kind(ern)	67	32	1
Alleinerziehende	60	38	2
Berufstätigkeit			
ganztags berufstätig	67	32	1
teilzeitbeschäftigt	69	30	1
Schüler(in)/Student(in)	66	33	1
nicht berufstätig	67	30	3
Höchster Schulabschluss			
Volks-/Hauptschule	60	37	4
Mittlere Reife, Realschule	60	38	1
Fachhochschulreife, Abitur	70	29	1
Hochschulabschluss	77	23	1
Migrationshintergrund			
Deutsche ohne Migrationshintergrund	69	30	1
Deutsche mit Migrationshintergrund	66	33	1
Ausländer	54	43	3
Wohndauer in Freiburg			
unter 5 Jahre	62	38	0
5 bis unter 15 Jahre	68	31	1
15 Jahre und länger	70	27	3
seit Geburt	64	34	2
Äquivalenzeinkommen			
1. Quartil	64	35	2
2. Quartil	65	34	1
3. Quartil	73	26	1
4. Quartil	77	22	1
Alle Befragten	67	31	2
Alle Befragten (absolut)	1735	798	46

Welcher Partei neigen Sie zu (nur Befragte mit fester Parteizuneigung)?

	Welcher Partei neigen Sie zu? (nur Befragte mit fester Parteizuneigung)						
	CDU	SPD	Bündnis 90 / Die Grünen	FDP	Die Linke	Sonstige	keine Angabe
	Anteil in %						
Geschlecht							
weiblich	22	19	44	3	3	2	6
männlich	24	23	35	5	4	3	7
Altersgruppen							
18 bis unter 30	19	15	44	6	5	5	7
30 bis unter 45	15	20	49	3	4	3	6
45 bis unter 60	14	19	51	3	5	2	6
60 bis unter 75	33	27	26	3	2	2	7
75 und älter	50	26	10	5	1	0	7
Haushaltstyp							
Einpersonenhaushalt	28	20	36	4	4	3	5
Mehrpersonen ohne Kind	25	23	36	4	3	2	7
Mehrpersonen mit Kind(ern)	15	17	52	5	3	2	6
Alleinerziehende	4	24	51	0	8	3	9
Berufstätigkeit							
ganztags berufstätig	19	20	44	3	4	3	7
teilzeitbeschäftigt	10	15	59	4	5	2	5
Schüler(in)/Student(in)	15	14	54	8	5	0	4
nicht berufstätig	34	25	26	3	3	2	7
Höchster Schulabschluss							
Volks-/Hauptschule	38	33	14	3	4	4	5
Mittlere Reife, Realschule	28	24	29	4	4	3	8
Fachhochschulreife, Abitur	17	16	50	4	4	1	7
Hochschulabschluss	19	18	49	4	4	2	6
Migrationshintergrund							
Deutsche ohne Migrationshintergrund	22	20	41	4	4	2	6
Deutsche mit Migrationshintergrund	33	23	27	1	4	2	9
Ausländer	18	30	35	4	4	2	6
Wohndauer in Freiburg							
unter 5 Jahre	17	12	49	6	6	4	7
5 bis unter 15 Jahre	17	18	48	3	4	2	8
15 Jahre und länger	26	22	38	4	3	1	5
seit Geburt	26	30	28	4	3	3	6
Äquivalenzeinkommen							
1. Quartil	19	21	37	4	7	7	5
2. Quartil	24	21	42	2	3	1	5
3. Quartil	24	27	37	3	3	1	5
4. Quartil	22	17	47	6	2	0	6
Alle Befragten	23	21	40	4	4	2	6
Alle Befragten (absolut)	402	364	686	67	65	41	110

Stärke der Parteizuneigung (nur Befragte mit fester Parteizuneigung)

	Wie stark neigen Sie dieser Partei zu? (nur Befragte mit fester Parteizuneigung)					
	sehr stark	stark	mittelmäßig	schwach	sehr schwach	keine Angabe
	Anteil in %					
Geschlecht						
weiblich	5	33	53	6	1	3
männlich	7	35	50	5	1	2
Altersgruppen						
18 bis unter 30	5	30	55	8	2	1
30 bis unter 45	6	36	50	4	1	3
45 bis unter 60	7	36	49	5	1	2
60 bis unter 75	7	33	53	4	0	2
75 und älter	7	31	49	7	0	6
Haushaltstyp						
Einpersonenhaushalt	6	35	51	4	1	3
Mehrpersonen ohne Kind	7	33	51	5	1	2
Mehrpersonen mit Kind(ern)	4	34	52	6	1	2
Alleinerziehende	0	45	52	3	0	0
Berufstätigkeit						
ganztags berufstätig	6	35	50	4	2	3
teilzeitbeschäftigt	4	38	51	6	1	1
Schüler(in)/Student(in)	5	30	56	6	1	1
nicht berufstätig	8	31	51	6	0	3
Höchster Schulabschluss						
Volks-/Hauptschule	8	29	48	9	1	5
Mittlere Reife, Realschule	7	30	56	2	2	3
Fachhochschulreife, Abitur	4	37	50	7	1	2
Hochschulabschluss	7	36	50	4	0	2
Migrationshintergrund						
Deutsche ohne Migrationshintergrund	6	34	52	5	1	3
Deutsche mit Migrationshintergrund	10	33	47	6	3	1
Ausländer	7	30	49	8	3	3
Wohndauer in Freiburg						
unter 5 Jahre	7	35	46	8	2	1
5 bis unter 15 Jahre	4	35	52	5	1	3
15 Jahre und länger	7	34	51	5	0	2
seit Geburt	5	30	55	5	1	3
Äquivalenzeinkommen						
1. Quartil	10	34	46	8	1	1
2. Quartil	5	32	56	4	1	2
3. Quartil	4	36	54	4	1	2
4. Quartil	6	36	52	5	0	2
Alle Befragten	6	34	51	5	1	3
Alle Befragten (absolut)	109	585	889	92	16	44

Interessieren Sie sich für das, was der Gemeinderat macht?

	Interessieren Sie sich für das, was der Gemeinderat macht?					
	interessiere mich sehr	interessiere mich	teils/teils	interessiere mich wenig	interessiere mich überhaupt nicht	keine Angabe
	Anteil in %					
Geschlecht						
weiblich	7	29	38	14	4	8
männlich	10	33	31	15	4	6
Altersgruppen						
18 bis unter 30	2	16	41	24	10	8
30 bis unter 45	6	24	38	20	4	7
45 bis unter 60	9	35	37	11	2	5
60 bis unter 75	13	44	28	8	2	5
75 und älter	13	37	26	7	3	13
Haushaltstyp						
Einpersonenhaushalt	8	28	36	15	5	9
Mehrpersonen ohne Kind	10	33	33	14	4	7
Mehrpersonen mit Kind(ern)	7	31	37	16	3	5
Alleinerziehende	13	21	38	23	2	3
Berufstätigkeit						
ganztags berufstätig	8	29	36	16	4	6
teilzeitbeschäftigt	5	33	41	14	2	5
Schüler(in)/Student(in)	4	17	44	23	8	5
nicht berufstätig	11	35	29	11	4	10
Höchster Schulabschluss						
Volks-/Hauptschule	9	29	35	11	4	12
Mittlere Reife, Realschule	8	33	34	11	5	9
Fachhochschulreife, Abitur	8	27	38	20	3	4
Hochschulabschluss	9	36	31	15	3	6
Migrationshintergrund						
Deutsche ohne Migrationshintergrund	9	33	35	15	3	6
Deutsche mit Migrationshintergrund	10	24	31	14	7	14
Ausländer	4	20	43	15	4	13
Wohndauer in Freiburg						
unter 5 Jahre	4	18	43	21	7	7
5 bis unter 15 Jahre	4	25	39	21	5	7
15 Jahre und länger	11	38	31	11	2	8
seit Geburt	10	34	34	12	4	6
Äquivalenzeinkommen						
1. Quartil	6	24	37	17	6	11
2. Quartil	9	31	37	14	3	7
3. Quartil	10	35	32	16	3	4
4. Quartil	10	38	33	14	2	3
Alle Befragten	8	31	35	15	4	7
Alle Befragten (absolut)	217	793	899	378	100	190

Wie finden Sie Ihre Interessen im Gemeinderat vertreten?

	Wie finden Sie Ihre Interessen im Gemeinderat vertreten?					
	sehr gut vertreten	gut vertreten	teils/teils	schlecht vertreten	sehr schlecht vertreten	keine Angabe/weiß nicht
	Anteil in %					
Geschlecht						
weiblich	0	10	48	7	2	33
männlich	1	12	50	8	3	26
Altersgruppen						
18 bis unter 30	0	4	37	9	2	48
30 bis unter 45	1	9	45	8	2	35
45 bis unter 60	0	9	57	8	3	22
60 bis unter 75	0	16	56	7	2	19
75 und älter	1	20	42	4	1	32
Haushaltstyp						
Einpersonenhaushalt	0	11	45	8	2	33
Mehrpersonen ohne Kind	1	12	49	7	2	29
Mehrpersonen mit Kind(ern)	0	9	54	8	2	28
Alleinerziehende	1	7	37	14	2	40
Berufstätigkeit						
ganztags berufstätig	1	9	50	9	2	30
teilzeitbeschäftigt	0	8	57	5	2	27
Schüler(in)/Student(in)	0	6	37	8	3	47
nicht berufstätig	0	14	47	7	2	29
Höchster Schulabschluss						
Volks-/Hauptschule	1	12	46	10	3	29
Mittlere Reife, Realschule	1	10	48	7	2	32
Fachhochschulreife, Abitur	0	10	49	8	3	30
Hochschulabschluss	1	12	50	5	1	30
Migrationshintergrund						
Deutsche ohne Migrationshintergrund	0	10	51	8	2	28
Deutsche mit Migrationshintergrund	2	13	37	6	3	40
Ausländer	1	11	39	7	5	38
Wohndauer in Freiburg						
unter 5 Jahre	0	7	36	5	1	50
5 bis unter 15 Jahre	0	8	46	8	2	36
15 Jahre und länger	1	14	53	6	3	23
seit Geburt	0	9	53	12	2	24
Äquivalenzeinkommen						
1. Quartil	1	9	40	9	5	37
2. Quartil	0	9	52	8	2	30
3. Quartil	0	14	51	7	2	26
4. Quartil	1	16	56	5	1	22
Alle Befragten	0	11	49	8	2	30
Alle Befragten (absolut)	12	276	1252	197	57	784

Wie gut fühlen Sie sich über die Finanzen und den städtischen Haushalt informiert?

	Informationsstand über den städtischen Haushalt				
	sehr gut informiert	gut informiert	wenig informiert	gar nicht informiert	keine Angabe
	Anteil in %				
Geschlecht					
weiblich	1	26	57	12	4
männlich	2	32	53	11	2
Altersgruppen					
18 bis unter 30	0	15	60	23	2
30 bis unter 45	1	27	58	12	1
45 bis unter 60	2	33	54	9	3
60 bis unter 75	2	34	55	6	2
75 und älter	2	32	47	11	8
Haushaltstyp					
Einpersonenhaushalt	1	26	55	13	4
Mehrpersonen ohne Kind	2	29	55	12	3
Mehrpersonen mit Kind(ern)	0	32	56	10	1
Alleinerziehende	1	21	64	13	2
Berufstätigkeit					
ganztags berufstätig	1	30	55	11	2
teilzeitbeschäftigt	2	31	58	7	2
Schüler(in)/Student(in)	0	13	61	24	3
nicht berufstätig	1	29	53	12	5
Höchster Schulabschluss					
Volks-/Hauptschule	1	28	55	11	5
Mittlere Reife, Realschule	1	27	58	11	3
Fachhochschulreife, Abitur	1	28	56	13	3
Hochschulabschluss	2	31	55	11	2
Migrationshintergrund					
Deutsche ohne Migrationshintergrund	1	30	55	10	3
Deutsche mit Migrationshintergrund	1	25	54	18	2
Ausländer	1	22	58	17	2
Wohndauer in Freiburg					
unter 5 Jahre	1	15	61	22	1
5 bis unter 15 Jahre	1	24	62	11	2
15 Jahre und länger	2	34	49	10	4
seit Geburt	1	29	57	9	4
Äquivalenzeinkommen					
1. Quartil	2	20	57	18	3
2. Quartil	1	27	59	10	3
3. Quartil	1	30	59	8	2
4. Quartil	2	40	49	7	2
Alle Befragten	1	28	55	12	3
Alle Befragten (absolut)	34	729	1421	304	90

Würden Sie sich mehr Informationen über den städtischen Haushalt wünschen?

	Mehr Informationen zum Haushalt gewünscht?		
	Ja	Nein	keine Angabe
	Anteil in %		
Geschlecht			
weiblich	49	45	6
männlich	53	45	3
Altersgruppen			
18 bis unter 30	62	35	3
30 bis unter 45	55	43	2
45 bis unter 60	50	45	5
60 bis unter 75	46	50	4
75 und älter	31	58	11
Haushaltstyp			
Einpersonenhaushalt	47	47	6
Mehrpersonen ohne Kind	51	45	4
Mehrpersonen mit Kind(ern)	52	45	3
Alleinerziehende	63	33	4
Berufstätigkeit			
ganztags berufstätig	54	43	4
teilzeitbeschäftigt	47	49	4
Schüler(in)/Student(in)	67	29	4
nicht berufstätig	44	49	7
Höchster Schulabschluss			
Volks-/Hauptschule	42	51	7
Mittlere Reife, Realschule	53	43	4
Fachhochschulreife, Abitur	52	44	3
Hochschulabschluss	51	45	3
Migrationshintergrund			
Deutsche ohne Migrationshintergrund	49	46	5
Deutsche mit Migrationshintergrund	56	40	4
Ausländer	56	41	4
Wohndauer in Freiburg			
unter 5 Jahre	58	38	4
5 bis unter 15 Jahre	55	42	3
15 Jahre und länger	44	49	6
seit Geburt	51	45	5
Äquivalenzeinkommen			
1. Quartil	54	42	5
2. Quartil	51	44	5
3. Quartil	51	46	3
4. Quartil	46	51	3
Alle Befragten	50	45	5
Alle Befragten (absolut)	1290	1155	133

Wo würden Sie einsparen, die Ausgaben unverändert lassen oder mehr ausgeben?

	Schwimmbäder				Index
	einsparen	unverändert	mehr ausgeben	weiß nicht/ keine Angabe	
	Anteil in %				Mittelwert
Geschlecht					
weiblich	5	60	19	16	14
männlich	9	62	18	10	9
Altersgruppen					
18 bis unter 30	5	67	19	9	14
30 bis unter 45	8	60	22	10	14
45 bis unter 60	8	60	21	11	13
60 bis unter 75	6	62	17	14	11
75 und älter	4	51	11	34	6
Haushaltstyp					
Einpersonenhaushalt	8	55	17	20	10
Mehrpersonen ohne Kind	7	61	19	13	12
Mehrpersonen mit Kind(ern)	5	67	21	7	16
Alleinerziehende	7	63	22	8	15
Berufstätigkeit					
ganztags berufstätig	9	60	21	10	12
teilzeitbeschäftigt	2	67	21	9	19
Schüler(in)/Student(in)	8	65	17	10	9
nicht berufstätig	5	58	16	21	11
Höchster Schulabschluss					
Volks-/Hauptschule	5	54	19	21	14
Mittlere Reife, Realschule	6	62	19	13	12
Fachhochschulreife, Abitur	7	61	21	11	13
Hochschulabschluss	8	64	16	12	9
Migrationshintergrund					
Deutsche ohne Migrationshintergrund	6	61	19	13	13
Deutsche mit Migrationshintergrund	10	60	19	12	9
Ausländer	7	57	15	21	7
Wohndauer in Freiburg					
unter 5 Jahre	6	60	17	16	11
5 bis unter 15 Jahre	9	62	18	11	8
15 Jahre und länger	6	61	16	16	10
seit Geburt	5	57	27	11	21
Äquivalenzeinkommen					
1. Quartil	8	54	22	16	15
2. Quartil	5	63	19	14	14
3. Quartil	6	63	19	12	13
4. Quartil	9	65	17	10	9
Alle Befragten	7	60	19	14	12
Alle Befragten (absolut)	171	1557	485	365	

Wo würden Sie einsparen, die Ausgaben unverändert lassen oder mehr ausgeben?

	Betreuungsangebote an den Schulen				Index
	einsparen	unverändert	mehr ausgeben	weiß nicht/ keine Angabe	
	Anteil in %				Mittelwert
Geschlecht					
weiblich	1	19	51	30	50
männlich	2	25	47	26	46
Altersgruppen					
18 bis unter 30	1	18	44	36	43
30 bis unter 45	1	18	59	22	57
45 bis unter 60	0	24	55	21	55
60 bis unter 75	2	26	46	26	44
75 und älter	2	21	25	51	23
Haushaltstyp					
Einpersonenhaushalt	2	17	44	38	42
Mehrpersonen ohne Kind	1	25	44	31	42
Mehrpersonen mit Kind(ern)	1	21	67	11	67
Alleinerziehende	1	15	69	15	68
Berufstätigkeit					
ganztags berufstätig	1	21	54	23	53
teilzeitbeschäftigt	0	17	62	22	62
Schüler(in)/Student(in)	2	18	45	36	44
nicht berufstätig	2	23	40	35	38
Höchster Schulabschluss					
Volks-/Hauptschule	2	26	40	32	38
Mittlere Reife, Realschule	1	23	50	26	49
Fachhochschulreife, Abitur	1	19	50	29	49
Hochschulabschluss	1	20	53	26	53
Migrationshintergrund					
Deutsche ohne Migrationshintergrund	1	21	50	28	48
Deutsche mit Migrationshintergrund	2	23	48	27	46
Ausländer	0	20	48	33	47
Wohndauer in Freiburg					
unter 5 Jahre	2	15	45	39	43
5 bis unter 15 Jahre	1	18	53	29	52
15 Jahre und länger	1	22	49	27	48
seit Geburt	1	27	48	23	47
Äquivalenzeinkommen					
1. Quartil	2	20	46	32	45
2. Quartil	1	22	51	26	50
3. Quartil	2	21	49	27	47
4. Quartil	1	22	55	23	54
Alle Befragten	1	21	49	29	48
Alle Befragten (absolut)	31	546	1262	739	

Wo würden Sie einsparen, die Ausgaben unverändert lassen oder mehr ausgeben?

	Spielplätze				Index
	einsparen	unverändert	mehr ausgeben	weiß nicht/ keine Angabe	
	Anteil in %				Mittelwert
Geschlecht					
weiblich	3	49	20	28	17
männlich	4	55	20	22	16
Altersgruppen					
18 bis unter 30	4	46	21	29	18
30 bis unter 45	4	54	24	18	20
45 bis unter 60	2	57	20	20	18
60 bis unter 75	3	51	18	28	15
75 und älter	3	40	12	46	9
Haushaltstyp					
Einpersonenhaushalt	3	43	18	36	15
Mehrpersonen ohne Kind	4	51	17	28	13
Mehrpersonen mit Kind(ern)	3	63	28	6	24
Alleinerziehende	5	50	35	10	29
Berufstätigkeit					
ganztags berufstätig	4	53	20	23	16
teilzeitbeschäftigt	1	60	22	16	21
Schüler(in)/Student(in)	4	50	13	33	8
nicht berufstätig	3	46	20	31	17
Höchster Schulabschluss					
Volks-/Hauptschule	5	44	21	30	16
Mittlere Reife, Realschule	3	49	24	24	20
Fachhochschulreife, Abitur	3	52	21	24	17
Hochschulabschluss	3	56	16	25	13
Migrationshintergrund					
Deutsche ohne Migrationshintergrund	3	52	19	26	16
Deutsche mit Migrationshintergrund	4	50	24	23	20
Ausländer	5	42	25	28	20
Wohndauer in Freiburg					
unter 5 Jahre	4	43	18	36	14
5 bis unter 15 Jahre	3	54	18	26	15
15 Jahre und länger	3	53	19	26	16
seit Geburt	5	52	24	19	20
Äquivalenzeinkommen					
1. Quartil	4	44	27	25	22
2. Quartil	2	54	20	24	18
3. Quartil	4	51	20	25	15
4. Quartil	3	60	14	23	12
Alle Befragten	3	51	20	26	17
Alle Befragten (absolut)	84	1313	510	672	

Wo würden Sie einsparen, die Ausgaben unverändert lassen oder mehr ausgeben?

	Park- und Grünanlagen				Index
	einsparen	unverändert	mehr ausgeben	weiß nicht/ keine Angabe	
	Anteil in %				
Geschlecht					
weiblich	4	67	16	12	12
männlich	7	73	14	7	7
Altersgruppen					
18 bis unter 30	5	65	22	7	17
30 bis unter 45	7	71	16	7	9
45 bis unter 60	5	74	14	7	8
60 bis unter 75	5	70	13	12	8
75 und älter	2	64	10	25	8
Haushaltstyp					
Einpersonenhaushalt	4	64	18	14	14
Mehrpersonen ohne Kind	5	72	13	9	8
Mehrpersonen mit Kind(ern)	7	72	16	5	8
Alleinerziehende	6	58	22	14	16
Berufstätigkeit					
ganztags berufstätig	6	70	17	7	10
teilzeitbeschäftigt	5	75	14	6	9
Schüler(in)/Student(in)	6	71	16	8	10
nicht berufstätig	4	66	14	16	9
Höchster Schulabschluss					
Volks-/Hauptschule	5	62	16	17	11
Mittlere Reife, Realschule	5	68	17	10	13
Fachhochschulreife, Abitur	7	69	16	8	9
Hochschulabschluss	5	76	12	7	6
Migrationshintergrund					
Deutsche ohne Migrationshintergrund	5	71	14	10	9
Deutsche mit Migrationshintergrund	8	64	18	10	10
Ausländer	3	60	21	15	18
Wohndauer in Freiburg					
unter 5 Jahre	5	64	22	9	17
5 bis unter 15 Jahre	6	70	15	8	9
15 Jahre und länger	5	69	13	12	8
seit Geburt	5	71	14	9	9
Äquivalenzeinkommen					
1. Quartil	6	65	17	12	10
2. Quartil	3	69	17	11	14
3. Quartil	6	71	15	8	9
4. Quartil	6	79	10	6	4
Alle Befragten	5	69	15	10	10
Alle Befragten (absolut)	137	1783	389	270	

Wo würden Sie einsparen, die Ausgaben unverändert lassen oder mehr ausgeben?

	Feuerwehr/Katastrophenschutz				Index
	einsparen	unverändert	mehr ausgeben	weiß nicht/ keine Angabe	
	Anteil in %				Mittelwert
Geschlecht					
weiblich	3	57	12	29	9
männlich	5	66	12	17	7
Altersgruppen					
18 bis unter 30	4	57	11	29	7
30 bis unter 45	6	63	10	22	4
45 bis unter 60	4	64	10	21	6
60 bis unter 75	2	62	17	20	15
75 und älter	1	52	13	34	12
Haushaltstyp					
Einpersonenhaushalt	4	56	13	28	9
Mehrpersonen ohne Kind	3	61	12	24	9
Mehrpersonen mit Kind(ern)	6	66	10	18	4
Alleinerziehende	4	52	16	28	12
Berufstätigkeit					
ganztags berufstätig	5	65	10	20	5
teilzeitbeschäftigt	3	67	7	23	3
Schüler(in)/Student(in)	5	52	8	35	2
nicht berufstätig	2	55	16	27	14
Höchster Schulabschluss					
Volks-/Hauptschule	2	56	21	20	19
Mittlere Reife, Realschule	3	57	18	22	15
Fachhochschulreife, Abitur	4	64	6	26	2
Hochschulabschluss	5	65	6	24	1
Migrationshintergrund					
Deutsche ohne Migrationshintergrund	3	63	11	23	7
Deutsche mit Migrationshintergrund	6	51	18	25	12
Ausländer	3	48	18	32	15
Wohndauer in Freiburg					
unter 5 Jahre	3	54	10	33	8
5 bis unter 15 Jahre	5	59	9	27	4
15 Jahre und länger	3	63	10	24	8
seit Geburt	4	63	18	16	14
Äquivalenzeinkommen					
1. Quartil	4	53	17	25	13
2. Quartil	4	62	14	21	10
3. Quartil	2	63	11	23	9
4. Quartil	5	68	5	22	0
Alle Befragten	4	60	12	24	8
Alle Befragten (absolut)	94	1555	302	627	

Wo würden Sie einsparen, die Ausgaben unverändert lassen oder mehr ausgeben?

	Friedhöfe				Index
	einsparen	unverändert	mehr ausgeben	weiß nicht/ keine Angabe	
	Anteil in %				
Geschlecht					
weiblich	17	53	3	28	-14
männlich	22	54	2	22	-20
Altersgruppen					
18 bis unter 30	22	44	1	34	-21
30 bis unter 45	24	48	1	26	-23
45 bis unter 60	20	57	2	21	-18
60 bis unter 75	16	62	4	18	-12
75 und älter	6	59	4	31	-2
Haushaltstyp					
Einpersonenhaushalt	16	52	3	29	-13
Mehrpersonen ohne Kind	18	56	2	24	-16
Mehrpersonen mit Kind(ern)	25	52	1	21	-24
Alleinerziehende	20	48	5	28	-15
Berufstätigkeit					
ganztags berufstätig	22	53	1	23	-21
teilzeitbeschäftigt	20	54	2	23	-18
Schüler(in)/Student(in)	26	34	0	40	-26
nicht berufstätig	14	57	3	26	-10
Höchster Schulabschluss					
Volks-/Hauptschule	13	59	6	22	-6
Mittlere Reife, Realschule	17	61	2	20	-16
Fachhochschulreife, Abitur	21	48	1	29	-21
Hochschulabschluss	22	51	1	26	-20
Migrationshintergrund					
Deutsche ohne Migrationshintergrund	19	54	2	24	-17
Deutsche mit Migrationshintergrund	19	53	3	25	-16
Ausländer	14	46	3	37	-11
Wohndauer in Freiburg					
unter 5 Jahre	20	40	0	39	-20
5 bis unter 15 Jahre	23	45	1	30	-22
15 Jahre und länger	17	56	2	25	-15
seit Geburt	17	65	4	14	-13
Äquivalenzeinkommen					
1. Quartil	20	47	4	29	-16
2. Quartil	20	56	3	21	-17
3. Quartil	17	57	2	24	-16
4. Quartil	17	58	2	23	-16
Alle Befragten	19	53	2	26	-17
Alle Befragten (absolut)	485	1374	58	661	

Wo würden Sie einsparen, die Ausgaben unverändert lassen oder mehr ausgeben?

	Stadtwald				Index
	einsparen	unverändert	mehr ausgeben	weiß nicht/ keine Angabe	
	Anteil in %				Mittelwert
Geschlecht					
weiblich	8	59	7	26	0
männlich	12	65	6	17	-6
Altersgruppen					
18 bis unter 30	7	60	10	24	3
30 bis unter 45	11	62	8	20	-3
45 bis unter 60	11	66	5	18	-6
60 bis unter 75	11	62	7	20	-4
75 und älter	5	57	3	34	-2
Haushaltstyp					
Einpersonenhaushalt	9	57	7	27	-2
Mehrpersonen ohne Kind	9	64	7	20	-1
Mehrpersonen mit Kind(ern)	13	64	5	18	-8
Alleinerziehende	13	48	10	28	-3
Berufstätigkeit					
ganztags berufstätig	11	63	7	19	-5
teilzeitbeschäftigt	10	68	4	19	-6
Schüler(in)/Student(in)	6	56	10	28	3
nicht berufstätig	8	58	7	26	-1
Höchster Schulabschluss					
Volks-/Hauptschule	7	59	8	26	1
Mittlere Reife, Realschule	10	64	6	19	-4
Fachhochschulreife, Abitur	10	62	7	22	-3
Hochschulabschluss	11	63	5	21	-6
Migrationshintergrund					
Deutsche ohne Migrationshintergrund	10	63	6	21	-4
Deutsche mit Migrationshintergrund	9	58	10	24	0
Ausländer	10	55	9	26	-1
Wohndauer in Freiburg					
unter 5 Jahre	8	58	7	27	-1
5 bis unter 15 Jahre	10	60	7	23	-3
15 Jahre und länger	11	60	5	24	-6
seit Geburt	7	70	8	15	1
Äquivalenzeinkommen					
1. Quartil	6	58	11	26	5
2. Quartil	12	59	8	21	-4
3. Quartil	10	64	6	20	-4
4. Quartil	9	71	3	17	-6
Alle Befragten	10	61	7	22	-3
Alle Befragten (absolut)	246	1583	172	578	

Wo würden Sie einsparen, die Ausgaben unverändert lassen oder mehr ausgeben?

	Naturschutz				Index
	einsparen	unverändert	mehr ausgeben	weiß nicht/ keine Angabe	
	Anteil in %				Mittelwert
Geschlecht					
weiblich	3	56	23	19	20
männlich	6	63	19	12	13
Altersgruppen					
18 bis unter 30	6	54	26	14	19
30 bis unter 45	4	59	24	13	20
45 bis unter 60	2	63	22	12	20
60 bis unter 75	3	63	17	17	13
75 und älter	5	50	14	32	9
Haushaltstyp					
Einpersonenhaushalt	4	52	24	20	20
Mehrpersonen ohne Kind	3	61	20	15	17
Mehrpersonen mit Kind(ern)	5	63	19	12	14
Alleinerziehende	5	48	29	17	24
Berufstätigkeit					
ganztags berufstätig	4	63	19	13	15
teilzeitbeschäftigt	2	62	23	13	21
Schüler(in)/Student(in)	3	47	33	17	29
nicht berufstätig	4	55	19	21	15
Höchster Schulabschluss					
Volks-/Hauptschule	4	53	20	22	16
Mittlere Reife, Realschule	3	59	21	16	18
Fachhochschulreife, Abitur	3	59	24	13	21
Hochschulabschluss	5	63	18	14	13
Migrationshintergrund					
Deutsche ohne Migrationshintergrund	4	60	20	16	17
Deutsche mit Migrationshintergrund	5	52	26	17	22
Ausländer	6	53	24	16	18
Wohndauer in Freiburg					
unter 5 Jahre	5	54	23	18	19
5 bis unter 15 Jahre	4	56	25	15	21
15 Jahre und länger	4	60	18	18	14
seit Geburt	4	63	19	14	15
Äquivalenzeinkommen					
1. Quartil	2	52	27	19	25
2. Quartil	3	60	21	16	17
3. Quartil	5	62	21	12	17
4. Quartil	4	68	16	12	12
Alle Befragten	4	59	21	17	17
Alle Befragten (absolut)	101	1509	542	426	

Wo würden Sie einsparen, die Ausgaben unverändert lassen oder mehr ausgeben?

	Bildungseinrichtungen (Stadtbibliothek, VHS, Planetarium)				Index
	einsparen	unverändert	mehr ausgeben	weiß nicht/ keine Angabe	
	Anteil in %				
Geschlecht					
weiblich	3	60	21	15	17
männlich	7	63	18	12	12
Altersgruppen					
18 bis unter 30	7	49	32	12	25
30 bis unter 45	5	64	21	10	16
45 bis unter 60	4	67	19	9	15
60 bis unter 75	5	67	15	14	10
75 und älter	3	53	8	36	5
Haushaltstyp					
Einpersonenhaushalt	5	56	21	18	16
Mehrpersonen ohne Kind	5	63	19	13	14
Mehrpersonen mit Kind(ern)	5	66	21	9	16
Alleinerziehende	4	55	32	9	28
Berufstätigkeit					
ganztags berufstätig	7	62	21	10	15
teilzeitbeschäftigt	3	65	22	10	18
Schüler(in)/Student(in)	2	53	33	12	31
nicht berufstätig	4	60	15	21	11
Höchster Schulabschluss					
Volks-/Hauptschule	7	57	11	25	4
Mittlere Reife, Realschule	7	66	12	14	5
Fachhochschulreife, Abitur	3	59	26	11	23
Hochschulabschluss	3	64	24	9	21
Migrationshintergrund					
Deutsche ohne Migrationshintergrund	5	63	19	13	15
Deutsche mit Migrationshintergrund	7	53	22	19	15
Ausländer	4	54	25	17	21
Wohndauer in Freiburg					
unter 5 Jahre	4	57	27	11	23
5 bis unter 15 Jahre	5	60	24	12	19
15 Jahre und länger	4	62	17	16	13
seit Geburt	7	64	15	14	8
Äquivalenzeinkommen					
1. Quartil	7	53	25	16	18
2. Quartil	4	63	19	13	15
3. Quartil	4	63	20	12	16
4. Quartil	4	70	17	9	13
Alle Befragten	5	61	20	14	15
Alle Befragten (absolut)	122	1578	509	370	

Wo würden Sie einsparen, die Ausgaben unverändert lassen oder mehr ausgeben?

	Musikangebote (Musikschulen, Konzerte, Vereinszuschüsse)				Index
	einsparen	unverändert	mehr ausgeben	weiß nicht/ keine Angabe	
	Anteil in %				
Geschlecht					
weiblich	11	53	17	19	6
männlich	19	52	14	15	-5
Altersgruppen					
18 bis unter 30	16	45	20	18	4
30 bis unter 45	16	53	17	15	1
45 bis unter 60	15	56	16	13	0
60 bis unter 75	13	57	14	16	2
75 und älter	10	44	10	36	0
Haushaltstyp					
Einpersonenhaushalt	13	51	15	21	2
Mehrpersonen ohne Kind	15	52	16	17	1
Mehrpersonen mit Kind(ern)	15	56	16	13	1
Alleinerziehende	9	50	26	15	17
Berufstätigkeit					
ganztags berufstätig	18	53	16	13	-2
teilzeitbeschäftigt	10	60	17	13	7
Schüler(in)/Student(in)	16	48	18	18	1
nicht berufstätig	13	48	15	24	2
Höchster Schulabschluss					
Volks-/Hauptschule	16	47	12	26	-4
Mittlere Reife, Realschule	16	53	14	17	-2
Fachhochschulreife, Abitur	13	53	19	15	5
Hochschulabschluss	14	56	17	14	2
Migrationshintergrund					
Deutsche ohne Migrationshintergrund	15	53	16	16	1
Deutsche mit Migrationshintergrund	15	50	13	22	-2
Ausländer	14	43	18	26	4
Wohndauer in Freiburg					
unter 5 Jahre	14	50	16	20	2
5 bis unter 15 Jahre	16	50	17	17	1
15 Jahre und länger	13	54	15	18	1
seit Geburt	17	52	16	15	-1
Äquivalenzeinkommen					
1. Quartil	17	45	17	21	0
2. Quartil	15	52	17	17	2
3. Quartil	15	53	17	15	3
4. Quartil	14	61	13	13	-2
Alle Befragten	15	52	16	18	1
Alle Befragten (absolut)	374	1339	405	460	

Wo würden Sie einsparen, die Ausgaben unverändert lassen oder mehr ausgeben?

	öffentliche Sicherheit und Ordnung				Index
	einsparen	unverändert	mehr ausgeben	weiß nicht/ keine Angabe	
	Anteil in %				Mittelwert
Geschlecht					
weiblich	6	49	33	11	27
männlich	8	51	33	8	26
Altersgruppen					
18 bis unter 30	11	55	23	11	13
30 bis unter 45	11	57	25	7	14
45 bis unter 60	7	54	30	9	24
60 bis unter 75	2	42	48	7	47
75 und älter	1	31	47	22	46
Haushaltstyp					
Einpersonenhaushalt	6	47	33	13	27
Mehrpersonen ohne Kind	6	50	37	8	31
Mehrpersonen mit Kind(ern)	10	56	25	9	15
Alleinerziehende	12	50	25	14	13
Berufstätigkeit					
ganztags berufstätig	9	55	29	7	21
teilzeitbeschäftigt	9	62	22	7	13
Schüler(in)/Student(in)	13	53	20	14	6
nicht berufstätig	3	40	43	14	40
Höchster Schulabschluss					
Volks-/Hauptschule	2	36	51	11	49
Mittlere Reife, Realschule	4	40	46	10	42
Fachhochschulreife, Abitur	11	58	22	9	12
Hochschulabschluss	9	60	23	9	14
Migrationshintergrund					
Deutsche ohne Migrationshintergrund	7	51	33	9	25
Deutsche mit Migrationshintergrund	4	43	41	12	36
Ausländer	8	46	31	15	22
Wohndauer in Freiburg					
unter 5 Jahre	10	54	22	14	12
5 bis unter 15 Jahre	13	56	24	8	12
15 Jahre und länger	5	49	35	12	30
seit Geburt	3	44	47	6	44
Äquivalenzeinkommen					
1. Quartil	7	49	32	12	25
2. Quartil	7	47	38	8	31
3. Quartil	8	48	35	9	27
4. Quartil	6	63	25	7	18
Alle Befragten	7	50	33	10	26
Alle Befragten (absolut)	176	1283	852	267	

Wo würden Sie einsparen, die Ausgaben unverändert lassen oder mehr ausgeben?

	öffentlicher Nahverkehr (Bahnen und Busse)				Index
	einsparen	unverändert	mehr ausgeben	weiß nicht/ keine Angabe	
	Anteil in %				
Geschlecht					
weiblich	3	65	23	9	21
männlich	5	67	23	6	18
Altersgruppen					
18 bis unter 30	7	60	25	8	18
30 bis unter 45	6	64	25	6	19
45 bis unter 60	2	67	26	5	24
60 bis unter 75	1	71	19	8	18
75 und älter	1	63	16	19	15
Haushaltstyp					
Einpersonenhaushalt	3	64	23	10	20
Mehrpersonen ohne Kind	3	67	23	7	19
Mehrpersonen mit Kind(ern)	5	64	23	8	18
Alleinerziehende	4	62	29	5	25
Berufstätigkeit					
ganztags berufstätig	4	66	25	5	21
teilzeitbeschäftigt	3	68	23	6	20
Schüler(in)/Student(in)	8	57	25	10	18
nicht berufstätig	2	65	20	12	18
Höchster Schulabschluss					
Volks-/Hauptschule	3	67	22	9	19
Mittlere Reife, Realschule	4	67	20	9	17
Fachhochschulreife, Abitur	4	65	25	7	21
Hochschulabschluss	4	66	22	7	19
Migrationshintergrund					
Deutsche ohne Migrationshintergrund	3	67	23	7	19
Deutsche mit Migrationshintergrund	2	61	25	12	23
Ausländer	7	57	23	13	16
Wohndauer in Freiburg					
unter 5 Jahre	5	61	24	10	18
5 bis unter 15 Jahre	4	65	25	7	21
15 Jahre und länger	2	66	23	10	21
seit Geburt	6	69	19	6	14
Äquivalenzeinkommen					
1. Quartil	5	61	24	10	20
2. Quartil	4	70	20	6	17
3. Quartil	3	69	23	5	20
4. Quartil	3	69	22	5	19
Alle Befragten	4	65	23	9	19
Alle Befragten (absolut)	91	1679	589	220	

Wo würden Sie einsparen, die Ausgaben unverändert lassen oder mehr ausgeben?

	Instandhaltung und Bau von Schulen				Index
	einsparen	unverändert	mehr ausgeben	weiß nicht/ keine Angabe	
	Anteil in %				Mittelwert
Geschlecht					
weiblich	1	30	47	22	46
männlich	1	38	45	16	44
Altersgruppen					
18 bis unter 30	2	34	39	25	36
30 bis unter 45	2	36	48	14	46
45 bis unter 60	1	32	53	14	52
60 bis unter 75	1	32	48	19	46
75 und älter	0	27	34	38	34
Haushaltstyp					
Einpersonenhaushalt	1	32	40	28	38
Mehrpersonen ohne Kind	1	35	44	19	43
Mehrpersonen mit Kind(ern)	1	31	58	9	57
Alleinerziehende	3	18	69	10	67
Berufstätigkeit					
ganztags berufstätig	2	36	48	15	46
teilzeitbeschäftigt	1	28	59	13	58
Schüler(in)/Student(in)	1	35	36	28	35
nicht berufstätig	1	31	42	26	41
Höchster Schulabschluss					
Volks-/Hauptschule	1	32	44	23	43
Mittlere Reife, Realschule	2	31	50	17	49
Fachhochschulreife, Abitur	1	32	47	19	46
Hochschulabschluss	1	36	45	18	43
Migrationshintergrund					
Deutsche ohne Migrationshintergrund	1	33	47	19	46
Deutsche mit Migrationshintergrund	2	30	46	21	44
Ausländer	3	32	39	25	36
Wohndauer in Freiburg					
unter 5 Jahre	2	34	35	28	33
5 bis unter 15 Jahre	2	33	45	20	43
15 Jahre und länger	1	31	48	20	47
seit Geburt	0	35	50	14	50
Äquivalenzeinkommen					
1. Quartil	2	34	40	24	38
2. Quartil	1	33	49	17	48
3. Quartil	1	30	51	18	50
4. Quartil	2	36	48	14	46
Alle Befragten	1	33	46	20	44
Alle Befragten (absolut)	37	846	1183	513	

Wo würden Sie einsparen, die Ausgaben unverändert lassen oder mehr ausgeben?

	Kindergärten und Kindertagesstätten				Index
	einsparen	unverändert	mehr ausgeben	weiß nicht/ keine Angabe	
	Anteil in %				
Geschlecht					
weiblich	1	29	40	30	39
männlich	2	35	39	24	38
Altersgruppen					
18 bis unter 30	3	23	41	33	38
30 bis unter 45	1	31	52	16	51
45 bis unter 60	2	38	37	24	35
60 bis unter 75	1	34	38	28	37
75 und älter	1	27	22	51	21
Haushaltstyp					
Einpersonenhaushalt	1	26	34	39	33
Mehrpersonen ohne Kind	2	32	37	30	35
Mehrpersonen mit Kind(ern)	2	39	54	6	52
Alleinerziehende	0	32	56	11	56
Berufstätigkeit					
ganztags berufstätig	2	30	45	24	43
teilzeitbeschäftigt	1	37	45	17	44
Schüler(in)/Student(in)	2	30	30	37	28
nicht berufstätig	1	30	35	33	33
Höchster Schulabschluss					
Volks-/Hauptschule	1	32	36	31	35
Mittlere Reife, Realschule	1	35	37	27	36
Fachhochschulreife, Abitur	2	27	43	27	41
Hochschulabschluss	1	33	41	25	40
Migrationshintergrund					
Deutsche ohne Migrationshintergrund	1	33	39	27	38
Deutsche mit Migrationshintergrund	1	26	46	27	44
Ausländer	3	26	35	36	32
Wohndauer in Freiburg					
unter 5 Jahre	2	23	40	35	37
5 bis unter 15 Jahre	1	28	45	26	44
15 Jahre und länger	1	34	37	28	35
seit Geburt	1	36	40	23	38
Äquivalenzeinkommen					
1. Quartil	2	28	39	31	37
2. Quartil	1	36	41	22	40
3. Quartil	1	28	43	29	42
4. Quartil	1	36	40	22	39
Alle Befragten	2	31	40	28	38
Alle Befragten (absolut)	39	804	1019	716	

Wo würden Sie einsparen, die Ausgaben unverändert lassen oder mehr ausgeben?

	Treffpunkte für die Jugend				Index
	einsparen	unverändert	mehr ausgeben	weiß nicht/ keine Angabe	
	Anteil in %				
Geschlecht					
weiblich	3	31	34	32	31
männlich	5	40	29	26	24
Altersgruppen					
18 bis unter 30	8	28	32	32	24
30 bis unter 45	4	36	37	24	33
45 bis unter 60	3	38	37	23	34
60 bis unter 75	3	39	28	30	24
75 und älter	2	30	14	54	13
Haushaltstyp					
Einpersonenhaushalt	3	32	26	39	23
Mehrpersonen ohne Kind	4	35	30	31	25
Mehrpersonen mit Kind(ern)	4	39	42	16	39
Alleinerziehende	2	26	54	19	52
Berufstätigkeit					
ganztags berufstätig	4	38	32	26	27
teilzeitbeschäftigt	1	34	43	21	42
Schüler(in)/Student(in)	7	32	26	35	19
nicht berufstätig	3	33	28	36	24
Höchster Schulabschluss					
Volks-/Hauptschule	3	36	27	34	24
Mittlere Reife, Realschule	4	34	34	28	31
Fachhochschulreife, Abitur	5	32	34	29	29
Hochschulabschluss	3	37	32	28	28
Migrationshintergrund					
Deutsche ohne Migrationshintergrund	3	36	32	29	29
Deutsche mit Migrationshintergrund	5	33	33	28	28
Ausländer	8	31	27	33	20
Wohndauer in Freiburg					
unter 5 Jahre	7	24	28	41	21
5 bis unter 15 Jahre	4	36	31	29	27
15 Jahre und länger	3	34	32	31	29
seit Geburt	3	41	34	22	31
Äquivalenzeinkommen					
1. Quartil	5	31	34	30	29
2. Quartil	3	38	33	27	30
3. Quartil	3	35	32	31	29
4. Quartil	4	39	30	27	26
Alle Befragten	4	35	32	30	28
Alle Befragten (absolut)	97	896	812	773	

Wo würden Sie einsparen, die Ausgaben unverändert lassen oder mehr ausgeben?

	Treffpunkte/ Beratungsstellen für Senioren				Index
	einsparen	unverändert	mehr ausgeben	weiß nicht/ keine Angabe	
	Anteil in %				Mittelwert
Geschlecht					
weiblich	5	40	13	42	8
männlich	12	46	10	32	-2
Altersgruppen					
18 bis unter 30	12	27	10	51	-2
30 bis unter 45	11	36	9	44	-1
45 bis unter 60	6	45	12	37	6
60 bis unter 75	5	57	14	24	9
75 und älter	5	52	12	30	7
Haushaltstyp					
Einpersonenhaushalt	7	40	15	38	8
Mehrpersonen ohne Kind	8	46	11	35	3
Mehrpersonen mit Kind(ern)	11	39	7	43	-5
Alleinerziehende	5	33	17	45	12
Berufstätigkeit					
ganztags berufstätig	10	39	11	39	1
teilzeitbeschäftigt	5	41	8	45	3
Schüler(in)/Student(in)	11	28	8	53	-3
nicht berufstätig	6	48	14	32	7
Höchster Schulabschluss					
Volks-/Hauptschule	5	50	17	27	12
Mittlere Reife, Realschule	8	46	7	39	0
Fachhochschulreife, Abitur	9	36	11	44	2
Hochschulabschluss	9	42	10	39	1
Migrationshintergrund					
Deutsche ohne Migrationshintergrund	8	44	11	38	3
Deutsche mit Migrationshintergrund	9	37	18	37	9
Ausländer	9	34	13	44	4
Wohndauer in Freiburg					
unter 5 Jahre	11	26	11	53	0
5 bis unter 15 Jahre	10	35	10	46	0
15 Jahre und länger	6	48	12	34	6
seit Geburt	9	50	12	29	4
Äquivalenzeinkommen					
1. Quartil	10	39	13	38	3
2. Quartil	7	46	11	36	4
3. Quartil	9	43	11	37	2
4. Quartil	7	46	11	36	3
Alle Befragten	8	42	11	38	3
Alle Befragten (absolut)	207	1090	293	989	

Wo würden Sie einsparen, die Ausgaben unverändert lassen oder mehr ausgeben?

	Integration ausländischer Mitbürger				Index
	einsparen	unverändert	mehr ausgeben	weiß nicht/ keine Angabe	
	Anteil in %				
Geschlecht					
weiblich	11	33	22	33	11
männlich	13	44	20	23	7
Altersgruppen					
18 bis unter 30	13	27	30	30	17
30 bis unter 45	12	39	23	26	11
45 bis unter 60	10	41	23	26	13
60 bis unter 75	13	44	18	25	5
75 und älter	12	34	6	48	-6
Haushaltstyp					
Einpersonenhaushalt	10	36	21	34	11
Mehrpersonen ohne Kind	12	38	21	28	9
Mehrpersonen mit Kind(ern)	13	41	21	25	8
Alleinerziehende	14	30	26	30	12
Berufstätigkeit					
ganztags berufstätig	12	41	23	25	11
teilzeitbeschäftigt	7	40	23	29	17
Schüler(in)/Student(in)	8	26	32	34	25
nicht berufstätig	14	36	17	33	3
Höchster Schulabschluss					
Volks-/Hauptschule	21	38	9	32	-12
Mittlere Reife, Realschule	15	38	14	33	-1
Fachhochschulreife, Abitur	9	36	27	28	18
Hochschulabschluss	6	41	28	25	22
Migrationshintergrund					
Deutsche ohne Migrationshintergrund	12	38	20	30	9
Deutsche mit Migrationshintergrund	15	37	23	25	8
Ausländer	6	38	31	25	25
Wohndauer in Freiburg					
unter 5 Jahre	9	27	28	36	19
5 bis unter 15 Jahre	6	38	28	29	22
15 Jahre und länger	11	40	19	29	8
seit Geburt	19	41	14	25	-5
Äquivalenzeinkommen					
1. Quartil	17	32	26	25	10
2. Quartil	15	39	20	27	5
3. Quartil	9	43	20	29	11
4. Quartil	7	42	24	27	17
Alle Befragten	12	38	21	30	10
Alle Befragten (absolut)	300	971	546	761	

Wo würden Sie einsparen, die Ausgaben unverändert lassen oder mehr ausgeben?

	Beratungsstellen (Erziehung, Drogen, Alkohol)				Index
	einsparen	unverändert	mehr ausgeben	weiß nicht/ keine Angabe	
	Anteil in %				
Geschlecht					
weiblich	5	43	21	31	16
männlich	9	50	17	24	8
Altersgruppen					
18 bis unter 30	7	39	21	32	14
30 bis unter 45	7	47	19	27	11
45 bis unter 60	5	48	24	23	19
60 bis unter 75	8	51	17	24	10
75 und älter	5	37	12	45	7
Haushaltstyp					
Einpersonenhaushalt	5	41	22	32	17
Mehrpersonen ohne Kind	7	46	19	28	12
Mehrpersonen mit Kind(ern)	7	52	17	24	10
Alleinerziehende	6	47	26	21	21
Berufstätigkeit					
ganztags berufstätig	7	48	20	25	12
teilzeitbeschäftigt	3	46	23	28	20
Schüler(in)/Student(in)	6	40	17	37	10
nicht berufstätig	7	44	18	31	11
Höchster Schulabschluss					
Volks-/Hauptschule	9	46	17	28	9
Mittlere Reife, Realschule	7	45	21	28	14
Fachhochschulreife, Abitur	6	44	20	30	13
Hochschulabschluss	5	49	19	26	14
Migrationshintergrund					
Deutsche ohne Migrationshintergrund	6	47	19	28	13
Deutsche mit Migrationshintergrund	10	42	23	25	13
Ausländer	9	38	25	29	16
Wohndauer in Freiburg					
unter 5 Jahre	6	37	20	37	13
5 bis unter 15 Jahre	7	43	20	30	14
15 Jahre und länger	5	48	19	28	14
seit Geburt	8	50	18	23	10
Äquivalenzeinkommen					
1. Quartil	8	40	24	28	16
2. Quartil	6	48	20	26	14
3. Quartil	6	47	21	26	15
4. Quartil	5	53	16	27	11
Alle Befragten	6	46	19	29	13
Alle Befragten (absolut)	167	1173	501	737	

Wo würden Sie einsparen, die Ausgaben unverändert lassen oder mehr ausgeben?

	Sportförderung (Vereine und Sportanlagen)				Index
	einsparen	unverändert	mehr ausgeben	weiß nicht/ keine Angabe	
	Anteil in %				
Geschlecht					
weiblich	13	49	15	23	2
männlich	16	52	18	14	2
Altersgruppen					
18 bis unter 30	15	47	19	19	5
30 bis unter 45	15	52	18	15	3
45 bis unter 60	16	52	15	17	-1
60 bis unter 75	16	52	14	18	-1
75 und älter	7	44	13	36	6
Haushaltstyp					
Einpersonenhaushalt	17	45	14	23	-3
Mehrpersonen ohne Kind	14	51	16	19	2
Mehrpersonen mit Kind(ern)	12	53	21	14	10
Alleinerziehende	11	61	13	15	3
Berufstätigkeit					
ganztags berufstätig	17	51	18	14	1
teilzeitbeschäftigt	10	58	17	16	7
Schüler(in)/Student(in)	15	49	15	20	0
nicht berufstätig	13	46	15	26	2
Höchster Schulabschluss					
Volks-/Hauptschule	9	50	18	22	9
Mittlere Reife, Realschule	13	49	22	17	9
Fachhochschulreife, Abitur	15	51	15	19	0
Hochschulabschluss	19	51	12	18	-7
Migrationshintergrund					
Deutsche ohne Migrationshintergrund	15	51	15	19	0
Deutsche mit Migrationshintergrund	10	48	24	19	14
Ausländer	14	45	22	19	9
Wohndauer in Freiburg					
unter 5 Jahre	16	49	12	23	-4
5 bis unter 15 Jahre	17	48	15	20	-2
15 Jahre und länger	14	50	15	21	0
seit Geburt	10	54	22	14	11
Äquivalenzeinkommen					
1. Quartil	15	46	19	21	4
2. Quartil	13	53	17	17	4
3. Quartil	14	52	17	17	3
4. Quartil	17	56	12	15	-4
Alle Befragten	14	50	16	20	2
Alle Befragten (absolut)	368	1284	418	508	

Wo würden Sie einsparen, die Ausgaben unverändert lassen oder mehr ausgeben?

	Wohnungsbau				Index
	einsparen	unverändert	mehr ausgeben	weiß nicht/ keine Angabe	
	Anteil in %				Mittelwert
Geschlecht					
weiblich	13	35	33	20	20
männlich	16	40	32	12	17
Altersgruppen					
18 bis unter 30	14	33	37	16	23
30 bis unter 45	18	34	35	13	18
45 bis unter 60	16	37	33	14	16
60 bis unter 75	11	45	30	14	19
75 und älter	4	38	23	35	18
Haushaltstyp					
Einpersonenhaushalt	10	36	35	19	25
Mehrpersonen ohne Kind	14	39	32	15	18
Mehrpersonen mit Kind(ern)	19	37	30	14	11
Alleinerziehende	16	30	35	19	19
Berufstätigkeit					
ganztags berufstätig	16	37	34	12	18
teilzeitbeschäftigt	19	35	30	16	10
Schüler(in)/Student(in)	14	37	32	17	18
nicht berufstätig	10	38	32	21	22
Höchster Schulabschluss					
Volks-/Hauptschule	7	36	38	19	31
Mittlere Reife, Realschule	13	40	32	15	19
Fachhochschulreife, Abitur	17	36	31	17	15
Hochschulabschluss	17	39	31	14	14
Migrationshintergrund					
Deutsche ohne Migrationshintergrund	15	38	30	16	15
Deutsche mit Migrationshintergrund	8	32	42	18	34
Ausländer	11	31	45	13	34
Wohndauer in Freiburg					
unter 5 Jahre	12	32	40	17	28
5 bis unter 15 Jahre	14	35	36	15	21
15 Jahre und länger	14	38	30	18	16
seit Geburt	16	41	29	14	13
Äquivalenzeinkommen					
1. Quartil	13	28	42	17	30
2. Quartil	12	37	38	12	26
3. Quartil	12	41	33	14	20
4. Quartil	20	44	22	15	2
Alle Befragten	14	37	32	17	18
Alle Befragten (absolut)	360	951	836	432	

Wo würden Sie einsparen, die Ausgaben unverändert lassen oder mehr ausgeben?

	Modernisierung und Sanierung in den Wohngebieten				Index
	einsparen	unverändert	mehr ausgeben	weiß nicht/ keine Angabe	
	Anteil in %				
Geschlecht					
weiblich	8	40	32	20	24
männlich	9	48	30	12	21
Altersgruppen					
18 bis unter 30	11	41	32	16	21
30 bis unter 45	11	47	28	14	17
45 bis unter 60	9	46	31	14	23
60 bis unter 75	7	43	35	14	28
75 und älter	2	34	29	34	27
Haushaltstyp					
Einpersonenhaushalt	8	40	35	18	27
Mehrpersonen ohne Kind	9	44	31	16	23
Mehrpersonen mit Kind(ern)	10	49	25	15	14
Alleinerziehende	13	30	36	21	23
Berufstätigkeit					
ganztags berufstätig	10	46	32	12	22
teilzeitbeschäftigt	10	48	27	15	17
Schüler(in)/Student(in)	12	43	26	18	14
nicht berufstätig	7	38	32	23	26
Höchster Schulabschluss					
Volks-/Hauptschule	7	38	38	17	31
Mittlere Reife, Realschule	7	41	37	15	30
Fachhochschulreife, Abitur	11	45	26	17	15
Hochschulabschluss	8	49	27	16	19
Migrationshintergrund					
Deutsche ohne Migrationshintergrund	9	46	29	17	19
Deutsche mit Migrationshintergrund	6	32	45	16	39
Ausländer	9	32	41	18	31
Wohndauer in Freiburg					
unter 5 Jahre	10	37	33	20	23
5 bis unter 15 Jahre	12	46	26	16	15
15 Jahre und länger	7	44	30	19	23
seit Geburt	8	44	35	13	26
Äquivalenzeinkommen					
1. Quartil	11	35	36	17	25
2. Quartil	8	42	35	15	27
3. Quartil	6	47	34	13	27
4. Quartil	10	54	22	15	12
Alle Befragten	9	43	31	17	22
Alle Befragten (absolut)	226	1113	799	441	

Wo würden Sie einsparen, die Ausgaben unverändert lassen oder mehr ausgeben?

	Städtische Museen und Stadtarchiv				Index
	einsparen	unverändert	mehr ausgeben	weiß nicht/ keine Angabe	
	Anteil in %				
Geschlecht					
weiblich	19	56	5	20	-14
männlich	22	60	6	12	-17
Altersgruppen					
18 bis unter 30	23	53	6	19	-17
30 bis unter 45	24	58	7	12	-17
45 bis unter 60	21	62	5	12	-17
60 bis unter 75	16	64	5	15	-11
75 und älter	15	45	3	37	-12
Haushaltstyp					
Einpersonenhaushalt	16	57	5	21	-11
Mehrpersonen ohne Kind	21	58	5	16	-16
Mehrpersonen mit Kind(ern)	23	60	5	12	-18
Alleinerziehende	22	61	4	13	-18
Berufstätigkeit					
ganztags berufstätig	23	59	5	12	-18
teilzeitbeschäftigt	21	61	5	13	-16
Schüler(in)/Student(in)	22	55	6	17	-16
nicht berufstätig	17	55	5	23	-12
Höchster Schulabschluss					
Volks-/Hauptschule	22	50	3	25	-19
Mittlere Reife, Realschule	21	59	3	17	-17
Fachhochschulreife, Abitur	20	59	7	14	-14
Hochschulabschluss	20	62	7	12	-13
Migrationshintergrund					
Deutsche ohne Migrationshintergrund	21	58	5	16	-16
Deutsche mit Migrationshintergrund	16	58	5	20	-11
Ausländer	18	52	8	22	-10
Wohndauer in Freiburg					
unter 5 Jahre	20	54	6	21	-14
5 bis unter 15 Jahre	21	57	6	16	-14
15 Jahre und länger	18	59	5	18	-14
seit Geburt	25	59	4	13	-21
Äquivalenzeinkommen					
1. Quartil	20	54	7	19	-13
2. Quartil	20	57	3	19	-17
3. Quartil	21	61	5	14	-16
4. Quartil	21	66	4	9	-17
Alle Befragten	20	57	5	17	-15
Alle Befragten (absolut)	522	1481	135	441	

Wo würden Sie einsparen, die Ausgaben unverändert lassen oder mehr ausgeben?

	Straßen				Index
	einsparen	unverändert	mehr ausgeben	weiß nicht/ keine Angabe	
	Anteil in %				Mittelwert
Geschlecht					
weiblich	17	52	20	11	3
männlich	18	50	26	6	8
Altersgruppen					
18 bis unter 30	21	58	12	9	-9
30 bis unter 45	25	54	14	6	-11
45 bis unter 60	21	50	22	6	1
60 bis unter 75	8	48	36	7	28
75 und älter	3	40	33	24	30
Haushaltstyp					
Einpersonenhaushalt	16	50	23	11	7
Mehrpersonen ohne Kind	15	51	25	8	11
Mehrpersonen mit Kind(ern)	27	52	14	7	-12
Alleinerziehende	31	53	10	7	-21
Berufstätigkeit					
ganztags berufstätig	21	52	21	6	0
teilzeitbeschäftigt	26	52	16	6	-10
Schüler(in)/Student(in)	21	61	7	12	-14
nicht berufstätig	11	47	29	14	18
Höchster Schulabschluss					
Volks-/Hauptschule	8	45	34	13	26
Mittlere Reife, Realschule	10	55	27	8	18
Fachhochschulreife, Abitur	23	54	15	9	-8
Hochschulabschluss	25	51	18	6	-7
Migrationshintergrund					
Deutsche ohne Migrationshintergrund	19	51	22	8	4
Deutsche mit Migrationshintergrund	13	49	25	12	12
Ausländer	13	56	19	11	6
Wohndauer in Freiburg					
unter 5 Jahre	20	56	14	10	-6
5 bis unter 15 Jahre	23	54	14	8	-9
15 Jahre und länger	16	48	25	11	10
seit Geburt	14	49	30	8	16
Äquivalenzeinkommen					
1. Quartil	18	51	20	11	2
2. Quartil	19	49	24	9	5
3. Quartil	16	52	26	6	10
4. Quartil	20	55	20	5	0
Alle Befragten	18	51	22	10	5
Alle Befragten (absolut)	453	1306	574	246	

Wo würden Sie einsparen, die Ausgaben unverändert lassen oder mehr ausgeben?

	Radwege				Index
	einsparen	unverändert	mehr ausgeben	weiß nicht/ keine Angabe	
	Anteil in %				
Geschlecht					
weiblich	9	60	21	10	12
männlich	11	59	24	6	12
Altersgruppen					
18 bis unter 30	15	61	17	7	2
30 bis unter 45	13	63	20	5	7
45 bis unter 60	8	61	25	6	16
60 bis unter 75	8	59	23	9	15
75 und älter	4	43	26	26	22
Haushaltstyp					
Einpersonenhaushalt	8	56	24	12	16
Mehrpersonen ohne Kind	11	59	22	8	11
Mehrpersonen mit Kind(ern)	9	65	19	6	10
Alleinerziehende	14	58	24	3	10
Berufstätigkeit					
ganztags berufstätig	14	59	22	6	8
teilzeitbeschäftigt	7	67	22	5	15
Schüler(in)/Student(in)	8	64	19	9	10
nicht berufstätig	8	55	23	14	14
Höchster Schulabschluss					
Volks-/Hauptschule	9	55	23	12	14
Mittlere Reife, Realschule	12	59	18	11	7
Fachhochschulreife, Abitur	11	61	22	7	11
Hochschulabschluss	9	62	23	6	14
Migrationshintergrund					
Deutsche ohne Migrationshintergrund	9	60	22	8	12
Deutsche mit Migrationshintergrund	12	52	23	13	11
Ausländer	14	57	21	8	6
Wohndauer in Freiburg					
unter 5 Jahre	11	60	20	9	9
5 bis unter 15 Jahre	10	61	22	7	12
15 Jahre und länger	8	56	25	11	17
seit Geburt	13	62	17	8	4
Äquivalenzeinkommen					
1. Quartil	11	56	23	10	11
2. Quartil	9	62	21	8	12
3. Quartil	9	61	23	7	14
4. Quartil	9	62	24	5	15
Alle Befragten	10	59	22	9	12
Alle Befragten (absolut)	258	1519	562	239	

Wo würden Sie einsparen, die Ausgaben unverändert lassen oder mehr ausgeben?

	Theaterangebot				Index
	einsparen	unverändert	mehr ausgeben	weiß nicht/ keine Angabe	
	Anteil in %				
Geschlecht					
weiblich	21	54	8	17	-13
männlich	32	48	6	14	-27
Altersgruppen					
18 bis unter 30	20	55	10	15	-11
30 bis unter 45	29	51	9	11	-20
45 bis unter 60	29	55	5	11	-24
60 bis unter 75	26	53	5	16	-20
75 und älter	20	38	5	38	-15
Haushaltstyp					
Einpersonenhaushalt	23	49	9	20	-14
Mehrpersonen ohne Kind	26	53	6	15	-20
Mehrpersonen mit Kind(ern)	29	55	5	11	-24
Alleinerziehende	32	44	13	11	-19
Berufstätigkeit					
ganztags berufstätig	28	53	7	12	-21
teilzeitbeschäftigt	26	58	6	10	-20
Schüler(in)/Student(in)	19	56	11	14	-7
nicht berufstätig	24	47	6	23	-18
Höchster Schulabschluss					
Volks-/Hauptschule	31	41	3	25	-28
Mittlere Reife, Realschule	30	46	5	19	-26
Fachhochschulreife, Abitur	23	57	9	11	-14
Hochschulabschluss	23	57	9	10	-14
Migrationshintergrund					
Deutsche ohne Migrationshintergrund	27	52	6	15	-20
Deutsche mit Migrationshintergrund	20	52	10	18	-9
Ausländer	24	47	7	21	-17
Wohndauer in Freiburg					
unter 5 Jahre	16	55	11	18	-6
5 bis unter 15 Jahre	24	52	10	14	-14
15 Jahre und länger	24	54	6	16	-18
seit Geburt	37	43	4	16	-32
Äquivalenzeinkommen					
1. Quartil	26	49	7	18	-19
2. Quartil	29	47	6	19	-23
3. Quartil	29	52	7	13	-22
4. Quartil	21	63	6	10	-15
Alle Befragten	26	52	7	16	-19
Alle Befragten (absolut)	658	1331	176	413	

Wo würden Sie einsparen, die Ausgaben unverändert lassen oder mehr ausgeben?

	Klimaschutz (Energiesparen, Wärmedämmung, CO ₂ -Reduktion)				Index
	einsparen	unverändert	mehr ausgeben	weiß nicht/ keine Angabe	
	Anteil in %				
Geschlecht					
weiblich	4	41	38	16	34
männlich	8	46	35	11	26
Altersgruppen					
18 bis unter 30	9	41	37	13	28
30 bis unter 45	6	44	40	9	34
45 bis unter 60	6	46	38	11	32
60 bis unter 75	4	44	38	14	34
75 und älter	5	37	24	34	18
Haushaltstyp					
Einpersonenhaushalt	7	42	35	17	28
Mehrpersonen ohne Kind	6	43	38	14	32
Mehrpersonen mit Kind(ern)	6	47	35	11	29
Alleinerziehende	9	38	39	14	30
Berufstätigkeit					
ganztags berufstätig	7	46	37	10	30
teilzeitbeschäftigt	5	46	38	11	33
Schüler(in)/Student(in)	7	36	44	13	37
nicht berufstätig	5	41	33	20	28
Höchster Schulabschluss					
Volks-/Hauptschule	5	42	33	20	28
Mittlere Reife, Realschule	5	46	35	14	30
Fachhochschulreife, Abitur	6	42	39	13	32
Hochschulabschluss	8	44	37	11	28
Migrationshintergrund					
Deutsche ohne Migrationshintergrund	6	45	35	14	29
Deutsche mit Migrationshintergrund	7	33	47	14	40
Ausländer	6	44	34	17	28
Wohndauer in Freiburg					
unter 5 Jahre	7	41	38	14	32
5 bis unter 15 Jahre	8	41	38	13	30
15 Jahre und länger	5	43	36	17	31
seit Geburt	6	48	33	12	27
Äquivalenzeinkommen					
1. Quartil	7	37	41	16	34
2. Quartil	6	43	38	13	32
3. Quartil	6	47	37	11	31
4. Quartil	6	49	33	12	27
Alle Befragten	6	43	36	15	30
Alle Befragten (absolut)	157	1109	937	375	

Wo würden Sie einsparen, die Ausgaben unverändert lassen oder mehr ausgeben?

	Abfallbeseitigung und Sauberkeit in der Stadt				Index
	einsparen	unverändert	mehr ausgeben	weiß nicht/ keine Angabe	
	Anteil in %				
Geschlecht					
weiblich	5	65	21	9	16
männlich	5	69	21	5	16
Altersgruppen					
18 bis unter 30	7	72	12	9	4
30 bis unter 45	6	76	14	5	9
45 bis unter 60	5	69	20	6	15
60 bis unter 75	2	57	35	6	33
75 und älter	2	55	26	17	24
Haushaltstyp					
Einpersonenhaushalt	5	62	24	9	20
Mehrpersonen ohne Kind	4	67	22	7	18
Mehrpersonen mit Kind(ern)	6	72	15	7	9
Alleinerziehende	8	65	21	5	13
Berufstätigkeit					
ganztags berufstätig	5	72	18	5	13
teilzeitbeschäftigt	5	73	16	5	11
Schüler(in)/Student(in)	7	70	11	13	4
nicht berufstätig	4	58	27	11	23
Höchster Schulabschluss					
Volks-/Hauptschule	2	60	29	10	27
Mittlere Reife, Realschule	4	62	26	8	23
Fachhochschulreife, Abitur	6	70	17	7	11
Hochschulabschluss	7	73	15	5	8
Migrationshintergrund					
Deutsche ohne Migrationshintergrund	5	68	20	7	15
Deutsche mit Migrationshintergrund	4	58	28	10	24
Ausländer	4	65	22	10	18
Wohndauer in Freiburg					
unter 5 Jahre	7	70	15	9	8
5 bis unter 15 Jahre	8	70	15	7	7
15 Jahre und länger	3	64	24	9	21
seit Geburt	3	67	24	6	22
Äquivalenzeinkommen					
1. Quartil	6	65	20	10	13
2. Quartil	3	66	25	6	22
3. Quartil	5	65	26	4	21
4. Quartil	5	75	16	4	11
Alle Befragten	5	66	21	8	16
Alle Befragten (absolut)	122	1713	538	206	

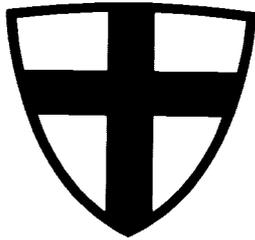
Wo würden Sie einsparen, die Ausgaben unverändert lassen oder mehr ausgeben?

	Wirtschaftsförderung				Index
	einsparen	unverändert	mehr ausgeben	weiß nicht/ keine Angabe	
	Anteil in %				
Geschlecht					
weiblich	18	43	11	28	-7
männlich	24	43	16	17	-8
Altersgruppen					
18 bis unter 30	22	45	10	24	-12
30 bis unter 45	25	45	13	17	-12
45 bis unter 60	24	42	14	20	-10
60 bis unter 75	15	47	13	25	-3
75 und älter	8	32	13	47	6
Haushaltstyp					
Einpersonenhaushalt	20	35	15	30	-5
Mehrpersonen ohne Kind	18	45	13	24	-5
Mehrpersonen mit Kind(ern)	26	48	10	16	-15
Alleinerziehende	36	35	4	25	-31
Berufstätigkeit					
ganztags berufstätig	24	42	17	18	-7
teilzeitbeschäftigt	24	47	10	19	-15
Schüler(in)/Student(in)	27	42	8	24	-19
nicht berufstätig	15	42	11	32	-3
Höchster Schulabschluss					
Volks-/Hauptschule	11	48	14	28	3
Mittlere Reife, Realschule	15	45	13	28	-2
Fachhochschulreife, Abitur	24	41	13	22	-11
Hochschulabschluss	28	42	12	19	-16
Migrationshintergrund					
Deutsche ohne Migrationshintergrund	21	44	11	24	-10
Deutsche mit Migrationshintergrund	18	38	22	23	4
Ausländer	13	43	15	28	3
Wohndauer in Freiburg					
unter 5 Jahre	21	39	12	28	-9
5 bis unter 15 Jahre	26	41	11	21	-15
15 Jahre und länger	19	42	12	26	-7
seit Geburt	16	48	15	20	0
Äquivalenzeinkommen					
1. Quartil	20	45	11	25	-9
2. Quartil	19	42	14	25	-5
3. Quartil	21	43	16	21	-5
4. Quartil	22	46	12	20	-11
Alle Befragten	20	43	13	24	-8
Alle Befragten (absolut)	523	1103	328	624	

Wo würden Sie einsparen, die Ausgaben unverändert lassen oder mehr ausgeben?

	Kulturförderung (Bürgerhäuser, Kunst, Chöre)				Index
	einsparen	unverändert	mehr ausgeben	weiß nicht/ keine Angabe	
	Anteil in %				
Geschlecht					
weiblich	21	49	11	19	-9
männlich	28	49	11	13	-17
Altersgruppen					
18 bis unter 30	26	44	12	18	-14
30 bis unter 45	25	49	14	12	-11
45 bis unter 60	27	50	11	12	-15
60 bis unter 75	22	52	10	17	-12
75 und älter	15	43	7	35	-9
Haushaltstyp					
Einpersonenhaushalt	19	47	14	19	-5
Mehrpersonen ohne Kind	25	48	10	17	-15
Mehrpersonen mit Kind(ern)	28	51	9	12	-19
Alleinerziehende	22	53	9	16	-12
Berufstätigkeit					
ganztags berufstätig	27	49	12	12	-15
teilzeitbeschäftigt	23	55	11	12	-12
Schüler(in)/Student(in)	22	49	11	19	-11
nicht berufstätig	21	45	10	24	-11
Höchster Schulabschluss					
Volks-/Hauptschule	28	42	6	24	-22
Mittlere Reife, Realschule	27	47	6	20	-21
Fachhochschulreife, Abitur	23	49	15	13	-9
Hochschulabschluss	21	53	15	11	-6
Migrationshintergrund					
Deutsche ohne Migrationshintergrund	24	49	11	16	-13
Deutsche mit Migrationshintergrund	20	49	12	19	-9
Ausländer	23	43	11	23	-12
Wohndauer in Freiburg					
unter 5 Jahre	21	44	13	22	-7
5 bis unter 15 Jahre	24	48	14	15	-10
15 Jahre und länger	21	51	11	17	-10
seit Geburt	32	47	7	15	-25
Äquivalenzeinkommen					
1. Quartil	24	44	11	21	-13
2. Quartil	24	49	10	16	-14
3. Quartil	26	49	13	12	-13
4. Quartil	22	56	11	11	-11
Alle Befragten	24	48	11	17	-13
Alle Befragten (absolut)	610	1244	284	441	

Ihre Meinung ist uns wichtig!



Stadt Freiburg im Breisgau

Befragung der Freiburger Bürgerinnen und Bürger 2010

Was Sie noch wissen müssen!

- Bitte senden Sie den ausgefüllten Fragebogen im beigefügten Rückumschlag innerhalb der nächsten 14 Tage an uns zurück. Somit entstehen Ihnen keine Portokosten. Sie können den Fragebogen auch in den Rathäusern, in den Ortsverwaltungen oder im Amt für Bürgerservice und Informationsverarbeitung, Fahrenbergplatz 4, 79098 Freiburg abgeben.
- Beantworten Sie bitte die Fragen persönlich, und achten Sie bitte beim Ausfüllen auf die entsprechenden Hinweise bei den jeweiligen Fragen.
- Die Daten werden ohne Namen beim Amt für Bürgerservice und Informationsverarbeitung gespeichert und sind ausschließlich für summarische Auswertungen und statistische Untersuchungen bestimmt. Wir versichern Ihnen, dass Ihre Angaben nach den strengen Anforderungen des Datenschutzes behandelt werden. Ihre Teilnahme ist freiwillig, doch bedenken Sie, dass Ihre Aussagen für die Stadtpolitik sehr wichtig sind.

Wenn Sie Fragen haben, dann stehen Ihnen unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter unter der Telefonnummer 201-5559 zur Verfügung. Gerne können Sie uns auch eine Nachricht per E-Mail (statistik@stadt.freiburg.de) oder Telefax (201-5598) senden.

24. Wie häufig haben Sie persönlich im letzten Jahr die folgenden Veranstaltungen/ Einrichtungen in Freiburg besucht? Wie zufrieden sind Sie mit diesen Einrichtungen? Welche Angebote sollten ausgeweitet werden?

	Häufigkeit					Zufriedenheit				Mehr Angebote erwünscht
	1* pro Woche	1* pro Monat	1* im halben Jahr	1* im Jahr	nie	zufrieden	teils/teils	unzufrieden	kann ich nicht beurteilen	
<i>Bitte in jede Zeile ein Kreuz bei Häufigkeit und ein Kreuz bei Zufriedenheit!</i>										
<i>Falls Sie mehr Angebote wünschen: ein Kreuz bei Angebote</i>										
Theater	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>								
Lesungen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>								
Kunstaussstellungen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>								
Konzerte	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>								
Museen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>								
Kino	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>								
Sportveranstaltungen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>								
Bäder/ Sportstätten	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>								
Büchereien	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>								
Planetarium	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>								
Mundenhof	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>								
Waldhaus/ Ökostation	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>								
Beratungsstellen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>								
Stadtteiltreffs, Bürgertreffs	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>								
Volkshochschule	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>								
Sonstiges:	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>								

25. Wie viele Bücher gibt es ungefähr in Ihrem Haushalt?

unter 25	<input type="checkbox"/>	50 bis 100	<input type="checkbox"/>	250 bis 500	<input type="checkbox"/>
25 bis 50	<input type="checkbox"/>	100 bis 250	<input type="checkbox"/>	mehr als 500	<input type="checkbox"/>

26. Woher bekommen Sie Informationen über Bildungsangebote in Freiburg?

(Bitte **alles** Zutreffende ankreuzen.)

Beratungsstellen	<input type="checkbox"/>	Werbung/Informationsschreiben der Anbieter	<input type="checkbox"/>
Lokale Presse	<input type="checkbox"/>	Bürgertreffs	<input type="checkbox"/>
Internet	<input type="checkbox"/>	Freunde/Bekannte	<input type="checkbox"/>
Sonstiges			

27. Leben in Ihrem Haushalt Kinder oder junge Erwachsene unter 25 Jahren?

ja

nein  (weiter mit Frage 34)

28. Bitte geben Sie für jedes Ihrer Kinder das Alter und das Geschlecht an. Wenn Sie Schulkinder haben, geben Sie bitte zusätzlich die Schulart und die Klassenstufe an.

	1. Kind	2. Kind	3. Kind	4. Kind
Bitte eintragen: Alter (in Jahren):	<input type="text"/> <input type="text"/>			
Geschlecht:	<input type="checkbox"/> Mädchen <input type="checkbox"/> Junge			
Schulart
Klassenstufe

29. Bitte sagen Sie uns jeweils für Ihrer Kinder, ob es die folgenden Angebote nutzt.

(Bitte für jedes Kind das jeweils Zutreffende ankreuzen.)

	1. Kind	2. Kind	3. Kind	4. Kind
Sportverein	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Musikverein	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Musikschule	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Volkshochschule	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Jugendzentren	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Jugendgruppen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Nachhilfe (privat finanziert)	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Büchereien	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Theater	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Lesungen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Kunstaussstellungen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Konzerte	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Sonstiges	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

30. Wie viele Bücher lesen Ihre Kinder pro Jahr?

Falls Sie mehrere Kinder haben, so antworten Sie bitte für das älteste Kind.

unter 5	<input type="checkbox"/>	10 bis 25	<input type="checkbox"/>	50 bis 100	<input type="checkbox"/>
5 bis 10	<input type="checkbox"/>	25 bis 50	<input type="checkbox"/>	mehr als 100	<input type="checkbox"/>

31. In welchem Umfang unterstützen Sie, oder ggf. Ihr/e Partner/in Ihre Kinder beim Lernen und bei den Hausaufgaben?

täglich	<input type="checkbox"/>	einmal pro Woche	<input type="checkbox"/>	weniger als ein Mal pro Monat	<input type="checkbox"/>
mehrmals pro Woche	<input type="checkbox"/>	mehrmals pro Monat	<input type="checkbox"/>	gar nicht	<input type="checkbox"/>

32. In welchem zeitlichen Umfang haben Sie, oder ggf. Ihr/e Partner/in Kontakt zur Schule (zu einer der Schulen) Ihrer Kinder?

einmal pro Woche	<input type="checkbox"/>	einmal im Halbjahr	<input type="checkbox"/>	gar nicht	<input type="checkbox"/>
einmal im Monat	<input type="checkbox"/>	einmal pro Schuljahr	<input type="checkbox"/>		

33. Es gibt im Laufe des Lebens eine Reihe von Bildungsübergängen. Welche der folgenden Übergänge haben Sie, oder eines Ihrer Kinder, in den letzten Jahren erlebt und wie zufrieden waren Sie mit der Begleitung und Unterstützung durch die jeweils beteiligten Institutionen (Schulen/Kindergärten/Hochschulen...)

	Übergang erlebt?		Zufriedenheit					kann ich nicht beurteilen
	Ja	Nein	sehr zufrieden	zufrieden	teils/teils	unzufrieden	sehr unzufrieden	
<i>Bitte in jede Zeile ein Kreuz bei „Übergang erlebt“. Wenn ja, ein Kreuz bei Zufriedenheit!</i>								
vom Elternhaus in den Kindergarten	<input type="checkbox"/>							
vom Kindergarten in die Grundschule	<input type="checkbox"/>							
von der Grundschule in die weiterführende Schule	<input type="checkbox"/>							
von der Schule in die Berufsausbildung	<input type="checkbox"/>							
von der Schule in das Studium	<input type="checkbox"/>							

VI. Politische Beteiligung

34. Viele Leute in der Bundesrepublik neigen längere Zeit einer bestimmten politischen Partei zu, obwohl sie auch ab und zu eine andere Partei wählen. Wie ist es bei Ihnen?

Neige einer bestimmten Partei zu

Neige keiner bestimmten Partei zu  (weiter mit Frage 37)

35. Wenn Sie einer bestimmten Partei zuneigen, welcher?

CDU	SPD	GRÜNE	F.D.P.	DIE LINKE	sonstige
<input type="checkbox"/>					

36. Wie stark oder schwach neigen Sie dieser Partei zu?

sehr stark	stark	mittelmäßig	schwach	sehr schwach
<input type="checkbox"/>				

37. Für den Einzelnen gibt es verschiedene Möglichkeiten, Kommunalpolitik und Stadtentwicklung zu beeinflussen. Sagen Sie bitte, ob man mit den folgenden Möglichkeiten starken, etwas oder kaum Einfluss nehmen kann. Wir würden auch gerne wissen, ob Sie dies selbst tun würden oder bereits getan haben?

Bitte in jede Zeile ein Kreuz bei "Man kann ... Einfluss nehmen" und ein Kreuz bei "Würden Sie dies selbst tun?!"	Man kann ... Einfluss nehmen				Würden Sie dies selbst tun?		
	stark	etwas	kaum	weiß nicht	ja bereits getan	ja eventuell	nein
in einem Verein oder Verband mitmachen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
in einer Bürgerinitiative mitmachen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Leserbriefe schreiben	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
an Kommunalwahlen beteiligen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
bei Bürgerbefragungen/ Bürgerentscheid unterschreiben	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
in einer Partei mitmachen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
an Bürgerversammlungen teilnehmen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Briefe an Oberbürgermeister und/ oder Verwaltung schreiben	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
sich an Gemeinderatsmitglieder/ -fraktionen wenden	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
sich an Frauenbeauftragte wenden	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
sich an Beiräte wenden (z. B. Elternbeirat, Seniorenrat)	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
sich an Demonstrationen beteiligen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
sich an Bürgervereine wenden	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
in einer Arbeitsgruppe zu Themen der Stadtentwicklung mitarbeiten	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

38. Interessieren Sie sich für das, was der Gemeinderat macht?

interessiere mich sehr	interessiere mich	teils/ teils	interessiere mich wenig	interessiere mich überhaupt nicht	keine Angaben
<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>				

39. Wie finden Sie Ihre Interessen im Gemeinderat vertreten?

sehr gut vertreten	gut vertreten	teils/ teils	schlecht vertreten	sehr schlecht vertreten	weiß ich nicht
<input type="checkbox"/>					

40. Informieren Sie sich über Kommunalpolitik in Freiburg?

regelmäßig	unregelmäßig	überhaupt nicht
<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

VII. Städtische Finanzen

43. Die Stadt Freiburg kann sich - genau wie ein Privathaushalt - nicht alles gleichzeitig leisten. Meistens muss man, wenn man für eine Sache mehr ausgeben will, bei einer anderen einsparen.

Bitte geben Sie für jeden Aufgabenbereich an, wo nach Ihrer Meinung die Stadt

- einsparen kann, also Leistungen einschränken soll,
- die Aufgaben unverändert bleiben sollen,
- die Leistungen verbessert, also mehr ausgegeben werden soll.

Denken Sie bitte daran, dass Mehrausgaben an der einen Stelle nur durch Einsparungen an anderer Stelle bezahlt werden können.

<i>(Bitte pro Zeile ein Kästchen ankreuzen.)</i>	ein- sparen	unver- ändert	mehr aus- geben	weiß ich nicht
Schwimmbäder	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Betreuungsangebote an den Schulen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Spielplätze	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Park- und Grünanlagen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Feuerwehr/Katastrophenschutz	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Friedhöfe	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Stadtwald	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Naturschutz	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Bildungseinrichtungen (Stadtbibliothek, Volkshochschule, Planetarium)	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Musikangebote (Musikschulen, Konzerte, Vereinszuschüsse)	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
öffentliche Sicherheit und Ordnung	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
öffentlicher Nahverkehr (Bahnen und Busse)	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Instandhaltung und Bau von Schulen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Kindergärten und Kindertagesstätten	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Treffpunkte für die Jugend	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Treffpunkte/Beratungsstellen für Senioren	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Integration ausländischer Mitbürger	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Beratungsstellen (Erziehung, Drogen, Alkohol)	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Sportförderung (Vereine und Sportanlagen)	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Wohnungsbau	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Modernisierung und Sanierung in den Wohngebieten	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Städtische Museen und Stadtarchiv	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Straßen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Radwege	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Theaterangebot	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Klimaschutz (Energiesparen, Wärmedämmung, CO ₂ -Reduktion)	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Abfallbeseitigung und Sauberkeit in der Stadt	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Wirtschaftsförderung	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Kulturförderung (Bürgerhäuser, Kunst, Chöre)	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

44. Wie gut fühlen Sie sich über die Finanzen und den Haushalt der Stadt Freiburg informiert?

sehr gut informiert	gut informiert	wenig informiert	gar nicht informiert
<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

45. Würden Sie sich mehr Informationen über den städtischen Haushalt wünschen?

ja, ich hätte gerne mehr Informationen nein, ich fühle mich ausreichend informiert

VIII. Fragen zu Ihrer Person

46. Ihr Geburtsjahr? 19 ..

47. Ihr Geschlecht? weiblich männlich

48. Haben Sie die deutsche Staatsangehörigkeit?

Ja, seit Geburt Ja, später erworben nein

49. Sind Sie, oder ein Mitglied Ihres Haushalts, außerhalb von Deutschland geboren?

Nein Ja, ich selbst Ja, ein anderes Haushaltsmitglied

50. Sprechen Sie, oder ein Mitglied Ihres Haushaltes, eine andere Muttersprache als Deutsch?

Nein (weiter mit Frage 52) Ja, ich selbst Ja, ein anderes Haushaltsmitglied

51. Welche Sprache wird in Ihrem Haushalt überwiegend gesprochen?

Deutsch Andere Sprache:

52. Wie viele Personen, Sie selbst eingeschlossen, leben ständig in Ihrem Haushalt?

Anzahl der Personen im Haushalt

53. Welchen höchsten Schulabschluss haben Sie und ggf. Ihr/e Lebenspartner/in?
(Bitte für jede Person nur **ein** Kästchen ankreuzen.)

	Sie selbst	Ihr/e Lebenspartner/in		Sie selbst	Ihr/e Lebenspartner/in
Volks-/Hauptschule	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	(Fach-)Hochschulabschluss	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Mittlere Reife/Realschulabschluss	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	keinen Schulabschluss	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Abitur/(Fach-)Hochschulreife	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	noch Schüler/Schülerin	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

54. Sind Sie gegenwärtig erwerbstätig oder was trifft sonst auf Sie zu?

(Bitte **alles** Zutreffende ankreuzen.)

ganztags berufstätig	<input type="checkbox"/>	Rentner(in)/Pensionär(in)	<input type="checkbox"/>
teilzeitbeschäftigt	<input type="checkbox"/>	Schüler(in)/Student(in)	<input type="checkbox"/>
geringfügig oder stundenweise beschäftigt (400-Euro-Job, Mini-Job)	<input type="checkbox"/>	Hausfrau/Hausmann	<input type="checkbox"/>
in Berufsausbildung, Lehre, Wehrdienst, Zivildienst	<input type="checkbox"/>	etwas anderes	<input type="checkbox"/>
arbeitslos	<input type="checkbox"/>		

55. Wenn Sie erwerbstätig sind oder waren, was trifft für Sie zu . . .

(Bitte **alles** Zutreffende ankreuzen.)

Arbeiterin/Arbeiter, und zwar

Arbeiter Facharbeiter Vorarbeiter, Meister

Angestellte/Angestellter, und zwar in

ausführender Tätigkeit (z. B. Verkauf, Schreibkraft)

qualifizierter Tätigkeit (z. B. Sachbearbeitung)

leitender Funktion (z. B. Abteilungsleiter, Prokurist, Direktor)

Beamtin/Beamter, und zwar im

einfachen oder mittleren Dienst gehobenen Dienst höheren Dienst

Selbständige/Selbständiger, und zwar

Gewerbliche Selbstständigkeit Freiberufliche Selbstständigkeit

56. Wenn Sie alles zusammenrechnen, was Ihr gesamter Haushalt an Einkommen hat, also Lohn, Gehalt, Rente, Kindergeld oder andere Einkünfte nach Abzug der Steuern und Sozialversicherung, wie hoch ist dann das durchschnittliche monatliche Nettoeinkommen Ihres gesamten Haushalts?

(Bitte **nur ein** Kästchen ankreuzen.)

unter 750 Euro	<input type="checkbox"/>	2000 bis unter 2250 Euro	<input type="checkbox"/>
750 bis unter 1000 Euro	<input type="checkbox"/>	2250 bis unter 2500 Euro	<input type="checkbox"/>
1000 bis unter 1250 Euro	<input type="checkbox"/>	2500 bis unter 3000 Euro	<input type="checkbox"/>
1250 bis unter 1500 Euro	<input type="checkbox"/>	3000 bis unter 3500 Euro	<input type="checkbox"/>
1500 bis unter 1750 Euro	<input type="checkbox"/>	3500 Euro und mehr	<input type="checkbox"/>
1750 bis unter 2000 Euro	<input type="checkbox"/>	kann/will die Frage nicht beantworten	<input type="checkbox"/>

57. Wie hoch ist der Anteil des monatlichen Nettoeinkommens Ihres Haushalts, den Sie für Ihre Wohnkosten inklusive Nebenkosten (Miete/ Unterhalt/ Finanzierung, Heizung, Wasser, Strom und Gas) investieren müssen?

Die monatlichen Wohnkosten umfassen Prozent des monatlichen Nettoeinkommens unseres Haushalts.

58. Die folgenden Fragen dienen dazu, anhand Ihrer Auffassungen zu allgemeinen Themenstellungen etwas über Ihren Lebensstil zu erfahren. Im Folgenden werden einige Personen beschrieben. Bitte machen Sie jedes Mal deutlich, wie ähnlich oder unähnlich Ihnen die beschriebene Person ist.

(Bitte pro Zeile ein Kästchen ankreuzen.)

	sehr ähnlich	ähnlich	etwas ähnlich	nur ein kleines bisschen ähnlich	nicht ähnlich	über- haupt nicht ähnlich
Sie mag Überraschungen und hält immer Ausschau nach neuen Aktivitäten. Sie denkt, dass im Leben Abwechslung wichtig ist.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Sie glaubt, dass die Menschen tun sollten, was man Ihnen sagt. Sie denkt, dass Menschen sich immer an Regeln halten sollten, selbst wenn es niemand sieht.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Es ist ihr wichtig, Spaß zu haben. Sie gönnt sich selbst gerne etwas.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Es ist ihr wichtig, sich jederzeit korrekt zu verhalten. Sie vermeidet es, Dinge zu tun, die andere Leute für falsch halten könnten.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Sie sucht das Abenteuer und geht gerne Risiken ein. Sie will ein aufregendes Leben haben.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Sie lässt keine Gelegenheit aus, Spaß zu haben. Es ist ihr wichtig, Dinge zu tun, die ihr Vergnügen bereiten.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Es ist ihr wichtig, in einem sicheren Umfeld zu leben. Sie vermeidet alles, was ihre Sicherheit gefährden könnte.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Es ist ihr wichtig, dass der Staat ihre persönliche Sicherheit vor allen Bedrohungen gewährleistet. Sie will einen starken Staat, der seine Bürger verteidigt.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

59. Wie wichtig sind Ihnen die folgenden Aspekte einer nachhaltigen Lebensweise in Ihrem Alltag?

(Bitte pro Zeile ein Kästchen ankreuzen.)

	Sehr wichtig	wichtig	teils/ teils	eher unwichtig	unwichtig	weiß ich nicht
Umweltfreundliche Verkehrsmittel	<input type="checkbox"/>					
Gesunde Ernährung/Bioprodukte	<input type="checkbox"/>					
Mülltrennung/Abfalltrennung	<input type="checkbox"/>					

60. Ich habe für den Gemeinderat und die Stadtverwaltung noch folgende Anregungen:

.....

.....

.....

.....

Vielen Dank für Ihre Mitarbeit!

VERÖFFENTLICHUNGEN

des Amtes für Bürgerservice und Informationsverarbeitung der Stadt Freiburg seit 1978

Gebühr¹⁾ in EUR
(Stand: 1. Januar 2003)

Statistische Reihen

1.	Halbjahresheft I (Reihe seit 1989 eingestellt)		8,--
2.	Halbjahresheft II (Reihe seit 1989 eingestellt)		8,--
3.	Jahrbuch		10,--
4.	Beiträge zur Statistik der Stadt Freiburg		10,--
	- Bevölkerungsheft: Struktur der Bevölkerung (Reihe seit 2005 eingestellt) (Kleinräumige Auswertung der Einwohnerdatei, jeweils zum 1. Januar)		10,--
	- Bürgerumfrage (alle zwei Jahre)		15,--
	- Gebäudeheft: Struktur der Gebäude und Wohnungen (Reihe seit 2004 eingestellt) (Kleinräumige Auswertung der Gebäudedatei, jeweils zum 1. Januar)		8,--
	- Schulheft: Allgemeinbildende Schulen	bis Herbst 1994	8,--
	- Schulheft: Berufliche Schulen		8,--
	- Bildung in Freiburg (ab Schuljahr 1995/96) (Reihe seit 2001 eingestellt)		10,--
	- Sozialheft: Struktur der Sozialhilfeempfänger (Auswertung des Freiburger Sozialhilfebeobachtungssystems)		10,--
	- Wahlheft: Analyse des Wahlergebnisses (anlässlich jeder einzelnen Wahl)	ab	13,--
	- Sonderberichte	ab	5,--

¹⁾ (ohne Versandkosten)

Textbeiträge in den verschiedenen Statistischen Reihen des Amtes

Natürliche Grundlagen

- Das Klima im Stadtgebiet von Freiburg (Ltd. Reg. Direktor Dipl. Met. H. Trenkle, Deutscher Wetterdienst - Zentrale Medizinmeteorologische Forschungsstelle Freiburg) • Jahresheft 1978 (vergriffen)
- Flächennutzung der Stadt Freiburg - Die Ergebnisse der Flächenerhebung des Statistischen Landesamtes Baden-Württemberg (Städtevergleich) • Jahresheft 1980
- Die erdgeschichtliche Situation der Stadt Freiburg und deren Einfluss auf ihre Natur- und Kulturlandschaft (Prof. Dr. Kurt Sauer, Präsident i. R., Geol. Landesamt Baden-Württemberg) • Jahresheft 1981 (vergriffen)
- Eine Periode mit hoher Luftverschmutzung in Freiburg, Januar 1982 (Dr. E. Schultz, Deutscher Wetterdienst, Zentrale Medizinmeteorologische Forschungsstelle Freiburg) • Halbjahresheft 2/1981 (vergriffen)
- Bioklimatische und lufthygienische Probleme der Stadt Freiburg (Dr. E. Schultz, Deutscher Wetterdienst, Zentrale Medizinmeteorologische Forschungsstelle Freiburg) • Jahresheft 1983 (vergriffen)
- Naturschutz in Freiburg - Erfahrungen des Naturschutzbeauftragten (Direktor Dr. H. Volk, Forstliche Versuchs- und Forschungsanstalt) • Jahresheft 1983 (vergriffen)
- Luftverschmutzung in Freiburg: Räumliche Verteilung und Einfluss des Wetters (von Bernward Janzing) • Jahresheft 1993

Bevölkerung

- Wo wohnen die Freiburger Uni-Studenten? • Halbjahresheft 1/1978 (vergriffen) und • Halbjahresheft 1/1980
- Zur räumlichen Mobilität in den Stadtbezirken von Freiburg • Halbjahresheft 2/1978 (vergriffen)
- Die Auswertung der Lohnsteuerkartenempfängerstatistik (1980) • Halbjahresheft 1/1979 (vergriffen)
- Die Entwicklung der Geburten seit 1950 in Freiburg • Bevölkerungsheft 1980 (vergriffen)
- Umzüge in Freiburg i. Br. in den Jahren 1977 bis 1980 (Th. Willmann, Institut für Soziologie der Uni Freiburg)
• Halbjahresheft 1/1981
- Der Altersaufbau der wohnberechtigten Bevölkerung in Freiburg nach Status der Wohnung und Familienstand
Der Wandel in der Altersstruktur der Freiburger Wohnbevölkerung seit 1966
Die Altersstruktur der Freiburger Wohnbevölkerung im Vergleich zu der einiger ausgewählter Städte und
Landkreise in Baden-Württemberg • Bevölkerungsheft 1981 (vergriffen)
- Ausländer in Freiburg (Strukturdaten) • Bevölkerungsheft 1982 (vergriffen)
- Voraussichtliche Bevölkerungsentwicklung in Freiburg bis zum Jahre 2000 • Beiträge zur Stadtforschung
und Stadtentwicklung Hrsg.: Bürgermeisteramt der Stadt Freiburg, Heft 14, Oktober 1981 (vergriffen)
- Das Meldegesetz und die amtliche Einwohnerzahl (S. Wimmer, Dezernent des Deutschen Städtetages)
Das neue Meldegesetz für Baden-Württemberg (H. F. Umlandt, Referent im Innenministerium Baden-
Württemberg) • Bevölkerungsheft 1983 (vergriffen)
- Die Kleinkinder im Stadtgebiet • Bevölkerungsheft 1985 (vergriffen)
- Alte Menschen in Freiburg - Demographische Aspekte - • Bevölkerungsheft 1985 (vergriffen)
- Die Kriminalität in Freiburg • Halbjahresheft 1/1985
- Asylbewerber und Asylberechtigte im April 1986 in Freiburg • Halbjahresheft 2/1985 (vergriffen)
- Signale der gesellschaftlichen Entwicklung in Freiburg • Jahresheft 1985 (vergriffen)
- Berufliche Segregation und räumliche Differenzierung • Bevölkerungsheft 1986 (vergriffen)
- Ausländer in Freiburg (Beiträge verschiedener Autoren) • Sonderbericht Stadtforschung 1988 (vergriffen)
- Mieter der Siedlungsgesellschaft Freiburg GmbH - Ein Vergleich mit der gesamtstädtischen Bevölkerung
(R. Theis, M.A.) • Bevölkerungsheft 1988 (vergriffen)
- Straßenpunks in Freiburg (J. Weerenbeck) • Halbjahresheft 1/1988 (vergriffen)
- Studenten in Freiburg • Allgemeinbildende Schulen 1988 (vergriffen)
- Ausländerkriminalität in Freiburg im Spiegel der Statistik (Prof. Dr. Josef Kürzinger) • Halbjahresheft 2/1988
- Ergebnisse der Volks- und Berufszählung vom 25. Mai 1987 in Freiburg • Sonderbericht Zählungen 1989
(vergriffen)
- Eheschließungen und Scheidungen (C. Schweizer) Die Altenbevölkerung in Freiburg (M. Meßmer)
• Bevölkerungsheft 1989 (vergriffen)
- Vertriebene, Aussiedler und Übersiedler (Beiträge verschiedener Autoren)
• Sonderbericht Stadtforschung 1989
- Wie leben die Studenten in Freiburg? • Allgemeinbildende Schulen 1989 (vergriffen)
- Die Wachstumsregion Freiburg • Sonderbericht Zählungen 1991 - Heft 1
- Alleinerziehende in Freiburg • Sonderbericht Zählungen 1992 - Heft 2
- Die Einwohnerzahl von Freiburg - Trendumkehr im Wachstum der Großstädte • Bevölkerungsheft 1992
(vergriffen)
- Ältere Menschen in Freiburg • Sonderbericht Zählungen 1992 - Heft 3
- Die Ausländerbevölkerung in Freiburg - Bildung und Geld bestimmen maßgeblich die Wahl des Wohngebiets -
Die sozialräumliche Gliederung der Stadt Freiburg • Bevölkerungsheft 1993

- Das mobile Freiburg - Wanderungen seit 1987 (B. Maus) Ausländerinnen und Ausländer im Seniorenalter
 - Bevölkerungsheft 1995 (vergriffen)
- Haushaltsstrukturen in Freiburg • Bevölkerungsheft 1996 (vergriffen)
- Kleinräumige Bevölkerungsvorausrechnung für Freiburg - 1995 bis 2005 (B. Maus)
 - Sonderbericht Stadtforschung 1996
- Ist die Familie gefährdet? • Bevölkerungsheft 1998 (R. Tressel und Th. Willmann)
- Kleinräumige Bevölkerungsvorausrechnung für Freiburg - 1998 bis 2010 (B. Maus)
 - Sonderbericht Stadtforschung 1999
- Bürgerumfrage 1999 in Freiburg (R. Tressel und Th. Willmann) • Sonderbericht Stadtforschung 2000
- Bürgerumfrage 2001 in Freiburg (P. Höfflin) • Sonderbericht Stadtforschung 2002
- Zusammenleben im Wohngebiet – Eine Skala zur Messung des sozialen Klimas in Wohnquartieren am Beispiel Freiburgs (Dr. Dietrich Oberwittler, Max-Planck-Institut für ausländisches und internationales Strafrecht, Freiburg) • Jahresheft 2000-2001
- Bürgerumfrage 2003 in Freiburg (P. Höfflin) • Sonderbericht Stadtforschung 2005
- Bürgerumfrage 2007 zum Freiburger Beteiligungshaushalt 2009/2010 – Tabellarische Grundauswertung (P. Höfflin) • Sonderbericht Stadtforschung 2008
- Bürgerumfrage 2007 zum geschlechtersensiblen Beteiligungshaushalt 2009/2010 – Chancengleichheit und Verfahrensevaluation (I. Siegel) • Sonderbericht Stadtforschung 2008
- Bürgerumfrage 2007 zum geschlechtersensiblen Beteiligungshaushalt 2009/2010 – Ziele, Einsparungen und Mehrausgaben nach Bevölkerungsgruppen (A. Lips) • Sonderbericht Stadtforschung 2008
- Kleinräumige Bevölkerungsvorausrechnung für Freiburg 2009 bis 2025 (K. Binder / Th. Willmann)
 - Sonderbericht Stadtforschung 2009
- Urban Audit: Lebensqualität aus Bürgersicht – Deutsche und europäische Städte im Vergleich
 - Sonderbericht 2010
- Freiburger Beteiligungshaushalt 2011/2012 – Ergebnisse der Bürgerumfrage 2010 • Sonderbericht 2011

Gebäude, Wohnungen und Bodenmarkt

- Ergebnisse einer Auswertung der Wohnungsangebote in der örtlichen Tagespresse • Gebäudeheft 1981 (vergriffen)
- Bodenpreise in Freiburg (Dr. B. Blinkert, Institut für Soziologie der Uni Freiburg) • Gebäudeheft 1981 (vergriffen)
- Auswertung der Wohngelddatei des Amtes für Wohnungswesen - Informationen zu Wohnungen und Wohnungsmieten • Gebäudeheft 1982 und Halbjahresheft 2/1984 (vergriffen)
- Mietpreisentwicklung in Freiburg im Zeitraum 1982 – 1985 (Dr. M. Heisterkamp, Rechenzentrum der Uni Freiburg) • Halbjahresheft 2/1984 (vergriffen)
- Herkunft und Beschaffenheit der Bausteine des Freiburger Münsters (Prof. Dr. Kurt Sauer, Präsident i. R. Geol. Landesamt Baden-Württemberg) • Gebäudeheft 1983 (vergriffen)
- Ungleiche Mietbelastungen in ausgewählten Freiburger Stadtquartieren (Dr. P. Höhmann und R. Bürkle, Institut für Soziologie der Uni Freiburg) • Gebäudeheft 1986 (vergriffen)
- Entwicklung der Baugenehmigungen 1985 - 1989 - Die Mietpreise am 25. Mai 1987 in Freiburg
 - Gebäudeheft 1990
- Haushalte und Wohnungsversorgung 1987 • Gebäudeheft 1991
- Wohngeld im Städtevergleich 1990 • Gebäudeheft 1992
- Wohnungsmarktbeobachtung in Freiburg - 1994 bis 1996 • Sonderbericht Stadtforschung 1998
- Wohnungsmarkt - Wohnungsanzeigen • Gebäudeheft 1999

Infrastruktur

- Freizeit in den Waldlandschaften um Freiburg (Dr. H. Volk, Forstliche Versuchs- und Forschungsanstalt Baden-Württemberg) • Halbjahresheft 2/1979 (vergriffen)
- Ärzte, Krankenhäuser und Apotheken in Freiburg • Jahresheft 1980
- Die Entwicklung des allgemeinbildenden Schulwesens in der Stadt Freiburg - Rückblick und Ausblick - (W. Leupolz, Referent im Oberschulamt Freiburg) • Allgemeinbildende Schulen 1981 (vergriffen)
- Die Entwicklung des beruflichen Schulwesens in der Stadt Freiburg (Bartels, Referent für das gewerbliche Schulwesen im Oberschulamt Freiburg) • Berufliche Schulen 1981 (vergriffen)
- Der Schülerrückgang und seine möglichen Folgen für die weitere Entwicklung der allgemeinbildenden Schulen in der Stadt Freiburg und ihrem Umland (Dr. W. Raether, Lehrstuhl für Erziehungsw. II der Uni Freiburg) • Allgemeinbildende Schulen 1982 (vergriffen)
- Schulkosten in Freiburg: 1976, 1979 und 1981 (R. Süß) • Berufliche Schulen 1982 (vergriffen)
- Die Stadt Freiburg als Schulträger öffentlicher Schulen (W. Elmlinger und H. Rombach, Schulverwaltungsamt) • Berufliche Schulen 1982 (vergriffen)
- Die Kindergartenentwicklung im Rahmen der kommunalen Sozialplanung der Stadt Freiburg. in den Jahren 1972 bis 1982 (V. Kolodziej und M. Haardt, Sozial- und Jugendamt) • Halbjahresheft 2/1982
- Hilfeangebote für psychisch Kranke und seelisch Behinderte in der Stadt Freiburg nach dem Stand Herbst 1983 (Dr. H. P. Mehl und K. Vetter, Sozial- und Jugendamt) • Jahresheft 1982
- Ausländische Kinder und Jugendliche in schulischen und außerschulischen, pädagogischen Einrichtungen in Freiburg (Beiträge verschiedener Autoren) • Allgemeinbildende Schulen 1983 (vergriffen)
- Sozial- und Jugendhilfe in Freiburg (Bürgermeister B. Kiefer und Prof. Dr. H. P. Mehl) • Halbjahresheft 2/1983 (vergriffen)
- Die Benutzer der Stadtbibliothek Freiburg - Abonnenten und Besuchergemeinschaften der Städtischen Bühnen • Halbjahresheft 1/1984
- Die Gewerblichen Schulen IV in Freiburg (K. Beck, Oberstudiendirektor) • Berufliche Schulen 1984 (vergriffen)
- Das Colombischlössle als Museum für Ur- und Frühgeschichte - Infrastrukturuntersuchung und Bauaufnahme als Voraussetzung der Museumskonzeption (G. Biegel, M. A., Direktor des Museums für Ur- und Frühgeschichte) • Halbjahresheft 1/1985
- Die Gymnasien im Umland von Freiburg • Allgemeinbildende Schulen 1985 (vergriffen)
- Die Gewerblichen Schulen II in Freiburg (Oberstudiendirektor Dipl.-Ing. P. Burkart) • Berufliche Schulen 1985
- 125 Jahre Städtische Museen in Freiburg (Beiträge verschiedener Autoren) • Jahresheft 1985 (vergriffen)
- 130 Jahre Handelslehranstalt und 60 Jahre Walter-Eucken-Gymnasium in Freiburg (H. Mangold, Dipl.-Volkswirt und Oberstudiendirektor) • Berufliche Schulen 1986 (vergriffen)
- Ein Haus für alle Bürger: Kultur- und Tagungsstätte (W. Preker) • Gebäudeheft 1987 (vergriffen)
- Hauswirtschaftliche und Landwirtschaftliche Schulen (Oberstudiendirektorin M. Häfner) • Berufliche Schulen 1987 (vergriffen)
- Das Richard-Fehrenbach-Planetarium - Marketing-Überlegungen über die Zukunft eines Planetariums als Grundlage einer Programmkonzeption (O. Wöhrbach) • Halbjahresheft 2/1987 (vergriffen)
- Der Internationale Zelt-Musik-Festival e. V. - Rückblick auf die Entwicklung einer Freiburger Kulturinitiative - (A. Heisler) • Jahresheft 1987 (vergriffen)
- Qualitätsprobleme des Freiburger Trinkwassers und was an Vorsorge geleistet wird (E. Möck, Pressestelle der Freiburger Energie- und Wasserversorgungs AG) • Jahresheft 1988 (vergriffen)
- Die Max-Weber-Schule (Oberstudiendirektor Dr. H. Glatz) • Berufliche Schulen 1989
- Sozialhilfeempfänger/innen 1990 in Freiburg ! Situationsbericht 1989 und 1990 des Sozial- und Jugendamtes zur Entwicklung der Sozialhilfe in Freiburg (R. Pult u.a.) • Sozialheft 1990
- Ganztagesbetreuung an der Albert-Schweitzer-Schule II (Rektor H. Hüttemann) • Allgemeinbildende Schulen 1991

- Die Richard-Fehrenbach-Gewerbeschule in Freiburg (Oberstudiendirektor O. Srowig)
 - Berufliche Schulen 1991
- Auswärtige Schüler an den Freiburger städtischen allgemeinbildenden Gymnasien (H.-P. Maier)
 - Allgemeinbildende Schulen 1992
- Die Beruflichen Schulen in Freiburg (B. Lickert) • Berufliche Schulen 1992
- Schulische Fördermaßnahmen für Kinder von Ausländern und Aussiedlern (E. Muhler)
 - Allgemeinbildende Schulen 1994
- Ein neuer Stadtteil entsteht auf dem Rieselfeld (R. Schelkes) • Gebäudeheft 1995

Wirtschaft und Verkehr

- Ergebnisse der Agrarberichterstattung 1977 • Jahresheft 1978 (vergriffen)
- Die Arbeitsmarktsituation in Freiburg • Sonderbericht Stadtforschung 1979
- Die sozialversicherungspflichtig Beschäftigten in Freiburg 1974 - 1979 • Jahresheft 1979
- Bestand und räumliche Verteilung der Kraftfahrzeuge in Freiburg 1980 • Halbjahresheft 2/1980
- Freiburger Arbeitsmarkt im Städtevergleich • Halbjahresheft 1/1983
- Bauhauptgewerbe 1968 - 1984 • Gebäudeheft 1985
- Beschäftigung und Einkommen im Städtevergleich • Jahresheft 1983 (vergriffen)
- Stand der Arbeitslosigkeit in Freiburg 1985 • Jahresheft 1984 (vergriffen)
- Alternativprojekte - einige empirische Befragungsergebnisse zur Situation in Freiburg - (P. Zoche, Lehrbeauftragter am Institut der Soziologie der Uni Freiburg) • Jahresheft 1984 (vergriffen)
- Förderung des Dienstleistungssektors durch die kommunale Wirtschaftsförderung (D. Bullinger, Direktor des Wirtschaftsförderungsamtes) • Jahresheft 1986 (vergriffen)
- Wie gut verdienen die Freiburger? Aspekte der wirtschaftlichen Situation in Freiburg • Halbjahresheft 1/1987
- Ergebnisse der Arbeitsstättenzählung vom 25. Mai 1987 in Freiburg • Sonderbericht Zählungen 1989
- Ergebnisse der Volkszählung als Datengrundlage zur Umsetzung der Ziele der Gesamtverkehrskonzeption
Der wachsende Pendlerstrom - Auswertung der Volkszählungsergebnisse 1987
Das Verkehrsverhalten von Studenten - Ergebnisse der 12. Sozialerhebung des Deutschen Studentenwerks
 - Sonderbericht Stadtforschung 1990
- Bestand und räumliche Verteilung der Kraftfahrzeuge in Freiburg 1990 • Jahresheft 1991 (vergriffen)
- Freiburger Wirtschaftsdaten im Vergleich • Sonderbericht Stadtforschung 1994
- Tendenzen der wirtschaftlichen und sozialen Entwicklung in Freiburg • Sonderbericht Stadtforschung 1995
- Aktuelle Trends der sozialen und wirtschaftlichen Entwicklung in Freiburg 1998
 - Sonderbericht Stadtforschung 1998

Region

- Freiburg und sein Umland im Wandel • Sonderbericht Stadtforschung 1992
- Die Bautätigkeit in der Region 1990 und 1991 - Wohngeld im Städtevergleich • Gebäudeheft 1992
- Die Stadtregion Freiburg 1988 - 1995: Ein statistischer Atlas (H.-J. Lincke)
 - Sonderbericht Stadtforschung 1996
- Die steigende finanzielle Belastung der Großstädte, auch eine Folge der Suburbanisierung und der Transferleistungen ins Umland? Das Beispiel Freiburg • Sonderbericht Stadtforschung 1996
- Die Region Freiburg 1990 - 2000: Ein statistischer Atlas • Sonderbericht Stadtforschung 2002

Ressourcen der Stadt Freiburg

- Der Haushalt der Stadt Freiburg 1974 – 1981 - Die finanzielle Situation der Stadt Freiburg im Vergleich mit den Stadtkreisen Baden-Württembergs (R. Süß) • Halbjahresheft 1/1982
- Werkstattbericht "Nachhaltigkeitsindikatoren für die Stadt Freiburg". Mit einem Gastbeitrag von Elke Pahl-Weber und Kerstin Zillmann: "Wie wird nachhaltige Stadtentwicklung messbar?"
 - Sonderbericht Stadtforschung 2004

Wahlen

- Zur Wahl der Gemeinderäte am 22. Juni 1980 in Freiburg (Struktur der Wahlvorschläge)
 - Sonderbericht Wahlen 1980
- Terminplan zur Gemeinderatswahl sowie zu den Ortschaftsratswahlen in Freiburg
 - Wahlheft GW '80 und • Wahlheft GW '84
- Mitgliederzahlen der Parteien in Freiburg und ihre räumliche Verteilung in der Stadt
 - Wahlheft BW '80 und • Wahlheft BW '83
- Berufsstruktur und Parteienergebnisse (Eine Analyse des Zusammenhangs zwischen der Berufsgruppenzugehörigkeit der Wahlberechtigten und den Ergebnissen der Parteien bei der Bundestagswahl in Freiburg)
 - Sonderbericht 1981
- Die Oberbürgermeisterwahlen in Freiburg seit Kriegsende • Wahlheft OB '82 (vergriffen)
- Die Oberbürgermeisterwahl in Freiburg 1982 (Versuch einer wahlsoziologischen Einordnung) (Dr. G. Mielke, Seminar für Wissenschaftliche Politik der Uni Freiburg) • Wahlheft OB '82 (vergriffen)
- Landtagswahl am 25. März 1984 (Die sanften Rebellen: Die Anhänger der GRÜNEN zwischen sozialen Privilegien und politischem Protest) (Dr. G. Mielke, Seminar für Wissenschaftliche Politik der Uni Freiburg)
 - Wahlheft LW '84
- Gemeinderatswahl am 28. Oktober 1984 in Freiburg (Spezielle Untersuchungsschwerpunkte zum Thema Panaschieren) • Wahlheft GW '84
- Vor der Bundestagswahl 1987 - Zahlen, Fakten, Trends aller Bundestagswahlen in Freiburg - (Beiträge verschiedener Autoren) • Sonderbericht Wahlen 1987
- Bundestagswahl am 25. Januar 1987 (Ergebnisse kommentiert und analysiert von Dr. G. Mielke und U. Eith, Seminar für Wissenschaftliche Politik der Uni Freiburg) • Wahlheft BW '87
- Wahl der Abgeordneten zum 2. Europäischen Parlament am 17. Juni 1984 in Freiburg
 - Ergebnisse und Analyse -
Was bedeutet die Europäische Gemeinschaft für die Region Freiburg - Südlicher Oberrhein?
(Dr. K. von Wogau, Mitglied des Europäischen Parlaments) • Wahlheft EW '84
- Landtagswahl am 20. März 1988 - Ergebnisse und Analyse - • Wahlheft LW '88
- Bürgerentscheid am 26. Juni 1988 - Kultur- und Tagungsstätte - - Ergebnisse und Analyse - • Sonderbericht
- Wahl der Abgeordneten zum 3. Europäischen Parlament am 18. Juni 1989 in Freiburg
 - Ergebnisse und Analyse - • Wahlheft EW '89
- Gemeinderatswahl am 22. Oktober 1989 - Ergebnis und Analyse - • Wahlheft GW '89 (vergriffen)
- Strohfeuer oder Schwelbrand? - Zur Diskussion um die Anhänger der neuen Rechtsparteien - Eine Analyse der Wähler der Republikaner bei der Europawahl und der Kommunalwahl 1989 in Freiburg. (Dr. G. Mielke, Seminar für Wissenschaftliche Politik der Uni Freiburg) • Sonderbericht Wahlforschung1990
- Wahl des Oberbürgermeisters am 23. September 1990 in Freiburg - Ergebnisse und Analyse -
 - Wahlheft OB '90
- Bundestagswahl am 2. Dezember 1990 - Ergebnisse und Analyse - • Wahlheft BW '90
- Landtagswahl am 5. April 1992 - Ergebnisse und Analyse - • Wahlheft LW '92 (vergriffen)
- 513 Kandidatinnen und Kandidaten zur Gemeinderatswahl am 12. Juni 1994 in Freiburg
 - Struktur der Wahlvorschläge - • Sonderbericht Wahlen 1994

- Gemeinderatswahl am 12. Juni 1994 - Ergebnisse und Analyse - • Wahlheft GW '94
- Europawahl am 12. Juni 1994 - Ergebnisse und Analyse - • Wahlheft EW '94
- Bundestagswahl am 16. Oktober 1994 - Ergebnisse und Analyse - • Wahlheft BW '94
- Bürgerentscheid am 23. Juli 1995 - Flugplatz - - Ergebnisse und Analyse - • Sonderbericht
- Landtagswahl am 24. März 1996 - Ergebnisse und Analyse - • Wahlheft LW '96
- Vor den Wahlen 1998 - Berichte und Analysen - • Sonderbericht Wahlen 1998
- Bundestagswahl am 27. September 1998 - Ergebnisse und Analyse - • Wahlheft BW '98
- Wahl des Oberbürgermeisters am 18. Oktober 1998 in Freiburg - Ergebnisse und Analyse –
• Wahlheft OB '98
- Europawahl am 13. Juni 1999 - Ergebnisse und Analyse - • Wahlheft EW '99
- Bürgerentscheid am 25. Juli 1999 - Stadtbahn Haslach - - Ergebnisse und Analyse - • Sonderbericht
- Gemeinderatswahl am 24. Oktober 1999 - Ergebnisse und Analyse - • Wahlheft GW '99
- Landtagswahl am 25. März 2001 - Ergebnisse und Analyse - • Wahlheft LW '01
- Wahl des Oberbürgermeisters am 21.4. und 5.5.2002 in Freiburg - Ergebnisse und Analyse –
• Wahlheft OB '02
- Bundestagswahl am 22. September 2002 - Ergebnisse und Analyse - • Wahlheft BW '02
- Europawahl am 13. Juni 2004 - Ergebnisse und Analyse - • Wahlheft EW '04
- Gemeinderatswahl am 13. Juni 2004 - Ergebnisse und Analyse - • Wahlheft GW '04
- Bundestagswahl am 18. September 2005 - Ergebnisse und Analyse - • Wahlheft BW '05
- Landtagswahl am 26. März 2006 - Ergebnisse und Analyse - • Wahlheft LW '06
- Bürgerentscheid am 12. November 2006 - Stadtbauverkauf - - Ergebnisse und Analyse - • Sonderbericht
- Europawahl am 7. Juni 2009 - Ergebnisse und Analyse - • Wahlheft EW '09
- Gemeinderatswahl am 7. Juni 2009 - Ergebnisse und Analyse - • Wahlheft GW '09
- Bundestagswahl am 27. September 2009 - Ergebnisse und Analyse - • Wahlheft BW '09
- Die Oberbürgermeisterwahl 2010 in Freiburg - Ergebnisse und Analyse - • Wahlheft OB '10